



Botschafter des Friedens Christlicher Familien- Kalender auf das Jahr des Heils 1923



Jahrg. 33

Jahrg. 33



HERAUSGEGEBEN VON
DIE DONNERSTAGS

DES VERLAGS
DIE DONNERSTAGS DILENBURG

Allgemeine Kalenderangaben.

Zusammenstellung der seit einigen der wichtigsten Epochen innerhalb der christlichen Zeitrechnung verfloßenen Jahre.

Das Jahr 1923 ist seit Christi Geburt nach Dionysius	das 1922ste
Christi Tod	1890
der Zerstörung Jerusalems	1853
Einführung des julianischen Kalenders	1968
Einführung des gregorianischen	341
Einführung des verbesserten	223
Erfindung des Geschüzes und Pulvers	543
Erfindung der Buchdruckerkunst	483
der Entdeckung Amerikas	431
Erfindung der Fernrohre	313
Erfindung der Bendeluhren	266
Erfindung der Dampfmaschinen	225
Einführung der Schutzblättern	128
Einführung des elektromagnetischen Drucktelegraphen	86
Erhebung Preußens zum Königreich	222
Neuerrichtung des Deutschen Reiches	52

Von den vier Jahreszeiten 1923.

Der Frühling beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widlers, den 21. März um 4 Uhr nachmittags. Frühlings Tag- und Nachtgleiche.

Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, den 22. Juni um 12 Uhr mittags. Sommerjonnennwende; längster Tag, kürzeste Nacht.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, den 24. September um 3 Uhr morgens. Herbstes Tag- und Nachtgleiche.

Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, den 22. Dezember um 10 Uhr abends. Winterjonnennwende; kürzester Tag, längste Nacht.

Von den Finsternissen des Jahres 1923.

Im Jahre 1923 werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen in unseren Gegenden die erste Mondfinsternis sichtbar sein wird.

Die erste Mondfinsternis ereignet sich in den Morgenstunden des 3. März und wird eine partielle sein. Sie beginnt um 3 Uhr 28 Min. und endet um 5 Uhr 36 Min. morgens. Ihre Sichtbarkeit erstreckt sich über das westliche Asien, Europa, Afrika, den Atlantischen Ozean, Nord- und Südamerika und den östlichen Teil des Stillen Ozeans.

Die erste Sonnenfinsternis, die eine ringförmige sein wird, findet statt am 17. März. Sie beginnt als partielle Finsternis an der Ostküste von Südamerika in der Nähe von Mar del Plata in Argentinien um 10 Uhr 50 Min. vormittags, zieht über die südliche Hälfte des Atlantischen Ozeans und die südliche Hälfte von Afrika und endet in der Gegend des Kilima Ndjaro in Ostafrika um 4 Uhr 39 Min. nachmittags. Die ringförmige Verfinsterung dauert von 12 Uhr 5 Min. bis 3 Uhr 24 Min. nachmittags und wird an der Südgrenze von Patagonien, in Südafrika und dem nördlichen Madagaskar zu sehen sein.

Die zweite Mondfinsternis, gleichfalls eine partielle, wird in Nordamerika mit Ausnahme des äußersten Nordostens, in westlichen Südamerika, in dem Stillen Ozean, Australien und dem östlichen Asien sichtbar sein. Sie findet statt am 26. August um 10 Uhr 52 Min. vormittags bis 12 Uhr 27 Min. nachmittags.

Die zweite Sonnenfinsternis ist eine totale und geht in den Abendstunden des 10. September vor sich. Sie ist

auf der Nordostspitze Asiens, in Nordamerika und der nördlichen Hälfte Südamerikas zu sehen. Sie beginnt um 7 Uhr 14 Min. abends im nördlichen Stillen Ozean und endet um 20 Min. nach Mitternacht im Golf von Ancon. Die totale Finsternis dauert von 8 Uhr 7 Min. bis 11 Uhr 17 Min. abends; die schmale Zone ihrer Sichtbarkeit durchschneidet Mexiko in der Richtung von Nordwesten nach Südosten.

Ofertabelle 1923—1927.

Ostern fällt			
1923 auf	1. April	1926 auf	4. April
1924 "	20. April	1927 "	17. April
1925 "	12. April		

Bedeutung der Kalenderzeichen.

Neumond		Löwe	
Erstes Viertel		Jungfrau	
Vollmond		Waage	
Letztes Viertel		Skorpion	
Widder		Schütze	
Stier		Steinbock	
Zwillinge		Wassermann	
Krebs		Fische	

Kalender der Juden auf das Jahr der Welt 5683/84.

Jüdischer Kalender.	Neuer Kalender.
5683 Schebat 1.	fällt auf 1923 Januar 18.
" Adar 1.	Februar 17.
" " 13. Fasten-Githar	März 1.
" " 14. Purim	" 2.
" " 15. Schuschon-Purim	" 3.
" Nisan 1.	" 18.
" " 15. Passahanjah*	April 1.
" " 16. Zweites Fest*	" 2.
" " 21. Siebentes Fest*	" 7.
" " 22. Achtes Fest*	" 8.
" Ijar 1.	" 17.
" " 18. Lag-Beomer	Mai 4.
" Sivan 1.	" 16.
" " 6. Wochenfest*	" 21.
" " 7. Zweites Fest*	" 22.
" Thamus 1.	Juni 15.
" " 17. Fast., Temp.-Groß.	Juli 1.
" Ab 1.	" 14.
" " 9. Fast., Temp.-Verbr.	" 22.
" Elul 1.	August 13.
5684 Tischni 1. Neujahrsfest*	Septbr. 11.
" " 2. Zweites Fest*	" 12.
" " 3. Fasten-Gedajah	" 13.
" " 10. Versöhnungsfest*	" 20.
" " 15. Laubhüttenfest*	" 25.
" " 16. Zweites Fest*	" 26.
" " 21. Palmfest	Oktober 1.
" " 22. Laubhüttenende*	" 2.
" " 23. Gesetzesfreude*	" 3.
" Marcheschwan 1.	" 11.
" Kislev 1.	Novbr. 9.
" " 25. Tempelweihe	Dezbr. 3.
" Tebeth 1.	" 9.
" " 10. Fast., Bel. Jerus.	" 18.

Die mit * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.

☆ 1923 ☆

„Gepriesen sei der Herr! Tag für Tag trägt Er unsere Last; Gott ist unsere Rettung!“

(Psalm 68, 19. 20.)

So spricht der Glaube. Den Herrn preisend, tritt er vertrauensvoll und mit Dankagung hinein ins neue Jahr. Er kennt Ihn, der als der Auferstandene den Seinigen zugerufen hat: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage“, und zugleich: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ (Matth. 28, 18. 20.) Wahrlich, „Er ist allen denen, die Ihm gehorchen, der Urheber eines ewigen Heils geworden.“ (Hebr. 5, 9.) Betrost blicken die Seinigen auf Ihn und heißen in Seinem Namen das neue Jahr willkommen mit allem, was es bringen mag. Sein ist die Kraft, die Macht und Herrlichkeit. Auch die Erschütterungen, durch die wir gehen, mit jedem Einsturz und Umsturz hienieden, müssen letzten Endes Seinem Kommen zum Gericht und zum Reiche den Weg bereiten. Ehe Er aber als der Weltenrichter kommt, als „die Sonne der Gerechtigkeit“ (Maleachi 4, 2.), dürfen Ihn die Seinigen erwarten als „den glänzenden Morgenstern“. (Offbg. 22, 16.) Sie haben den Ruf vernommen: „Siehe, der Bräutigam kommt! Gehet aus, Ihm entgegen!“ Glückselig sind alle, die dies wachend, wartend, dienend tun! (Matth. 25, 1–11; Luk. 12, 36–43.) Gepriesen sei der Herr, der bis heute in dieser dunklen Zeit Tag für Tag unsere Last trug, auch im schnell verflohenen Jahre mit seinen oft ernsten Stunden! Er wird es auch weiter tun, selbst wenn die Tage noch dunkler werden. Ja, Er wird unsere Last und uns selber tragen, „wie ein Mann seinen Sohn trägt“. (5. Mose 1, 31.) „Seine Erbarmungen sind nicht zu Ende; sie sind alle Morgen neu. Deine Treue ist groß.“ (Klagelieder 3, 22–24.) So hat Er in Seiner Gnade und Treue Seine Hand schirmend und segnend über uns ausgestreckt. Er hat trotz der zunehmenden Abtrünnigkeit und Zuchtlosigkeit Seinem Volk und Werke die Tür offen gehalten, hat Seelen errettet und Sein Wort ausgebreitet. Auch hat Er in Seiner Langmut die Fluren neu gesegnet. Wahrlich, „Gott ist unsere Rettung.“ „Er hat uns vor so großem Tode errettet; Er errettet uns und wird uns erretten“ aus aller Not und Drangsal. (2. Kor. 1, 10.) Ja, „Gott ist uns ein Gott der Rettungen.“ Glückselig das Herz, das Ihm vertraut! So rufen wir denn neu: „Gepriesen sei der Herr! Tag für Tag trägt Er unsere Last.“ Darum

„Jesus soll die Losung sein, Da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein Neu uns zum Pantere dienen.“	„Alle Sorgen, alles Leid Wird Sein Name uns versüßen; So wird auch jed' Bitterkeit Uns zum Segen werden müssen.“
--	---

Seiner Gnade und Treue seien Sein Volk und Werk befohlen; Sein starker Arm schütze uns, und Sein Friede sei unser kostbares Teil!
„Gott ist unsere Rettung!“

2 Januar 1923.				Tageslänge. 1. 7 St. 57 Min. 8. 8 St. 6 Min. 16. 8 St. 25 Min. 24. 8 St. 43 Min. 31. 9 St. 6 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ Lauf.	Sonnen-		Mond-		Schreibkalender.
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	
1. Woche. Der Jesusname. Lut. 2, 21.								
1 Montag	Neujahr, Fest der Besch. Chr.		☿☿	8 14	3 53	3 5	6 0	1.
2 Dienstag	Abel, Seth	Makarius	☿☿	8 13	3 54	3 57	6 58	2.
3 Mittwoch	Enoch	Genoveva ☉	☿☿	8 13	3 56	4 58	7 50	3.
4 Donnerstag	Isabella	Titus, Bischof	☿☿	8 13	3 57	*6 5	8 34	4.
5 Freitag	Simeon	Telesphorus	☿☿	8 13	3 58	7 18	9 13	5.
6 Samstag	Ersh. Christi	Ersh. Christi	☿☿	8 13	3 59	8 34	9 47	6.
2. Woche. Jesus als Knabe im Tempel. Lut. 2, 41-52.								
7 Sonntag	1 Epiphaniä	1 S.n. Ersh. Ch.	☿☿	8 12	4 1	9 51	10 17	7.
8 Montag	Erhard	Erhard, Bisch.	☿☿	8 12	4 2	11 8	10 45	8.
9 Dienstag	Martialis	Jul. u. Basil.	☿☿	8 11	4 3	—	11 12	9.
10 Mittwoch	Paul, Eins.	Paul, Eins. ☾	☿☿	8 11	4 5	12 25	11 40	10.
11 Donnerstag	Mathilde	Hyg. P. u. M.	☿☿	8 10	4 6	141	12 10	11.
12 Freitag	+*) Reinhold	Ernestus	☿☿	8 9	4 8	256	12 43	12.
13 Samstag	Hilarius	Gottfried	☿☿	8 9	4 9	4 8	1 22	13.
3. Woche. Von der Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11.								
14 Sonntag	2 Epiphaniä	2 S.n. Ersh. Ch.	☿☿	8 8	4 11	5 15	2 9	14.
15 Montag	Maurus	Maurus, Abt	☿☿	8 7	4 12	6 15	3 2	15.
16 Dienstag	Marcellus	Marcellus	☿☿	8 6	4 14	7 6	4 2	16.
17 Mittwoch	Anton	Antonius ☉	☿☿	8 5	4 15	7 49	5 5	17.
18 Donnerstag	Priska	Petr. Stuhl. R.	☿☿	8 4	4 17	8 25	6 11	18.
19 Freitag	Sara	Kanutus, R.	☿☿	8 3	4 19	8 55	7 17	19.
20 Samstag	Jab. u. Sebast.	Jab. u. Seb.	☿☿	8 2	4 20	9 21	8 23	20.
4. Woche. Der Hauptmann von Kapernaum. Matth. 8, 1-13.								
21 Sonntag	3 Epiphaniä	3 S.n. Ersh. Ch.	☿☿	8 1	4 22	9 45	9 27	21.
22 Montag	Vincenz	Vincentius	☿☿	8 0	4 24	10 8	10 31	22.
23 Dienstag	Emerentia	Mariä Verm.	☿☿	7 59	4 26	10 29	11 33	23.
24 Mittwoch	Timotheus	Timotheus, B.	☿☿	7 57	4 28	10 52	—	24.
25 Donnerstag	Pauli Bef.	Pauli Bef. ☾	☿☿	7 56	4 29	11 17	12 36	25.
26 Freitag	Polykarp	Polykarp, B.	☿☿	7 55	4 31	11 45	1 39	26.
27 Samstag	Chrysofomus	Chrysofomus	☿☿	7 53	4 33	12 18	2 42	27.
5. Woche. Die Arbeiter im Weinberge. Matth. 20, 1-16.								
28 Sonntag	Septuagesimä	Septuagesimä	☿☿	7 52	4 35	12 57	3 43	28.
29 Montag	Valerian	Franz v. Sales	☿☿	7 50	4 37	1 44	4 42	29.
30 Dienstag	Adelgunde	Martina, Jgfr.	☿☿	7 49	4 39	2 40	5 37	30.
31 Mittwoch	Virgilius	Petr. Nolasc.	☿☿	7 47	4 40	3 45	6 26	31.

Mondwechsel. Vollmond den 3. 4 Uhr morgens. Letztes Viertel den 10. 2 Uhr morg. Neumond den 17. 4 Uhr morg. Erstes Viertel den 25. 5 Uhr morg.
Planetenlauf. Merkur sichtbar in den ersten zwei Dritteln des Monats bis zu einer halben Stunde in der Abenddämmerung im Südwesten. Venus sichtbar des Morgens im Südosten drei bis zwei und eine halbe Stunde am Ende des Monats. Mars steht in der Abenddämmerung hoch am Himmel und ist anfangs vier und drei vierstel, am Ende des Monats vier Stunden lang am westlichen Himmel zu sehen. Jupiter geht in den frühen Morgenstunden auf und ist anfangs drei und eine halbe, am Ende des Monats nahezu fünf Stunden lang sichtbar. Saturn geht anfangs früh am Morgen, Ende des Monats spät am Abend auf und ist 5¹/₄ bis 7¹/₄ Stunden am östlichen Himmel zu sehen.

*) + bedeutet einen monatlichen Bußtag in Württemberg.

Gottes Zeit hält ihren Schritt,
 Wenn sie kommt, kommt unsre Bitt'
 Und die Freude reichlich mit.

* * *

Alles vergehet, Gott aber stehet
 Dhñ' alles Wanken; Seine Gedanken,
 Sein Wort und Willen hat ewigen Grund.
 Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden,
 Heilen im Herzen die tödlichen Schmerzen,
 Halten uns zeitlich und ewig gesund.

* **Bemerkung.** Die fettgedruckten Zahlen beim Mond-Aufgang und -Untergang geben die Stunden bei Nacht an, d. h. die Zeit zwischen Sonnenuntergang und darauffolgendem Sonnenaufgang.

Januar, Wintermonat.

3

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat*).

- M. 1. Vertraue still dem Jehova und harre auf Ihn!
 D. 2. Fürchte dich nicht und verzage nicht!
 M. 3. Ich bin dir ein Schild, dein sehr großer Lohn.
 D. 4. Wie sollte ich . . . wider Gott sündigen?
 F. 5. Wer ist Dir gleich, herrlich in Heiligkeit!
 S. 6. Daß nicht eine Wurzel unter euch sei, die Gift und Wermut trage.
 S. 7. Daß nicht . . . eine Wurzel der Bitterkeit . . . euch beunruhige.
 M. 8. Du machst meine Leuchte scheinen.
 D. 9. Jehova erhellt meine Finsternis.
 M. 10. Was haben sie in deinem Hause gesehen?
 D. 11. Ich werde euch Ruhe geben.
 F. 12. Sie ruhen von ihren Arbeiten.
 S. 13. Ruhe mit uns bei der Offenbarung des Herrn Jesu.
 S. 14. Wir, die wir geglaubt haben, gehen in die Ruhe ein.
 M. 15. Wenn du gerecht bist, was gibst du Ihn?
 D. 16. Was . . . hast du, das du nicht empfangen hast?
 M. 17. Aus Seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade.
 D. 18. Alle Seine Wege sind recht.
 F. 19. Unsere Seele wartet auf Jehova.
 S. 20. Sei stark, und dein Herz fasse Mut, und harre auf Jehova!
 S. 21. Gott ist mächtig, und doch verachtet Er niemanden.
 M. 22. Du übst Recht und Gerechtigkeit.
 D. 23. Dienet Jehova mit Furcht, und freuet euch mit Zittern!
 M. 24. Wir wollen Jehova dienen, denn Er ist unser Gott!
 D. 25. Jeder, der an Ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.
 F. 26. Fürwahr, in Jehova, unserem Gott, ist das Heil . . .!
 S. 27. In Bedrängnis hast Du mir Raum gemacht.
 S. 28. Jehova . . . kennt die, welche auf Ihn vertrauen.
 M. 29. Er wird . . . Seinem Lande, Seinem Volke, vergeben.
 D. 30. Gepriesen sei der Gott . . ., der . . . Seine Knechte errettet hat, die auf Ihn vertrauen . . .!
 M. 31. X Habt angezogen den neuen Menschen.

Hilf Du uns durch die Zeiten
 Und mache fest das Herz,
 Geh selber uns zur Seite
 Und führ uns heimatwärts.
 Und ist es uns hienieden
 So öde, so allein,
 O laß in Deinem Frieden
 Uns hier schon selig sein!

Herr, Du hörst des Meeres Rauschen!

Herr, Du hörst des Meeres Rauschen,
 Herr, Du siehst der Deinen Not,
 Wie sie ringen, wie sie rudern,
 Wie ihr Boot vom Sturm bedroht!

Herr, Du hörst der Völker Loben,
 Herr, Du siehst die kleine Schar,
 Wie sie in den wilden Wogen
 Jahr für Jahr mehr in Gefahr.

Herr, Du hörst des Feindes Drohen,
 Herr, Du siehst, wie schon entsinkt
 Mancher müden Hand das Rudern;
 Rettung bring! Das Schifflein sinkt!

* * *

Nein, nicht sinkt's: der Retter hörte;
 Nein, nicht sinkt's: der Retter sah.
 „Seid getrost!“ ruft Er von oben,
 „Ich bin nah; bald bin Ich da!“

* * *

An des neuen Jahres Schwelle
 Wissen wir den Morgenstern,
 Während warten wir und rudern,
 Nicht mehr fern, den teuren Herrn. E. D.

Kindeseinfalt.

Einst erklärte ich, so schreibt eine Lehrerin, meinen Kleinen das Bild: Jesus auf dem See Genesareth wandelnd. Sie hörten andächtig zu. Und als ich schwieg, noch ungewiß, ob sie alles verstanden, sagte plötzlich eine der Kleinen: „Gelt, Tante, man muß immer den Herrn Jesus anucken, dann geht man nicht unter!“ — „Heilige Kindeseinfalt,“ dachte ich, „wie hast du doch erkannt, ohne Gottes Wort zu kennen, was dieses uns sagt: „Schauet hin auf Jesus — von allem weg — auf daß ihr nicht ermüdet, indem ihr in euren Seelen ermattet!“ — „Kleingläubiger, warum zweifelst du?“ (Hebr. 12, 2. 3; Matth. 14, 31.) ruft der Herr auch uns oft zu.

Fürs Haus.

Nat, teure Kohlen zu sparen. Eine Witwe gibt folgenden Rat: Alles, was an Feuerungsstoff aus dem Feuerloch wieder herausgeräumt werden muß, wird stark angefeuchtet. Die Stücke nun, die jetzt graue oder braune Farbe annehmen, sind wirklich wertlose Aschenrückstände. Was sich aber noch schwarz färbt, ist brauchbare Kohle und muß noch einmal in den Ofen. — Manche Aschengrube läßt sich durch dieses einfache Verfahren zu einer wertvollen kleinen Kohlenabbaustätte machen! R.

* Die Bibelsprüche sind nach der „Eiberfelder“ Übersetzung angeführt; und zwar benutzten wir diesmal die Ausgabe von 1913. Aber die Sprüche lassen sich auch nach einer anderen Auflage auffuchen. Die gefundenen Bibelstellen schreibe man mit Tinte in ein kleines Heft (ohne Beifügung des Textes) und zwar mit fortlaufenden Ziffern 1, 2, 3 usw., aber nach Monaten geordnet. Die Heftchen müssen (auf der Außenseite mit Namen und Adresse versehen) bis zum 1. Juli 1923 portofrei an den Herausgeber des Kalenders gesandt werden. Wird den Lösungen keinerlei briefliche Mitteilung beigelegt und der Briefumschlag offen gelassen, so kann das Heft als „Geschäftspapier“ an uns eingeliefert werden. Wird spätere Rücksendung des Heftchens gewünscht, so ist das dazu nötige Porto beizulegen. In diesem Falle schicke man die Arbeit als Brief an uns und trage Sorge für entsprechende Frankierung. — Einigen Sprüchen haben wir ein X vorgelegt, um anzudeuten, daß die Satzstellung von uns ein wenig verändert worden ist. Pünktchen (...) innerhalb des Spruches weisen hin auf eine Auslassung im Text. Das Ergebnis der Arbeiten geben wir im Herbst 1923 bekannt.

Der Herausgeber.

4 Februar 1923.				Tageslänge. 1. 9 St. 8 Min. 8. 9 St. 29 Min. 15. 9 St. 55 Min. 22. 10 St. 24 Min. 28. 10 St. 46 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ auf.	Sonnen-		Mond-		Schreibkalender.
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	
1 Donnerst.	Brigitte	Ignatius, M.		7 46	4 42	4 57	7 8	1.
2 Freitag	Mariä Rein.	Mariä Lichtmeß		7 44	4 44	6 14	7 45	2.
3 Samstag	Blasius	Blasius, Bisch.		7 43	4 46	7 33	8 18	3.
6. Woche. Das Gleichniß vom Säemann. Luk. 8, 4—15.								4.
4 Sonntag	Seragesimä	Seragesimä		7 41	4 48	8 52	8 48	5.
5 Montag	Agathe	Agatha, Jgfr.		7 39	4 50	10 11	9 16	6.
6 Dienstag	Dorothea	Dorothea, Jgfr.		7 37	4 52	11 30	9 44	7.
7 Mittwoch	Richard	Romualdus		7 36	4 54	—	10 14	8.
8 Donnerst.	Salomon	Joh. de Math.		7 34	4 55	12 46	10 47	9.
9 Freitag	Apollonia	Apollonia		7 32	4 57	1 59	11 24	10.
10 Samstag	Scholastika	Scholastika		7 30	4 59	3 7	12 7	11.
7. Woche. Jesus verkündigt sein Leiden. Luk. 18, 31—43.								12.
11 Sonntag	Estomihi	Quinquages.		7 28	5 1	4 8	12 57	13.
12 Montag	Eulalia	Eulalia		7 26	5 3	5 1	1 53	14.
13 Dienstag	Fastnacht	Fastnacht		7 24	5 5	5 46	3 54	15.
14 Mittwoch	Aschermittw.	Aschermittw.		7 22	5 7	6 24	3 58	16.
15 Donnerst.	Faustina	Faustinus		7 20	5 9	6 56	5 3	17.
16 Freitag	Juliane	Juliana, Jgfr.		7 18	5 11	7 24	6 9	18.
17 Samstag	Konstantin	Donatus		7 16	5 13	7 49	7 13	19.
8. Woche. Von Christi Versuchung. Matth. 4, 1—11.								20.
18 Sonntag	Innocent	1 Fastensonnt.		7 14	5 15	8 12	8 17	21.
19 Montag	Susanna	Konradus, Bl.		7 12	5 17	8 34	9 21	22.
20 Dienstag	Eucharis	Eleutherus		7 10	5 19	8 57	10 23	23.
21 Mittwoch	Quatember	Quatember		7 8	5 20	9 21	11 26	24.
22 Donnerst.	Petri Stuhl.	Pet. St. Ant.		7 6	5 22	9 47	—	25.
23 Freitag	Serenus	Marg. de Cort.		7 4	5 24	10 17	12 28	26.
24 Samstag	Matthias	Matthias, A.		7 2	5 26	10 52	1 28	27.
9. Woche. Vom tananäischen Weibe. Matth. 15, 21—28.								28.
25 Sonntag	Reminiscere	2 Fastensonnt.		7 0	5 28	11 34	2 27	29.
26 Montag	Nestor	Dionysius		6 58	5 30	12 24	3 22	30.
27 Dienstag	Iustus	Leander		6 55	5 32	1 23	4 13	31.
28 Mittwoch	Viktor	Romanus		6 53	5 33	2 31	4 58	32.

Mondwechsel. Vollmond den 1. 5 Uhr nachmittags. Letztes Viertel den 8. 10 Uhr vormittags. Neumond den 15. 8 Uhr abends. Erstes Viertel den 24. 1 Uhr morgens.

Planetenlauf. Merkur sichtbar während weniger Minuten in der Morgendämmerung am südöstlichen Himmel in der ersten Hälfte des Monats. Venus ist Mitte des Monats 2, am Ende 1 1/2 Stunden als Morgenstern sichtbar. Mars, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt langsam ab bis auf 3 1/2 Stunden am Ende des Monats. Jupiter, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis auf 5 1/2 Stunden am Ende des Monats. Saturn geht immer früher am Abend auf, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis zu 8 1/2 Stunden.

Besondere Tage. 18. Landesbuhntag in Württemberg.

Laß mich keine Zeit verschwenden,
Hilf mir, Seel- und Leibeskraft
Recht nach Deinem Sinn verwenden,
Daß mein Pfund stets Bucher schafft!
R. P. v. Bogatzky.

Herr Jesu, laß Dein heilig Bild
Leuchten in mein Herz hinein,
So wird nicht nur mein Herz gestillt,
Ich werde auch zum Segen sein!

Fürs Haus.

Schmerzstillende Hausmittel. Bei leichteren Verletzungen, besonders auch bei Verstauchungen, Verrenkungen und Quetschungen taucht man ein reines Handtuch in recht heißes Wasser und legt es auf das schmerzende Glied. Dies wiederholt man öfters.

Bei Reiben, Hergenschuß, Hüftweh wird ein Schwamm in sehr heißes Wasser getaucht, etwas ausgedrückt und die schmerzende Stelle damit sanft überstrichen. Auch kann man ein trockenes Tuch darauf legen und mit einem heißen Bügeleisen leise darauf hin- und herplätten.

Atmen: Man gewöhne sich daran, tief und kräftig zu atmen. Es ist dies von großer Wichtigkeit. Man halte jedoch den Mund geschlossen und gewöhne sich, möglichst nur durch die Nase zu atmen.

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

- D. 1. Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit!
- F. 2. Ich durchdachte die Tage vor alters.
- S. 3. Leite mich in Deiner Wahrheit und lehre mich.
- S. 4. Jehova! Du hast mich erforscht und erkannt.
- M. 5. X Jehova ist Prüfer der Herzen.
- D. 6. Das Verborgene ist Jehovas, unseres Gottes.
- M. 7. Ist für Jehova eine Sache zu wunderbar?
- D. 8. Gott sei dir gnädig, mein Sohn!
- F. 9. Das ist Gottes Finger!
- S. 10. Ich bin dein Teil und dein Erbe.
- S. 11. Und sie stellten sich vor Gott.
- M. 12. Bei Jehova ist die Rettung.
- D. 13. Gehe hin in dieser deiner Kraft...!
- M. 14. Meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht.
- D. 15. Er bleibt treu, denn Er kann sich selbst nicht verleugnen.
- F. 16. Ich, Jehova, Ich verändere Mich nicht.
- S. 17. Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.
- S. 18. Von Geschlecht zu Geschlecht sind Deine Jahre.
- M. 19. Unter dir sind ewige Arme.
- D. 20. Du umgibst mich mit Rettungsjubel.
- M. 21. Alles Fleisch schweige vor Jehova!
- D. 22. X Ich habe ein Wort Gottes an dich.
- F. 23. Jehova prüft den Gerechten.
- S. 24. Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet!
- S. 25. Die Augen des Herrn sind gerichtet auf die Gerechten.
- M. 26. Jehova ist mein Teil, sagt meine Seele; darum will ich auf Ihn hoffen.
- D. 27. Du hast uns geprüft, o Gott, Du hast uns geläutert.
- M. 28. Das Wort ist noch nicht auf meiner Zunge, ... Du weißt es ganz.

Zum Nachdenken.

Kannst du im Unglück Gott
Noch nicht mit Liedern ehren,
Lob' Ihn mit Stillesein,
Laß Ihn dein Schweigen hören! *A. W.*

* * *

O heilig Wort, du Wort aus Gottes Munde,
Du Wunderwort, der Seelen Trost und Licht,
Erfülle uns im tiefsten Herzensgrunde
Und stille uns, dieweil uns Not ansicht.
Du bleibest uns, ob auch die Hügel weichen,
Ob Erd und Himmel einst wie Staub verwehn,
Nichts ist dir gleich in aller Dinge Reichen.
Du, heilig Wort, wirst ewiglich bestehn.

Gottbold Schmid.

* * *

Heruntersetzen können uns auch andere, aber demütig machen kann uns allein Gottes Gnade.

* * *

Drei G. sind wichtig im Leben, wenn's gut gehen soll: Glaube, Gebet, Geduld.

* * *

„Was suchet ihr?“

(Ev. Joh. 1, 38.)

- „Was suchet ihr?“ — Die Heilandsfrage
Herz, nimm in acht!
Was suchet ihr am lauten Tage,
Bei stiller Nacht?
- „Was suchet ihr?“ Ein sorglos Leben
Bei Überfluß?
Ein wenig Gott und viel daneben
Vom Weltgenuß?
- „Was suchet ihr?“ Die eigne Ehre?
Der Leute Gunst?
Nicht Gottes, sondern Menschenlehre?
Nur schöne Kunst?
- „Was suchet ihr?“ Die Heilandsfrage
Ist grundlos tief.
So Jesus am Entscheidungstage
Die Jünger rief!

Unnötige Angst.

Ein kleiner Junge fährt mit der Mutter in einem Wagen durch eine Pappelallee. Plötzlich bricht der Knabe in Schluchzen aus. Die Mutter forscht vergeblich nach der Ursache, die Tränen rollen unaufhaltsam. Endlich — mit zerrissenem Stimmchen: „Mutter sieh!“ — sein kleiner Finger weist nach vorn, auf das Ende der Allee — „dort geht — dort geht unser Wagen — ja nicht — durch!“ Die Mutter lächelt über diesen Schmerz ihres Kindes. Weiter rollt der Wagen — und ungefährdet und bequem geht's an der gefürchteten Stelle vorüber, und unten im Tal grüßt das Ziel. Das Kinderherz ist getröstet. — Weißt du noch, lieber Leser, wie dir so hange war vor dem Kommenden? Wie soll das weitergehen? Wie wird's werden? Deine Tränen und deine Angst sah ein Höherer. Er rief dir zu: „Vertraue mir!“ Und als du näher kamst, ging alles gut. Du kamst durch. Du sahst wieder das Ziel. So sage, willst du nicht daraus lernen? Ja, alle deine Sorge wirf immer wieder neu auf Ihn!

Fürs Haus.

Baldriantee, ein hochgeschätztes Magen- und Nervenmittel, wird gewöhnlich abends eine Stunde vor Schlafengehen lauwarm getrunken. Für eine große Tasse Tee nimmt man einen Teelöffel der geschnittenen Wurzel. Diese wird schon 3 bis 4 Stunden vor dem Gebrauch mit dem nötigen kalten Wasser übergossen. Dann erst bringt man den Tee auf das Feuer und nimmt beim ersten Wallen sofort das Gefäß ab, deckt es gut zu, läßt noch 1/2 Stunde ziehen und gießt dann den Auszug mit einem Seiher von der Wurzel ab. Baldriantee schmeckt nicht so übel wie er riecht.

Bei Sommer-Brechdurchfällen gibt ein bedeutender Arzt in Frankreich dem Kinde einige Tage weiter nichts als abgekochtes Wasser. Dasselbe stillt den quälenden Durst des Kindes, das nur dürstet und nicht hungert, und ist für die Bakterien, welche im Darm die Gärungen hervorrufen, der schlechteste Nährboden. — Das Kind erhält pro Tag 300—400 Gramm Wasser! Nach einigen Tagen hören die Brechdurchfälle auf und das Kind kann nach und nach wieder Nahrung zu sich nehmen, zunächst noch ohne Milchzusatz.

6 März 1923.				Tageslänge. 1. 10 St. 50 Min. 8. 11 St. 17 Min. 16. 11 St. 49 Min. 24. 12 St. 20 Min. 31. 12 St. 46 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ Lauf.	Sonnen- Aufg. u. M. Untg. u. M.		Mond- Aufg. u. M. Untg. u. M.		Schreibkalender.
1 Donnerst.	Albinus	Nicophorus, M.	☾	6 51	5 35	3 45	5 38	1.
2 Freitag	Luiſe	Simplicius	☾	6 49	5 37	5 4	6 13	2.
3 Samstag	Kunigunde	Kunigunde	☾	6 47	5 39	6 25	6 45	3.
10. Woche. Jesus treibt einen Teufel aus. Luk. 11, 14-23.								4.
4 Sonntag	Oculi	3 Fastensonnt.	☾	6 44	5 41	7 47	7 14	5.
5 Montag	Friedrich	Friedrich	☾	6 42	5 43	9 9	7 44	6.
6 Dienstag	Fridolin	Fridolin	☾	6 40	5 45	10 30	8 15	7.
7 Mittwoch	Eberhardine	Thomas	☾	6 37	5 46	11 47	8 48	8.
8 Donnerst.	Philemon	Joh. v. Gott.	☾	6 35	5 48	—	9 24	9.
9 Freitag	+ 40 Ritter	Franziska	☾	6 33	5 50	12 58	10 6	10.
10 Samstag	Alexander	40 Märtyrer	☾	6 31	5 52	2 2	10 54	11.
11. Woche. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1-15.								12.
11 Sonntag	Vatere	4 Fastensonnt.	☾	6 28	5 54	2 58	11 49	13.
12 Montag	Gregor	Gregorius, P.	☾	6 26	5 55	3 46	12 48	14.
13 Dienstag	Ernst	Euphrosyna, J.	☾	6 24	5 57	4 26	1 50	15.
14 Mittwoch	Zacharias	Mathilde, Kaiſ.	☾	6 21	5 59	4 59	2 54	16.
15 Donnerst.	Christoph	Longinus	☾	6 19	6 1	5 27	3 59	17.
16 Freitag	Henriette	Heribertus	☾	6 17	6 3	5 53	5 3	18.
17 Samstag	Gertrud	Gertrud	☾	6 14	6 4	6 16	6 7	19.
12. Woche. Von Christi Steinigung. Joh. 8, 46-59.								20.
18 Sonntag	Judica	5 Fastensonnt.	☾	6 12	6 6	6 38	7 10	21.
19 Montag	Joseph	Joseph	☾	6 10	6 8	7 1	8 13	22.
20 Dienstag	Hubert	Nicetas, Bisch.	☾	6 7	6 10	7 24	9 16	23.
21 Mittwoch	Benedikt	Benediktus	☾	6 5	6 11	7 50	10 17	24.
22 Donnerst.	Rasimir	Nik. v. d. Flüe	☾	6 3	6 13	8 18	11 18	25.
23 Freitag	Eberhard	Eberhard, B.	☾	6 0	6 15	8 58	—	26.
24 Samstag	Gabriel	Abelmarus	☾	5 58	6 17	9 29	12 17	27.
13. Woche. Von Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1-9.								28.
25 Sonntag	Palmsonntag	Palmsonntag	☾	5 55	6 18	10 15	1 13	29.
26 Montag	Emanuel	Rastolus	☾	5 53	6 20	11 8	2 4	30.
27 Dienstag	Robert	Rupertus	☾	5 51	6 21	12 10	2 50	31.
28 Mittwoch	Malchus	Guntram	☾	5 48	6 24	1 19	3 31	
29 Donnerst.	Gründonnerst.	Gründonnerst.	☾	5 46	6 25	2 34	4 7	
30 Freitag	Karfreitag	Karfreitag	☾	5 44	6 27	3 53	4 40	
31 Samstag	Detlaus	Balbina, Jgfr.	☾	5 41	6 29	5 15	5 11	

Mondwechsel. Vollmond den 3. 4 Uhr morgens. Letztes Viertel den 9. 8 Uhr abends. Neumond den 17. 2 Uhr nachmittags. Erstes Viertel den 25. 6 Uhr nachmittags.

Planetenlauf. Merkur ist unsichtbar. Venus, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf eine halbe Stunde am Ende des Monats. Mars, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt schneller ab bis auf 2 1/2 Stunden am Ende des Monats, Jupiter geht nunmehr vor Mitternacht auf und ist am Ende des Monats über 6 1/2 Stunden lang sichtbar. Saturn, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter langsam zu und erstreckt sich in der zweiten Hälfte des Monats über die ganze Nacht.

Besondere Tage. 2. Osttag in Waldeck und Pyrmont. 25. Osttag in Hessen.

Ab an dir selber du das Gericht,
So wirst du andern zum wahren Licht. Schott.

Wer Gott im Kleinsten nicht wiedererkennt
Hat Ihn im Großen nicht verstanden.

Fürs Haus.

Bei Kopf- oder Zahnschmerzen, Ohrenreizen, Nasenbluten nimmt man längere Zeit ein recht warmes, bis hoch an die Waden reichendes Fußbad, dessen Wärme man durch allmähliches Zugießen von heißem Wasser immer wieder erhöht, so heiß man es ertragen kann.

Bei Zahnschmerzen bedecke man die schmerzende Backe mit einem erwärmten Tuche oder halte sie an den warmen Rachelöfen.

Auch das längere Bescheinen der Sonne wirkt schmerzstillend bei Reizen, Rheumatismus und ähnlichen Leiden, deshalb legen sich kranke Tiere in die Sonne. Thraenhard.

März, Frühlingsmonat.

7

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

- D. 1. Er ist es . . . , der die Himmel ausgespannt hat wie einen Flor.
 F. 2. Du . . . , der die Himmel ausspannt gleich einer Zeltdecke.
 S. 3. Er hat . . . die Himmel ausgespannt durch Seine Einsicht.
 S. 4. X Das von Gott Erkennbare . . . hat Gott . . . ihnen geoffenbart.
 M. 5. Reinige mich von meiner Sünde!
 D. 6. Ohne Blutvergießung ist keine Vergebung.
 M. 7. Ich werde sie reinigen von all ihrer Ungerechtigkeits.
 D. 8. Reiniget euch, die ihr die Geräte Jehovas traget!
 F. 9. Herr, wenn Du willst, kannst Du mich reinigen.
 S. 10. X Er . . . reinigt uns von aller Ungerechtigkeits.
 S. 11. Jehova ist gerecht in allen Seinen Wegen.
 M. 12. Lobet Jehova! denn gut ist Jehova.
 D. 13. Meine Augen sind stets auf Jehova gerichtet.
 M. 14. Meine Stärke und mein Gesang ist Jah.
 D. 15. X Die Gnadengabe Gottes . . . ist . . . ewiges Leben.
 F. 16. Die Sonne gehe nicht unter über eurem Jorn.
 S. 17. Wer bist du, der du den Nächsten rüchtest?
 S. 18. Meine Seele wird frohlocken in Jehova.
 M. 19. Sie werden Wonne und Freude erlangen.
 D. 20. Er freut sich über dich mit Wonne.
 M. 21. Ihr Erlöser ist stark.
 D. 22. Herr, Du hast . . . mein Leben erlöst.
 F. 23. Wir . . . hofften, daß Er der sei, der Israel erlösen sollte.
 S. 24. Dein Erlöser ist der Heilige Israels.
 S. 25. Jehova erlöst die Seele Seiner Knechte.
 M. 26. Ich will denen vergeben, die Ich übriglasse.
 D. 27. X Euch sind die Sünden vergeben um Seines Namens willen.
 M. 28. Wem . . . wenig vergeben wird, der liebt wenig.
 D. 29. Seid . . . gegeneinander gütig, mitleid'g, einander vergebend.
 F. 30. Diesen hat Gott . . . erhöht, um . . . Buße und Vergebung der Sünden zu geben.
 S. 31. Bei Dir ist Vergebung, damit Du gefürchtet werdest.

Zum Nachdenken.

In der Welt der Angst will ich nicht klagen,
 Will hier keine Ehrentrone tragen,
 Wo mein Herr die Dornenkrone trug.
 Will hier nicht auf Rosenpfaden wallen,
 Wo man Ihn, den Heiligsten von allen,
 An den Stamm des Kreuzes schlug. Spitta.

* *

„Dorthin, du Erdenpilger,
 Dort halte süße Last;
 Dort wirf dem Sündentilger
 Zu Füßen deine Last;
 Dann geh und rühme selig,
 Wie wohl dir dort geschah:
 Der Weg zum Paradiese
 Geht über Golgatha.“

* *

„Wir werden allezeit bei dem Herrn sein!“

(1. Thess. 4, 17. 18; 2. Kor. 5, 4—8.)

Wir werden also immerfort
 Bei unserm Herren sein!“
 Wie muß dies teuerwerte Wort
 Die Seele hoch erfreuen!
 Abwesend sind wir jetzt vom Herrn,
 Doch ist Sein Kommen nicht mehr fern.
 Wir sehnen uns und seufzen viel,
 Allein wir sind nicht weit vom Ziel;
 Wir sind getrost,
 Und nicht mehr fern vom Ziel.

Einheimisch noch in unserm Zelt,
 Im Leib; doch allezeit,
 Getrosten Mutes in der Welt,
 Geht's fort zur Herrlichkeit.
 In froher Hoffnung, die nicht trügt,
 Bis jede Schwierigkeit besiegt;
 Gehn wir der schönen Heimat zu
 Bei Dir, dem Herrn, im Land der Ruh,
 Bei Dir, dem Herrn,
 Erwartet uns die Ruh.

Es währt gewißlich nicht mehr lang,
 So kommst Du, Herr, zurück;
 Dann feiern wir mit Lobgesang
 Bei Dir ein ew'ges Glück.
 O welch ein köstlich treues Wort,
 Wir werden dann erkennen dort
 Von Angesicht zu Angesicht,
 Wie Du uns hast in Deinem Licht
 Erkannt schon hier,
 Erkannt in Deinem Licht.

F. R.

Ich sehe nur Jesus.

Ein Diener des Herrn besuchte die Kranken in einem Spital. Dort lag auch eine junge Italienerin, die den Herrn Jesus als ihren Erlöser kennen gelernt hatte und in Ihm sehr glücklich geworden war. Der Besuch fand die teure Kranke ihrem Heimgang nahe; sie war schon fast bewußtlos. Er fragte sie: „Kennst du mich noch?“ Sie antwortete: „Nein.“ — „Siehst du mich noch?“ Wieder antwortete sie: „Nein.“ und fügte flüsternd hinzu, mit dem Ausdruck des himmlischen Friedens auf ihrem Angesicht: „Non vedo che Gesu.“ („Ich sehe nur Jesus.“) Bald darauf verließ sie die Erde, um auf ewig bei Jesu zu sein. — Welch seliges Teil! — Aber nicht nur jene junge sterbende Italienerin wurde neu belebt und erquickt, als sie den Namen Jesus hörte, auch der gelehrte Fr. Eberhard Collin († 1727), bat auf seinem Totenbette: „Wenn meine Sinne und Glieder ihren Dienst versagen, so ruft mir noch in die Ohren den Namen Jesus, meines hochgelobten Heilandes. Sein Name ist mir kein leeres Wort, kein bloßer Name, Er ist Geist und Leben. In Ihm habe ich alle Schätze und Güter des Heils, das Er mir durch Sein kostbares Blut erworben hat, und in Ihm liegt all die Gnadenfülle, die mich gerettet, geheiligt und getragen hat und trägt.“ — Ja, glücklich das Herz, das in Wahrheit singen und sagen kann:

„Jesus-Name! Lebensform,
 Du des Vaters ew'ge Freud',
 Bist auch meine Lust und Wonne,
 Setzt und bis in Ewigkeit.“

8 April 1923.				Tageslänge. 1. 12 St. 51 Min. 8. 13 St. 17 Min. 16. 13 St. 47 Min. 24. 14 St. 17 Min. 30. 14 St. 37 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ Sauf.	Sonnen- Aufg. Untg. u. M. u. M.		Mond- Aufg. Untg. u. M. u. M.		Schreibkalender.
14. Woche. Von Christi Auferstehung. Mat. 16, 1-8.								
1 Sonntag	Osterfest	Osterfest	☾	5 39	6 31	6 38	5 41	1.
2 Montag	Ostermontag	Ostermontag	☾	5 37	6 32	8 2	6 11	2.
3 Dienstag	Darius	Richard, Bisch.	☾	5 34	6 34	9 24	6 43	3.
4 Mittwoch	Ambrosius	Isidorius	☾	5 32	6 36	10 41	7 19	4.
5 Donnerst.	Maximus	Vincent. Ferr.	☾	5 30	6 38	11 51	8 0	5.
6 Freitag	† Frenäus	Sixtus, Bisch.	☾	5 27	6 39	—	8 48	6.
7 Samstag	Hegefippus	Hegefippus	☾	5 25	6 41	12 52	9 41	7.
15. Woche. Friede sei mit euch. Joh. 20, 19-31.								
8 Sonntag	Quasimodogen.	1 S. n. Ostern	☾	5 23	6 43	1 44	10 40	8.
9 Montag	Vogislaus	Maria Kleopha	☾	5 20	6 44	2 27	11 42	9.
10 Dienstag	Daniel	Ezechiel, Pr.	☾	5 18	6 46	3 2	12 46	10.
11 Mittwoch	Julius	Leo I., Papst	☾	5 16	6 48	3 32	1 51	11.
12 Donnerst.	Eustorgius	Julius, Papst	☾	5 13	6 50	3 58	2 55	12.
13 Freitag	Patritius	Hermenegildis	☾	5 11	6 51	4 22	3 59	13.
14 Samstag	Tiburtius	Tiburtius	☾	5 9	6 53	4 44	5 2	14.
16. Woche. Vom guten Hirten. Joh. 10, 12-16.								
15 Sonntag	Miser. Domini	2 S. n. Ostern	☾	5 7	6 55	5 9	6 5	15.
16 Montag	Naron	Thuribius	☾	5 5	6 57	5 29	7 8	16.
17 Dienstag	Rudolf	Anicetus	☾	5 2	6 58	5 53	8 10	17.
18 Mittwoch	Valerian	Eduardus	☾	5 0	7 0	6 20	9 12	18.
19 Donnerst.	Hermogenes	Emma	☾	4 58	7 2	6 51	10 12	19.
20 Freitag	Sulpitius	Sulpitius, M.	☾	4 56	7 4	7 27	11 8	20.
21 Samstag	Abolarus	Anselmus	☾	4 54	7 5	8 10	12 0	21.
17. Woche. Ueber ein Kleines. Joh. 16, 16-23.								
22 Sonntag	Jubilate	3 S. n. Ostern	☾	4 51	7 7	9 0	—	22.
23 Montag	Georg	Georgius, M.	☾	4 49	7 9	9 58	12 47	23.
24 Dienstag	Albert	Seb. v. Sig.	☾	4 47	7 10	11 2	1 29	24.
25 Mittwoch	Markus	Markus, Co.	☾	4 45	7 12	12 12	2 6	25.
26 Donnerst.	Kletus	Kletus, Papst	☾	4 43	7 14	1 27	2 39	26.
27 Freitag	Anastafius	Anthimus	☾	4 41	7 16	2 45	3 9	27.
28 Samstag	Vitalis	Vitalis	☾	4 39	7 17	4 6	3 37	28.
18. Woche. Von Christi Hingang zum Vater. Joh. 16, 5-15.								
29 Sonntag	Cantate	4 S. n. Ostern	☾	4 37	7 19	5 29	4 6	29.
30 Montag	Eutropius	Kath. Senn.	☾	4 35	7 21	6 54	4 37	30.

Mondwechsel. Vollmond den 1. 2 Uhr nachmittags. Letztes Viertel den 8. 6 Uhr vormittags. Neumond den 16. 7 Uhr vormittags. Erstes Viertel den 24. 6 Uhr vormittags. Vollmond den 30. 10 Uhr abends.

Planetenlauf. Merkur sichtbar in der zweiten Hälfte des Monats abends im Nordwesten bis zu einer Stunde lang am Ende des Monats. Venus, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter ab bis auf eine viertel Stunde. Mars ist Mitte des Monats noch zwei, am Ende nur noch 1 1/2 Stunden des Abends zu sehen. Jupiter wird im letzten Drittel des Monats für die ganze Nacht hindurch sichtbar. Saturn kommt am 7., wo er um Mitternacht kulminiert, in die Opposition zur Sonne und ist daher die ganze Nacht hindurch sichtbar.

Je edler ist ein Ding, je mehr ist es gemein,
Das spüret man an Gott und Seiner Sonne Schein.
Angelus Silesius.

O selig der, wenn's Gott gefällt,
Ein Wölklein einzuführen,
Ein treues, fröhlich's Herz behält,
Läßt keinen Unmut spüren.
Ein Wölklein geht gar bald vorbei —
Es währt ein Stündlein — oder zwei —
Dann kommt die Sonne wieder.

Paul Gerhardt

Fürs Haus.

Bei Ohrenschmerzen empfiehlt sich folgendes Mittel:
In einen Topf mit heißem Wasser werden einige
Stückchen Kampfer gelegt. Das schmerzende Ohr wird
über die Dämpfe gehalten, so daß sie eindringen. Die
gute Wirkung folgt meist schon nach einigen Minuten.
Kommt die Wirkung nicht, dann wird eine baldige ärzt-
liche Behandlung am Platze sein.

April, Sproßmonat.

9

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

- S. 1. Freuet euch in Jehova und frohlocket, ihr Gerechten!
- M. 2. Dankjagend allezeit für alles dem Gott und Vater.
- D. 3. Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!
- M. 4. Meine Seele erhebt den Herrn.
- D. 5. Beständig soll Sein Lob in meinem Munde sein.
- F. 6. Die ihr Jehova liebet, hasset das Böse.
- S. 7. Verabscheuet das Böse, haltet fest am Guten.
- S. 8. X Ihr hasset das Gute und liebet das Böse.
- M. 9. Der Aufrichtigen Straße ist: vom Bösen weichen.
- D. 10. Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes.
- M. 11. Deine Gerichte sind eine große Tiefe.
- D. 12. Jehova ist gerecht in ihrer Mitte, Er tut kein Unrecht.
- F. 13. X Er ist treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt.
- S. 14. Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst.
- S. 15. Man wird sie nennen: . . . die Erlöser Jehovas.
- M. 16. Noch eine kleine Zeit ist das Licht unter euch.
- D. 17. Die Nationen werden durch ihr Licht wandeln.
- M. 18. Nationen wandeln zu deinem Lichte hin.
- D. 19. Zur Zeit des Abends, da wird es Licht sein.
- F. 20. X Wir bringen die Frucht unserer Lippen als Schlachtopfer dar.
- S. 21. Durch Ihn . . . laßt uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen.
- S. 22. X Ihr seid . . . ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen.
- M. 23. Wer Lob opfert, verherrlicht Mich.
- D. 24. Dir will ich Opfer des Lobes opfern.
- M. 25. So viele durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes.
- D. 26. X Euer Leib ist der Tempel des Hl. Geistes.
- F. 27. Laßt uns . . . durch den Geist wandeln.
- S. 28. Den Geist Deiner Heiligkeit nimm nicht von mir!
- S. 29. Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben?
- M. 30. So habet wohl acht auf eure Seelen, daß ihr, Jehova, euren Gott, liebet!

Zum Nachdenken.

Das beste Wert auf Erden ist,
Korn in die Schollen säen,
Und aller Freuden vollste ist,
Die schweren Schwaden mähen.
Rund geht der Wurf des Säemanns
Und rund des Mähers Eisen:
Des ganzen Lebens Auf und Ab
Liegt mitten in diesen Kreisen. D. I. B.

* *

Im Dunkel doch die Sonne schauen,
Im tiefsten Leide Gott vertrauen,
Den Kleinmut glaubend niederringen,
Noch unter Tränen Psalmen singen
Und selber blutend Wunden lindern,
Das ist die Art von Gottes Kindern.
D. Th. Zöfker-Stanislaw.

* *

Niemand als Jesus!

Niemand kann retten als Jesus
Von Sünde und Tod und Pein;
Im Blute des Lammes gewaschen,
Wird auch der Befleckteste rein.
Wer still ist, in Jesu geborgen,
Kann sicher und selig sein.

Niemand kann helfen als Jesus
Der Kummer drückt allzusehr;
Der Schmerz ist zu tief und zu bitter
Und niemand kann trösten wie Er.

Niemand kann lieben wie Jesus
So göttlich, so wunderbar,
Sein Kreuz hat es laut uns verkündet,
Sein Geist macht es täglich uns klar;
Denn wie Er geliebt hat die Seinen,
So liebt Er sie immerdar.

Niemand versteht uns wie Jesus,
Der einst als der Schmerzensmann
In Einsamkeit, Weh und Versuchung,
Den Seinen ging siegreich voran.
Und darin Er selbst hat gelitten,
Er jetzt mit uns fühlen kann.

Niemand macht glücklich wie Jesus,
Denn Er ist der Freude Quell.
Die Bächlein der irdischen Wonne
Zerrinnen und trocknen so schnell.
Wenn Jesus die Seele erfüllet,
So leuchtet das Antlitz hell.

Niemand kann führen wie Jesus,
Er führt uns mit Worten so sichtlich,
Sein Wort, von dem Geiste bestrahlet,
Gibt Weisung und himmlisches Licht
Wer wandelt dem Hirten zur Seite,
Dem Rat und Schutz nie gebricht.

Niemand kann nah sein, wie Jesus,
Ja, nahe zu jeder Frist,
Am äußersten Ende der Erde
Er stets bei den Seinen ist,
In ihren Herzen Du wohnest,
Sohn Gottes, Herr Jesus Christ!

Seine einzige Klage.

Von einem Manne des Glaubens erzählt sein Freund, daß er nur eine einzige Klage von ihm gehört habe, nämlich die, daß er zuviel Zeit mit Menschen und zu wenig Zeit mit Gott zugebracht habe. Wieviel Klagen lassen wir oft an einem Tage laut werden, und wieviele hören wir täglich! Laßt uns einmal darauf achten, und wir werden erschrecken, wie oft sie in unseren Gesprächen wiederkehren. Wenn wir mehr mit Gott, unserem Vater, und mit dem Herrn Jesu, unserem Erlöser und Herrn, redeten, unsere Herzen vor Ihm ausschütteten und sie von Ihm stillen und regieren ließen durch Sein Wort und Seinen Geist, würde des Klagens vor Menschen viel weniger sein. Im Buche Job lesen wir vom Herrn: „Wer ist ein Lehrer wie Er?“ (36, 22), so muß man auch sagen: Wer versteht uns wie Er? Wer ist ein Freund, Tröster, Helfer und Retter wie Er? — Ja, „wer diesen Herrn zum Beistand hat, der findet am besten Rat und Tat“.

10 Mai 1923.				Tageslänge. 1. 14 St. 41 Min. 8. 15 St. 6 Min. 16. 15 St. 31 Min. 24. 15 St. 52 Min. 31. 16 St. 8 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ Sauf.	Sonnen- Aufg. Untg. u. M. u. M.		Mond- Aufg. Untg. u. M. u. M.		Schreibkalender.
1 Dienstag	Phil. u. Jak.	Phil. u. Jak., W.	☾	4 33	7 23	8 14	5 11	
2 Mittwoch	Sigmund	Athanasius	☾	4 31	7 24	9 30	5 50	2.
3 Donnerstag	Kreuzerfindung	Kreuzerfindung	☾	4 29	7 26	10 38	6 35	3.
4 Freitag	† Florian	Florianus, M.	☾	4 27	7 28	11 36	7 28	4.
5 Samstag	Gotthard	Pius V., Papst	☾	4 25	7 29	--	8 27	5.
19. Woche. Von der rechten Be. efunft. Joh. 16, 23-33.								6.
6 Sonntag	Rogate	5 S. n. Ostern	☾	4 23	7 31	12 24	9 30	7.
7 Montag	Gottfried	Stanisl., B.	☾	4 21	7 33	1 3	10 35	8.
8 Dienstag	Stanislaus	Mich. Ersch.	☾	4 20	7 34	1 36	11 41	9.
9 Mittwoch	Hiob	Gregor v. Naz.	☾	4 18	7 36	2 3	12 46	10.
10 Donnerstag	Himmelfahrt	Himmelfahrt	☾	4 16	7 38	2 28	1 50	11.
11 Freitag	Mamertus	Antonius, B.	☾	4 14	7 39	2 50	2 54	12.
12 Samstag	Pankratius	Pankratius	☾	4 13	7 41	3 12	3 57	13.
20. Woche. Verheißung des Heiligen Geistes. Joh. 15, 26, b. 16, 4.								14.
13 Sonntag	Graudi	6 S. n. Ostern	☾	4 11	7 42	3 34	5 0	15.
14 Montag	Christian	Bonifacius, M.	☾	4 9	7 44	3 58	6 3	16.
15 Dienstag	Sophie	Sophia	☾	4 8	7 46	4 24	7 5	17.
16 Mittwoch	Peregrinus	Joh. v. Nep.	☾	4 6	7 47	4 53	8 6	18.
17 Donnerstag	Torpetus	Ubalduß	☾	4 5	7 49	5 28	9 4	19.
18 Freitag	Liberius	Benantius	☾	4 3	7 50	6 8	9 58	20.
19 Samstag	Karoline	Petr. Cölest.	☾	4 2	7 52	6 56	10 47	21.
21. Woche. Sendung des Heiligen Geistes. Joh. 14, 23-31.								22.
20 Sonntag	Pfingstfest	Pfingstfest	☾	4 0	7 53	7 51	11 30	23.
21 Montag	Pfingstmontag	Pfingstmontag	☾	3 59	7 55	8 52	--	24.
22 Dienstag	Helene	Julie, J. u. M.	☾	3 58	7 56	9 59	12 8	25.
23 Mittwoch	Quatember	Quatember	☾	3 56	7 58	11 11	12 41	26.
24 Donnerstag	Esther	Johanna	☾	3 55	7 59	12 25	1 11	27.
25 Freitag	Urban	Urbanus	☾	3 54	8 0	1 42	1 39	28.
26 Samstag	Beda	Beda	☾	3 53	8 2	3 2	2 6	29.
22. Woche. Christi Gespräch mit Nikodemus. Joh. 3, 1-15.								30.
27 Sonntag	Dreieinigkeitsf.	1 S. n. Pfingst.	☾	3 51	8 3	4 23	2 35	31.
28 Montag	Wilhelm	Germanus, B.	☾	3 50	8 4	5 44	3 6	
29 Dienstag	Christiane	Maximus, B.	☾	3 49	8 6	7 3	3 41	
30 Mittwoch	Wigand	Felix, Papst	☾	3 48	8 7	8 16	4 22	
31 Donnerstag	Petronilla	Fronleichnam	☾	3 47	8 8	9 21	5 11	

Mondwechsel. Letztes Viertel den 7. 7 Uhr abends.
Neumond den 15. 12 Uhr mitternachts. Erstes
Viertel den 23. 3 Uhr nachmittags. Vollmond den
30. 7 Uhr vormittags.

Planetenlauf. Merkur wird von Mitte des Mo-
nats an wieder unsichtbar. Venus ist während des
ganzen Monats nur wenig über eine viertel Stunde
als Morgenstern sichtbar. Mars wird mit Ende des
Monats ganz unsichtbar. Jupiter kommt am 5. in
Opposition mit der Sonne und bleibt daher noch die
ganze Nacht hindurch sichtbar. Saturn bleibt noch
immer die ganz Nacht hindurch sichtbar.

Was ist das größte Glück auf Erden?
Vertrauter Umgang mit dem Herrn.
Es ist nicht erst ein Selig werden,
Ein Selig sein im tiefsten Kern.

Leben heißt: in Kampf und Stürmen
Zuversicht im Herzen tragen,
Heißt: im Hoffen niemals wanken
Und im Leiden nie verzagen.

* *

Sage nie: das kann ich nicht!
Vieles kannst du, will's die Pflicht,
Schweres kannst du, will's die Liebe,
Darum dich im Schwersten übe.
Schweres fordern Lieb' und Pflicht,
Sage nie: das kann ich nicht!

* * *

Mai, Wonnemonat.

11

Vibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

- D. 1. Der Gerechte . . . ist gnädig und gibt.
 M. 2. Wohl dem Manne, der gnädig ist und leiht!
 D. 3. Leihet, ohne etwas wieder zu hoffen, und euer Lohn wird groß sein.
 F. 4. Wer seinen Nächsten verachtet, sündigt.
 S. 5. Und er zog hin in sein Land.
 S. 6. Gehet hinein und nehmet das Land in Besitz.
 M. 7. Jehova, euer Gott, . . . wird für euch streiten.
 D. 8. Jehova . . . wandelt inmitten deines Lagers, . . . dein Lager soll heilig sein.
 M. 9. X Wir erkennen heute, daß Jehova in unserer Mitte ist.
 D. 10. Wollt ihr für den Baal rechten?
 F. 11. Was Seine Seele begehrt, das tut Er.
 S. 12. Du machst mich gesund und erhältst mich am Leben.
 S. 13. Du hast meine Seele vom Tode errettet.
 M. 14. Ein gerechter und rettender Gott ist keiner außer Mir!
 D. 15. Ich . . . bin Jehova, dein Gott . . . da ist kein Retter als Ich.
 M. 16. Die auf nichtige Götzen achten, verlassen ihre Gnade.
 D. 17. Der Lohn der Sünde ist der Tod.
 F. 18. Nahet euch Gott, und Er wird sich euch nahen.
 S. 19. Gebet nicht Raum dem Teufel.
 S. 20. Christus hat uns losgekauft von dem Fluche des Gesetzes.
 M. 21. X Er kaufte uns los von aller Gesetzmäßigkeit.
 D. 22. Er hat meine Seele erlöst, . . . und mein Leben erfreut sich des Lichtes.
 M. 23. X Er kaufte die los, welche unter Gesetz waren.
 D. 24. X Ihr habt einen Geist der Sohnschaft empfangen.
 F. 25. X Gott hat den Geist Seines Sohnes in unsere Herzen gesandt.
 S. 26. Empfanget den Heiligen Geist!
 S. 27. X Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an.
 M. 28. X Wir . . . haben . . . den Geist, der aus Gott ist, empfangen.
 D. 29. Wird nicht . . . der Dienst des Geistes in Herrlichkeit bestehen?
 M. 30. Wer . . . für den Geist sät, wird von dem Geiste ewiges Leben ernten.
 D. 31. Werdet mit dem Geiste erfüllt.

Zum Nachdenken.

Freue dich, daß du zu ringen hast!
 Nur auf den Bergen blüht Edelweiß,
 Je steiler die Fels, je schöner der Preis,
 Je höher das Tagwerk, je süßer die Raft,
 Freue dich, daß du zu ringen hast! Fr. Sch.

* * *

Ich brauche nicht zu zagen
 In banger Ahnung Schmerz.
 Mein, freudig will ich's wagen,
 Zu fallen an Sein Herz.
 Der für mich gab Sein Leben
 Mich wusch in Seinem Blut,
 Wird Er nicht alles geben,
 Was heilsam ist und gut?

Hier Gottes Kinder, und dort Erben.

„Sehet, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, daß wir Kinder Gottes heißen sollen . . . Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes.“ (1. Joh. 3, 1. 2.)

Hier Gottes Kinder und dort Erben
 Als Jesu Christi Eigentum!

Um diesen Namen laßt uns werben,
 Er ist der Gnade Werk und Ruhm.
 Das sei das Teil, das wir erkoren,
 Danach das Herz sich sehnt und schlägt,
 Bis es, aus Gottes Geist geboren,
 Der Kindschaft Zeugnis in sich trägt.

Dann ist uns wohl, und doch das Beste,
 Das Herrlichste ist noch voraus.

Hier sind wir Fremdlinge und Gäste,
 Im Himmel heimisch und zu Haus.

Hier gilt's zu kämpfen, leiden, sterben;
 Doch nur getrost; schnell naht die Zeit,
 Da Gottes Kinder alles erben
 Im Stande ew'ger Herrlichkeit. Ph. Spitta.

Heidnische Ungewißheit und christliche Gewißheit des Heils.

Der sterbende heidnische Weise Sokrates sagte zu seinen trauernden Freunden: „Ich gehe nun in den Tod, ihr bleibt am Leben; aber welches das Beste ist, das wissen nur die Götter, das wissen wir nicht.“ — Der Apostel Paulus sagt dagegen im Heiligen Geiste und zwar namens aller wahren Christen: „Wir wissen, daß, wenn unser irdisches Haus, diese Hütte (der schwache Leib), zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus . . . ewig im Himmel.“ (2. Kor. 5, 1.) Darum darf der Gläubige sich nach der ewigen Heimat sehnen, ohne Lebensüberdruß und Arbeitsmüdigkeit; er darf sagen: „Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein, denn es ist weit besser.“ (Phil. 1, 23.) Wie aber erlangt man diese Gewißheit des Heils? Durch Jesus Christus. Das Wort Gottes sagt: „Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet.“ (Joh. 3, 18.) Und vorher: „So viele Ihn im Glauben aufnahmen, denen gab Er (Gott) das Recht, Kinder Gottes zu werden.“ (Joh. 1, 12.) Ja, Er vergibt nicht nur Sünde und Schuld, Er gibt auch Frieden und ewiges Leben, die Gotteskindschaft, die ewige Herrlichkeit! — Und der Glaube nimmt, was Gott ihm schenkt.

Fürs Haus.

Der Saft des Spitzwegerich, der an Wegen und Rainen wächst, wirkt heilsam auf Lungen, Blut und Magen. Man bereitet den Saft, wie folgt: Man kocht oder siedet den gewaschenen Wegerich, von dem man Wurzel und Kraut, auch Blüte und Samen verwenden kann, frisch oder dürr, mit einer Handvoll Wachholderbeeren in viel Wasser. Die durchgeseigte Brühe wird mit Zucker, je nach Belieben, 2—7 Stunden gekocht. Den gewonnenen Saft gießt man in Flaschen und verwahrt ihn im Keller. Er gibt einen angenehmen Trank, den man morgens nüchtern und auch tagsüber trinken kann, soviel man will. Er reinigt das Blut, die Lungen und den Magen und empfiehlt sich bei Leuten, die wenig oder schlechtes Blut und bleiches Aussehen haben, gern husteln und mager sind. Bei schwächlichen Kindern soll er wirksamer sein als Lebertran und Emulsion. Spitzwegerich-Tee trinke man im Frühjahr; auch er reinigt das Blut und heilt Magenleiden.

12		Juni 1923.		Tageslänge. 1. 16 St. 9 Min. 8. 16 St. 21 Min. 16. 16 St. 28 Min. 24. 16 St. 31 Min. 30. 16 St. 27 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ Lauf.	Sonnen-		Mond-		Schreibkalender.
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	
1 Freitag	† Mikodemus	Simeon	☾	3 46	8 9	10 16	6 8	1.
2 Samstag	Marcellin	Eugen	☾	3 45	8 10	11 1	7 11	2.
23. Woche. Vom reichen Manne. Lut. 16, 19-31.								3.
3 Sonntag	1 Trinitatis	2 S. n. Pfingst.	☾	3 45	8 12	11 37	8 17	4.
4 Montag	Karpasius	Quirinus, B.	☾	3 44	8 13	—	9 25	5.
5 Dienstag	Bonifacius	Bonifacius, B.	☾	3 43	8 14	12 7	10 32	6.
6 Mittwoch	Benignus	Norbert, Abt. ☾	☾	3 42	8 15	12 32	11 38	7.
7 Donnerst.	Lukretia	Robertus	☾	3 42	8 15	12 55	12 43	8.
8 Freitag	Medardus	Medardus	☾	3 41	8 16	1 18	1 46	9.
9 Samstag	Primus	Prim. u. Fel.	☾	3 41	8 17	1 40	2 49	10.
24. Woche. Vom großen Abendmahl. Lut. 14, 16-24.								11.
10 Sonntag	2 Trinitatis	3 S. n. Pfingst.	☾	3 40	8 18	2 2	3 52	12.
11 Montag	Barnabas	Barnabas	☾	3 40	8 19	2 27	4 55	13.
12 Dienstag	Basilides	Basilides	☾	3 40	8 19	2 55	5 57	14.
13 Mittwoch	Tobias	Ant. v. Padua	☾	3 39	8 20	3 27	6 57	15.
14 Donnerst.	Helisäus	Basilius ☾	☾	3 39	8 21	4 5	7 54	16.
15 Freitag	Veit	Vitus, Mär.	☾	3 39	8 21	4 51	8 46	17.
16 Samstag	Justine	Benno	☾	3 39	8 22	5 44	9 31	18.
25. Woche. Vom verlorenen Schaf. Lut. 15, 1-10.								19.
17 Sonntag	3 Trinitatis	4 S. n. Pfingst.	☾	3 39	8 22	6 44	10 11	20.
18 Montag	Arnolf	Marcellinus	☾	3 39	8 23	7 50	10 46	21.
19 Dienstag	Gervasius	Gervasius	☾	3 39	8 23	9 0	11 17	22.
20 Mittwoch	Silverius	Silverius	☾	3 39	8 24	10 14	11 45	23.
21 Donnerst.	Philippine	Mosius ☾	☾	3 39	8 24	11 29	—	24.
22 Freitag	Achatius	Paulinus	☾	3 39	8 24	12 45	12 11	25.
23 Samstag	Basilius	Edeltrudis	☾	3 39	8 24	2 3	12 38	26.
26. Woche. Vom Splitter im Auge. Lut. 6, 36-42.								27.
24 Sonntag	4 Trinitatis	5 S. n. Pfingst.	☾	3 39	8 24	3 22	1 6	28.
25 Montag	Glogius	Prosper	☾	3 40	8 24	4 40	1 37	29.
26 Dienstag	Jeremias	Joh. u. Paulus	☾	3 40	8 24	5 55	2 15	30.
27 Mittwoch	Die 7 Schläfer	Die 7 Schläfer	☾	3 40	8 24	7 3	2 59	1.
28 Donnerst.	Leo, Josua	Leo II., P. ☾	☾	3 41	8 24	8 3	3 51	2.
29 Freitag	† Petr. u. Paul.	Petr. u. Paulus	☾	3 41	8 24	8 53	4 51	3.
30 Samstag	Pauli Ged.	Pauli Ged.	☾	3 42	8 24	9 34	5 56	4.

Mondwechsel. Letztes Viertel den 6. 10 Uhr vor-mittags. Neumond den 14. 2 Uhr nachmittags. Erstes Viertel den 21. 10 Uhr abends. Vollmond den 28. 2 Uhr nachmittags.

Planetenlauf. Merkur bleibt unsichtbar. Venus, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt wieder zu bis auf reichlich eine halbe Stunde am Ende des Monats. Mars bleibt unsichtbar. Jupiter bleibt noch wäh-rend der ersten Hälfte des Monats die ganze Nacht hindurch sichtbar, am Ende des Monats nur noch 2 1/2 Stunden. Saturn steht zu Anfang des Monats bei Sonnenuntergang im Meridian, geht nun aber schon vor Tagesanbruch unter, so daß die Dauer der Sichtbarkeit schnell abnimmt und am Ende des Monats kaum noch zwei Stunden beträgt.

Zu wem das ewige Wort redet, der wird frei von vielen Meinungen. *Thomas a Kempis.*

Lü du redlich nur das Deine,
Lü's in Schweigen und Vertrau'n;
Küfte Ballen, haue Steine, —
Gott, der Herr, wird bau'n. *Geibel.*

Fürs Haus.

Gegen Schlaflosigkeit. Folgende Hausmittel sind gegen die Schlaflosigkeit anzuwenden: Abendliche kalte Abreibungen oder ein warmes Bad von mindest-ens viertel- bis halbstündiger Dauer oder ein nasser Umschlag um Kopf und Nacken; ferner vor dem Schlafen-gehen zu genießen kalter Baldriantee oder Baldrian- und Rosstoriumtropfen; oder 18 Gramm Milchzucker auf ein Glas Wasser oder Zitronenlimonade, ein Glas Milch oder dicke Milch, einen Apfel, eine Zwiebel und der-gleichen mehr.

Juni, Brachmonat.

13

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

- J. 1. Groß bis zu den Himmeln ist Deine Güte.
 S. 2. X Ich habe euch getragen auf Adlers Flügeln.
 S. 3. Jehova erweise Güte an euch.
 M. 4. Gehe hin, und Jehova sei mit dir!
 D. 5. Ist das deine Güte an deinem Freunde?
 M. 6. Gegen den Gütigen erzeigst Du Dich gütig.
 D. 7. Alle Pfade Jehovas sind Güte und Wahrheit für die, welche . . . Seine Zeugnisse bewahren.
 J. 8. Laß uns, Jehova, Deine Güte sehen.
 S. 9. Weil Deine Güte gut ist, errete mich!
 S. 10. Er hat Gefallen an Güte.
 M. 11. Die Waise findet Erbarmen bei Dir.
 D. 12. Jehova, . . . im Zorn gedenke des Erbarmens!
 M. 13. Mein Gott wird mir mit Seiner Güte zuvorkommen.
 D. 14. Wachset . . . in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.
 J. 15. Bewahre Güte und Recht, und hoffe beständig auf deinen Gott.
 S. 16. Das Böse und das Gute, geht es nicht aus dem Munde des Höchsten hervor?
 S. 17. Du wirfst an Jakob Wahrheit, an Abraham Güte erweisen.
 M. 18. Die Frucht des Lichts besteht in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.
 D. 19. Die Frucht des Geistes . . . ist: . . . Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.
 M. 20. Ich bin . . . überzeugt, daß . . . ihr selbst voll Gütigkeit seid.
 D. 21. Unser Gott . . . erfülle das Wohlgefallen Seiner Gütigkeit und das Werk des Glaubens in Kraft.
 J. 22. Blickt dein Auge böse, weil Ich gütig bin?
 S. 23. Jethro freute sich über all das Gute, das Jehova an Israel getan.
 S. 24. Laß Deine . . . Frommen sich freuen des Guten!
 M. 25. Sie . . . ließen sich's wohl sein durch Deine große Güte.
 D. 26. Die Erde ist voll der Güte Jehovas.
 M. 27. Meine Güte und meine Burg, meine hohe Feste und mein Erretter.
 D. 28. Mein Volk wird sich an Meinen Gütern sättigen.
 J. 29. X Die Güte Gottes leitet dich zur Buße.
 S. 30. Ich will der Gütigkeiten Jehovas gedenken.

Zum Nachdenken.

Und ob auch die ganze Nacht
 Währet nun dein bittres Weinen,
 Endlich, endlich wird auch dir
 Gottes Morgenstern erscheinen. C. S.

* * *

„Seid getrost, Ich bin's.“ (Matth. 14, 27.)
 Jesus kommt über das Meer der Weltgeschichte; Jesus geht auf den Wellen des Kriegsgetümmels; Jesus schreitet über Gewalten der Hölle, über die Wogen fanatischer List hinweg. So wollen auch wir unser schwaches Lebensschiff hinsteuern in getroster Zuversicht, daß es schon bald ans Gestade und unsere Hoffnung zur Erfüllung gelange mitten im Sturmesbrausen. Wir hören Seinen Friedensgruß: „Ich bin's, seid getrost!“ D. S. Weizel.

* * *

Ein Bekenntnis.

„Licht bist Du durch die Welt gegangen.
 Ich sah Dir nach und wußte meine Not.
 Du hast in meine Nacht geleuchtet,
 Und meine Sünde wurde rot.“

Und ob es keiner sonst gesehen,
 Als Du und ich, kein anderer hat's gewußt —
 Konnt' ich die Schuld nicht länger bergen
 Bei mir verschlossen in der Brust.

Es stand auf meiner Stirn geschrieben!
 Es schrie aus mir, was nie vor Menschen spricht!
 Da hab' ich haren, hungern lernen
 In meiner Nacht nach Deinem Licht.

Licht bist Du durch die Welt gegangen,
 Ich sah Dich wieder und Du hieltest an . . .
 Es gab das Licht der Nacht die Hände . . .
 O Licht, so kamst Du! — Als ein Mann.“
 Friedrich Philipp.

„Mir ist Barmherzigkeit zuteil geworden.“

So schreibt der Apostel Paulus von sich, „der — wie er dort weitersagt — zuvor ein Lasterer und Verfolger war.“ (1. Tim. 1, 13.) Ja, die Gnade Gottes ist groß; sie ist für alle Menschen heilbringend erschienen in Christo. (Titus 2, 11.) Heil jedem Herzen, das sich, wie einst Saul von Tarsus, der spätere Apostel Paulus, in Buße und Glaube am Tage des Heils zu Ihm wendet. Auch der oben genannte Dichter bekennt, dies getan zu haben. Ja, Gott, der Licht ist, kam in Jesu Christo, Seinem Sohne, „als ein Mann,“ als Mensch hernieder, um den Menschen, die in „Nacht“ und Finsternis saßen, als Retter die Hand zu reichen, sie durch Seinen Tod zum Licht und ewigen Leben zu führen. Leurer Leser, auch dich.

Der bekannte Professor Johannes von Hofmann († 1877 in Erlangen) sagte von sich: „Zur Erkenntnis der seligmachenden Wahrheit kommt niemand ohne Gewissensnot. Auch ich bin auf keinem anderen Wege aus einem Lasterer ein Bekenner des Evangeliums geworden. Mein Gewissen wurde aufgeweckt durch die Predigt von der Rechtfertigung, durch den Glauben an Jesus; ich kam zur Erkenntnis meiner Sünden und ich wurde gedrängt, die Vergebung derselben bei dem Heiland zu suchen, der auch für mich gestorben war.“ Zur Zeit seiner Bekehrung dichtete er ein Lied, darin es heißt:

„Nicht daß ich Dein begehret hätte,
 Du selber nur hast mein gedacht,
 Wie einstens auf der Schädelstätte,
 So jetzt in Deines Himmels Pracht.“

Fürs Haus.

Gegen Rheumatismus bilden örtliche Schwitzbäder mit Birkenlaub ein altbewährtes Volksmittel. Trockenes grünes Birkenlaub wird in einen Sack gefüllt und der kranke Körperteil hineingesteckt, worauf sich bald Sitzgefühl und Schweißausbruch einstellt.

* * *

14 Juli 1923.				Tageslänge. 1. 16 St. 26 Min. 8. 16 St. 17 Min. 16. 16 St. 2 Min. 24. 15 St. 42 Min. 31. 15 St. 23 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ Lautf.	Sonnen-		Mond-		Schreibkalender.
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	
27. Woche. Von Petri reichem Fischzug. Luk. 5, 1-11.								
1 Sonntag	5 Trinitatis	6 S. n. Pfingst.		3 43	8 24	10 7	7 5	1.....
2 Montag	Mariä Heims.	Mariä Heims.		3 43	8 24	10 35	8 14	2.....
3 Dienstag	Kornelius	Reinhard		3 44	8 23	11 0	9 21	3.....
4 Mittwoch	Ulrich	Ulrikus, Bisch.		3 45	8 23	11 23	10 28	4.....
5 Donnerstag.	Charlotte	Wendelinus		3 46	8 22	11 45	11 33	5.....
6 Freitag	Jesajas	Jesajas, Pr. ☾		3 46	8 22	—	12 36	6.....
7 Samstag	Willibald	Willibald		3 47	8 21	12 7	1 39	7.....
28. Woche. Von der Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5, 20-26.								
8 Sonntag	6 Trinitatis	7 S. n. Pfingst.		3 48	8 21	12 31	2 42	8.....
9 Montag	Cyrell	Cyrellus, Bisch.		3 49	8 20	12 57	3 45	9.....
10 Dienstag	Jakobine	Felicitas		3 50	8 19	1 27	4 46	10.....
11 Mittwoch	Pius	Pius I., Papst		3 51	8 18	2 3	5 44	11.....
12 Donnerstag.	Heinrich	Joh. Gualbert		3 52	8 18	2 46	6 39	12.....
13 Freitag	Margarete	Marg., J. u. M.		3 53	8 17	3 36	7 28	13.....
14 Samstag	Bonaventura	Bonavent.		3 55	8 16	4 34	8 11	14.....
29. Woche. Bitte um Arbeiter im Reiche Gottes. Matth. 9, 35-38.								
15 Sonntag	7 Trinitatis	8 S. n. Pfingst.		3 56	8 15	5 39	8 48	15.....
16 Montag	Ruth	Faustus		3 57	8 14	6 49	9 21	16.....
17 Dienstag	Alexius	Alexius		3 58	8 13	8 3	9 50	17.....
18 Mittwoch	Alfred	Symphorosa		4 0	8 12	9 18	10 17	18.....
19 Donnerstag.	Ruffinus	Arsenius		4 1	8 10	10 34	10 44	19.....
20 Freitag	Elias	Elias, Prophet		4 2	8 9	11 51	11 11	20.....
21 Samstag	Praxedes	Daniel, Pr. ☽		4 4	8 8	1 8	11 41	21.....
30. Woche. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 13-23.								
22 Sonntag	8 Trinitatis	9 S. n. Pfingst.		4 5	8 7	2 25	—	22.....
23 Montag	Apollinaris	Apollinaris, M.		4 6	8 5	3 39	12 15	23.....
24 Dienstag	Christine	Christina		4 8	8 4	4 49	12 55	24.....
25 Mittwoch	Jakobus	Jakobus, Ap.		4 9	8 2	5 51	1 42	25.....
26 Donnerstag.	Anna	Anna, M. Mar.		4 11	8 1	6 44	2 37	26.....
27 Freitag	+ Martha	Pantaleon ☽		4 12	8 0	7 29	3 39	27.....
28 Samstag	Pantaleon	Nazarius		4 14	7 58	8 6	4 45	28.....
31. Woche. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16, 1-12.								
29 Sonntag	9 Trinitatis	10 S. n. Pfingst.		4 15	7 57	8 36	5 54	29.....
30 Montag	Abdon	Abdon u. Senn.		4 17	7 55	9 3	7 3	30.....
31 Dienstag	Thrasylbul	Ign. v. Loyola		4 18	7 53	9 27	8 11	31.....

Mondwechsel. Letztes Viertel den 6. 3 Uhr morgens. Neumond den 14. 2 Uhr morgens. Erstes Viertel den 21. 3 Uhr morgens. Vollmond den 27. 12 Uhr mitternachts.

Planetenlauf. Merkur bleibt unsichtbar. Venus ist während des ganzen Monats eine halbe bis drei viertel Stunden als Morgenstern sichtbar. Mars bleibt unsichtbar. Jupiter, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt wegen des südlichen Standes des Planeten weiterhin schnell ab bis auf 1 1/2 Stunden am Ende des Monats. Saturn geht bereits vor Mitternacht unter und ist am Ende des Monats nur noch drei viertel Stunden lang am Abend sichtbar.

Zum Nachdenken.

Dadurch, daß wir Seinem Worte gehorsam sind, erlangen wir Kraft von Gott.

Zeh weiß sonst nichts zu sagen,
Als daß ein Bürge kam,
Der meine Schuld getragen,
Die Rechnung auf sich nahm
Und sie so völlig hingezählt,
Daß von der ganzen Menge
Auch nicht ein Stäublein fehlt.

Fürs Haus.

Für Husten. Nimm eine halbe Tasse voll Flachsfamen und laß ihn kochen, bis es schleimig wird. Seihe es durch den Durchschlag und nimm reichlich Kandiszucker und laß es abermals kochen, drücke den Saft von einer oder zwei Zitronen daran. Ein bis zwei Eßlöffel voll werden gut wirken.

Juli, Heumonat.

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

- S. 1. Ich weiß, mein Gott, daß Du das Herz prüffst.
 M. 2. Er bereitet Schmerz und verbindet.
 D. 3. Du, dessen Augen über alle Wege der Menschenfinder offen sind.
 M. 4. Die Augen Jehovas . . . schauen aus auf Böse und auf Gute.
 D. 5. Du vergiltst einem jeden nach seinem Werke.
 F. 6. Betet Jehova an in heiliger Pracht!
 S. 7. Da betete ich zu dem Gott des Himmels.
 S. 8. Er ist ein Prophet und wird für dich bitten.
 M. 9. Laßt uns doch hingehen, um Jehova anzusehen!
 D. 10. Wenn du betest, so gehe in deine Kammer.
 M. 11. Hiob, Mein Knecht möge für euch bitten; . . ihn will Ich annehmen.
 D. 12. Wachend in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.
 F. 13. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.
 S. 14. Nicht ich . . . Jehova soll über euch herrschen.
 S. 15. Reiget euer Herz zu Jehova, dem Gott Israels.
 M. 16. Er war nicht mehr, denn Gott nahm ihn hinweg.
 D. 17. Ich bin Jehova, der euch heiligt.
 M. 18. Ist es gut für euch, daß Er euch erforsche?
 D. 19. Die Augen des Herrn sind gerichtet auf die Gerechten.
 F. 20. Das Auge Jehovas ist gerichtet auf die . . . , welche auf Seine Güte harren.
 S. 21. Der Geist ist es . . . und der Odem des Allmächtigen, der sie verständig macht.
 S. 22. Erwählen wir für uns, was recht, erkennen wir . . . was gut ist!
 M. 23. Ein jeder . . . wird seinen eigenen Lohn empfangen nach seiner . . . Arbeit.
 D. 24. Ich werde euch einem jeden nach euren Werken geben.
 M. 25. Dann wird Er einem jeden vergelten nach seinem Tun.
 D. 26. Ein Mensch kann nichts empfangen, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben.
 F. 27. Schafft Er Ruhe, wer will beunruhigen?
 S. 28. Wenn sie in Meine Ruhe eingehen werden!
 S. 29. Keiner ist heilig wie Jehova.
 M. 30. Es schmerzte Ihn in Sein Herz hinein.
 D. 31. Ist Er nicht dein Vater, der dich erkauf hat?

Zum Nachdenken.

Durch Stillesein und Wachsamkeit,
 Durch helle, fromme Nüchternheit,
 Durch Glaubenszuversicht,
 Durch Flehn und treuen Widerstand,
 Gewinnt der Geist die Oberhand.

E. S. Woltersdorf.

* * *

Man sorgt, daß nichts dem Leibe fehle,
 Die Hütte schmückt man reich und schön;
 Doch die Bewohnerin, die Seele,
 Läßt man verschmachten und vergehn;
 Und wenn man draußen tobt und schwärmt,
 Sitzt sie daheim, still, abgehärmt. ps. Spitta.

* * *

Ein Danklied.

„Das Alte ist vergangen.“ (2. Kor. 5, 17.)

Ich stehe staunend stille
 Vor Gottes Gnadenfülle,
 Die sich im Sohn erschloß;
 Wie war die Welt so ärmlich,
 So traurig und erbärmlich,
 Als Jesu Liebe ich
 Noch nicht genöß!

Im hellen Sonnenstrahle
 Glänzt mir mit einemale
 Der Weg zur Herrlichkeit;
 Die Hüllen sind geschwunden,
 Die mir den Blick gebunden
 Für Gottes wahre Welt,
 So groß und weit.

Im Licht des Lebensfürsten
 Sind Dunkelheit und Dürsten
 Der Seele nun vorbei.
 Ich bin Sein Kind geworden;
 In jauchzenden Akkorden
 Verklingt der klagende
 Erlösungsschrei.

Ich geh mit off'nen Augen,
 Die jetzt zum Sehen taugen,
 Dem ew'gen Ziele zu.
 Der Zukunftswelten Sonne
 Und der Erlösten Wonne
 Bist einzig und allein
 Herr Jesu, Du!

H. S.

Die Gottlosen haben keinen Frieden.

Der römische Kaiser Konstantin hatte seinen Bruder ermorden lassen; von der Stunde an hatte er keine Ruhe mehr. Trotz aller Macht und Herrlichkeit hatte er keine frohe Stunde und selbst in der Nacht konnte er die Ruhe des Schlafes nicht genießen. Im Traume erschien ihm das Bild des Ermordeten, und die kalte Gestalt bot ihm einen Becher Blutes und sprach: „Trinke, Bruder, trinke!“ Um den Qualen zu entgehen, änderte der Kaiser Haus und Wohnort, ja, er schiffte sich sogar übers Meer, um auf einer einsamen Insel Frieden zu finden. Aber alles vergebens! Sein Gewissen ging überall hin mit und allerorten begleitete ihn das schauerliche Traumbild. Ähnlich erging es bekanntlich auch König Karl IX. von Frankreich, der die Greuel der Pariser Bluthochzeit auf dem Gewissen hatte. Und so erging es vor ihnen und nach ihnen Tausenden und Abertausenden. Aber starb und stirbt dieser „Wurm“ der Gewissensqualen mit dem leiblichen Tode der Gequälten? — Gottes Wort sagt „nein“. Es bezeugt von der Ewigkeit, daß auch dort „der Wurm nicht stirbt, das Feuer nicht erlischt“. (Matf. 9, 48.)

Fürs Haus.

Brombeerblättertée (gewonnen durch Aufguß, nicht durch Kochen) wirkt blutreinigend und wird auch empfohlen bei Lungenleiden.

* * *

16 August 1923.				Tageslänge. 1. 15 St. 20 Min. 8. 14 St. 58 Min. 16. 14 St. 31 Min. 24. 14 St. 2 Min. 31. 13 St. 36 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ Kauf.	Sonnen-		Mond-		Schreibkalender.
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	
1 Mittwoch	Petri Kettenf.	Petri Kettenf.	☾	4 20	7 52	9 49	9 17	1.
2 Donnerst.	Gustav	Gustav	☾	4 21	7 50	10 11	10 22	2.
3 Freitag	August	Stephanus Erf.	☾	4 23	7 48	10 34	11 25	3.
4 Samstag	Dominikus	Dominikus	☾	4 24	7 46	10 59	12 28	4.
32. Woche. Von der Zerstörung Jerusalems. Luf. 19, 41-48.								5.
5 Sonntag	10 Trinitatis	11 S. n. Pfingst.	☾	4 26	7 45	11 27	1 31	6.
6 Montag	Berkl. Christi	Berkl. Christi	☾	4 27	7 43	12 0	2 32	7.
7 Dienstag	Albrecht	Alfra	☾	4 29	7 41	—	3 31	8.
8 Mittwoch	Cyriacus	Cyriacus	☾	4 31	7 39	12 39	4 27	9.
9 Donnerst.	Erich	Romanus	☾	4 32	7 37	1 25	5 19	10.
10 Freitag	Lorenz	Laurentius	☾	4 34	7 35	2 20	6 5	11.
11 Samstag	Hermann	Susanna	☾	4 36	7 33	3 23	6 46	12.
33. Woche. Vom Phariseer und Zöllner. Luf. 18, 9-14.								13.
12 Sonntag	11 Trinitatis	12 S. n. Pf.	☾	4 37	7 31	4 32	7 21	14.
13 Montag	Hippolytus	Hippolytus	☾	4 39	7 29	5 45	7 52	15.
14 Dienstag	Eusebius	Eusebius	☾	4 44	7 27	7 2	8 21	16.
15 Mittwoch	Leonh. Kaiser	Mariä Himm.	☾	4 42	7 25	8 20	8 48	17.
16 Donnerst.	Jaaf	Kochus	☾	4 44	7 23	9 39	9 16	18.
17 Freitag	Auguste	Liberatus	☾	4 46	7 21	10 57	9 45	19.
18 Samstag	Agapitus	Helena, Kais.	☾	4 47	7 19	12 14	10 18	20.
34. Woche. Vom Taubstummen. Marc. 7, 31-37.								21.
19 Sonntag	12 Trinitatis	13 S. n. Pf.	☾	4 49	7 17	1 29	10 55	22.
20 Montag	Bernhard	Bernhard, Abt	☾	4 51	7 15	2 39	11 39	23.
21 Dienstag	Hartwig	Joach., B. Mar.	☾	4 52	7 13	3 43	—	24.
22 Mittwoch	Symphorius	Timotheus	☾	4 54	7 11	4 38	12 30	25.
23 Donnerst.	Zachäus	Phil. Benit.	☾	4 56	7 9	5 25	1 28	26.
24 Freitag	† Bartholom.	Bartholom., A.	☾	4 57	7 7	6 4	2 32	27.
25 Samstag	Ludwig	Ludwig	☾	4 59	7 4	6 37	3 39	28.
35. Woche. Vom barmherzigen Samariter. Luf. 10, 23-37.								29.
26 Sonntag	13 Trinitatis	14 S. n. Pf.	☾	5 1	7 2	7 5	4 47	30.
27 Montag	Gebhard	Gebhardus	☾	5 2	7 0	7 29	5 55	31.
28 Dienstag	Augustinus	Augustinus	☾	5 4	6 58	7 52	7 2
29 Mittwoch	Joh. Enthaupt.	Joh. Enth.	☾	5 6	6 55	8 15	9 8
30 Donnerst.	Rebekka	Rosa	☾	5 7	6 53	8 38	9 12
31 Freitag	Pauline	Raimund	☾	5 9	6 51	9 2	10 15

Mondwechsel. Letztes Viertel den 4. 8 Uhr abends. Neumond den 12. 12 Uhr mittags. Erstes Viertel den 19. 7 Uhr vormittags. Vollmond den 26. 11 Uhr vormittags.

Planetenauf. Merkur bleibt unsichtbar. Venus geht immer später am Morgen auf und wird daher gegen Ende des Monats unsichtbar. Mars kommt am 8. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher noch unsichtbar. Jupiter ist am Ende des Monats kaum noch eine Stunde des Abends vor seinem Untergang am südwestlichen Himmel zu sehen. Saturn ist nur noch zwischen drei viertel und einer viertel Stunde des Abends am westlichen Himmel zu sehen.

Zum Nachdenken.

Wir gehen vieler Segnungen dadurch verlustig, daß wir uns weigern, Lasten zu tragen und Opfer zu bringen.

Wenn mich im heißen Kampfe schreckt
Feindlicher Pfeil,
Mein Herz zu Dir sich eilend stretchet,
Und Deiner Gnade Schild mich decket,
Du bist mein Heil.

Fürs Haus.

Brandwunden schmerzlos und rasch zu heilen, empfiehlt sich das folgende, sehr einfache Verfahren: Man wickelt den verbrühten Körperteil schnell in ein mit Terpentin getränktes Tuch vollständig ein und behält ihn ungefähr eine Stunde verpackt. Man spürt alsdann keine Schmerzen mehr, entfernt das Tuch, reibt den verbrühten Körperteil mit Glycerinöl ein, und auch nicht eine Blase oder ein roter Fleck werden am anderen Tage zu sehen sein.

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

- M. 1. Auf Sein Wort harre ich.
 D. 2. Groß und wunderbar sind Deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger!
 F. 3. Er tut große Dinge, die wir nicht begreifen.
 E. 4. Was hat Gott uns da getan!
 E. 5. Die Wasser waren ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.
 M. 6. Ist die Hand Jehovas zu kurz?
 D. 7. Dein Kleid ist nicht an dir zerfallen.
 M. 8. Er . . . handelte wunderbar.
 D. 9. Kein Fels ist wie unser Gott.
 F. 10. Jehova lebt, und gepriesen sei mein Fels!
 E. 11. X Sie hatten sich auf Jehova, den Gott ihrer Väter, gestützt.
 E. 12. Er ist weise von Herzen und stark an Kraft.
 M. 13. Wer ist Sein Mitberater gewesen?
 D. 14. Ich, Ich bin Jehova, und außer Mir ist kein Heiland.
 M. 15. Fürwahr, in Jehova, unserem Gott, ist das Heil Israels!
 D. 16. X Der Laten des Jah, will ich gedenken.
 F. 17. Preiset Jehova, . . . verkündet, daß Sein Name hoch erhaben ist!
 E. 18. Das Unsichtbare von Ihm, . . . Seine Göttlichkeit, . . . wird geschaut.
 E. 19. Ich werde Jehova sehr preisen mit meinem Munde.
 M. 20. X Wir . . . sollen ohne Furcht Ihm dienen in Frömmigkeit und Gerechtigkeit.
 D. 21. Du bist nun einmal ein Gefegneter Jehovas.
 M. 22. Sie erkannten sie, daß sie mit Jesu gewesen waren.
 D. 23. Gott . . . hat uns . . . mitfizen lassen in den himmlischen Örtern in Christo Jesu.
 F. 24. Ihr seid vollendet in Ihm.
 E. 25. X Gott . . . hat uns mit sich selbst versöhnt durch Jesum Christum.
 E. 26. X Er . . . versöhnte die beiden . . . mit Gott durch das Kreuz.
 M. 27. X Er hat Frieden gemacht durch das Blut Seines Kreuzes.
 D. 28. Die Erlösten werden darauf wandeln.
 M. 29. Jehova hat Jakob losgekauft und . . . erlöst.
 D. 30. Er glaubte Jehova; und Er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit.
 F. 31. Ich, Ich habe ihn erhört und auf ihn geblickt.

Zum Nachdenken.

Das Recht, zu dienen und zu lieben;
 Das Recht, Barmherzigkeit zu üben;
 Das Recht, die Kindlein sanft zu hegen,
 Zu ziehen, lehren, mahnen, pflegen;
 Das Recht, wenn alles schläft, zu wachen;
 Das Recht, im Dunkel Licht zu machen;
 Das Recht, gekrönt mit sanfter Würde,
 Zu tragen anderer Last und Würde;
 Das Recht, wenn trübe Zweifel walten,
 Den Glauben fest und treu zu halten;
 Das Recht, ohn' Ende zu verzeihn;
 Das Recht, ein ganzes Weib zu sein
 Voll wahrer Güte, fromm und echt:
 Das ist das schönste Frauenrecht. D. R.

* * *

Keiner wird zuschanden.

Keiner wird zuschanden,
 Welcher Gottes harrt,
 Soll ich sein der erste,
 Der zuschanden ward?
 Nein, das ist unmöglich,
 Du getreuer Hort!
 Eher fällt der Himmel,
 Eh' mich täuscht Dein Wort.

Du hast zugesaget:
 Wer da bittet, nimmt,
 Wer da sucht, soll finden,
 Was ihm Gott bestimmt;
 Wer im festen Glauben
 Mutig klopft an,
 Dem wird ohne Zweifel
 Endlich aufgetan.

Nun, so will ich's wagen,
 Herr, auf Dein Gebot
 Alle meine Sorgen,
 Sign' und fremde Not,
 All mein heimlich Gramen,
 Alles, was mich quält,
 Dir ans Herz zu legen,
 Der die Tränen zählt.

Du bist mein Erbarmen,
 Und mein bester Freund,
 Meines Lebens Sonne,
 Die mir lacht und scheint
 Auch in finstren Nächten
 Und durchs Todestal
 Treu mich heimwärts lenket
 Zu des Lammes Mahl.

A. A.

Strafengel und Haustyrann.

Draußen ist er gütig und geduldig, hilfsbereit und heiter, rücksichtsvoll und ruhig: schier ein Engel. Daheim aber ist er hart und heftig, finster und empfindlich, mißtrauisch und rücksichtslos: ein Tyrann. — Unsere tyrannische Zeit mit ihrer Hast und ihrem Druck macht gar leicht tyrannisch. Oft ist der Mann der Tyrann, aber auch die Frau kann's sein, gar ein Sohn oder eine Tochter. Die Tyrannen nehmen zu an Zahl. Aber ein Tyrann im Hause ist mehr als des Übels genug. Darum denke niemand, daß er, um sich eines Tyrannen zu erwehren, müsse selbst tyrannisch werden. Zwei Tyrannen machen ein Haus zum Vorhof der Hölle. So bekämpfe denn den Tyrannen nicht mit neuer Tyrannei! — Gott sagt zu den Frauen — und Sein Wort gilt uns allen: „Ihr Schmuck sei der verborgene Mensch des Herzens, im sanften und stillen Geiste, welcher vor Gott sehr köstlich ist.“ (1. Petri 3, 3. 4.) Dieser Schmuck, den Gott durch Seinen Geist verleiht und schafft, nährt und vermehrt Er durchs Gebet und durch Sein Wort. Und er ist zugleich die Wehr und Waffe, womit der Haustyrann zu schlagen ist und vertrieben wird. Ja, dieser Riese wird nicht durch Panzer und Speer besiegt, sondern wie Goliath durch Davids unscheinbare Hirten Schleuder, im sanften und stillen Geiste. Wie wahr ist das Wort des Herrn: „Glückselig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land besitzen.“ Nach G. v. B.

18 September 1923.				Tageslänge. 1. 13 St. 33 Min. 8. 13 St. 6 Min. 16. 12 St. 35 Min. 24. 12 St. 5 Min. 30. 11 St. 43 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ Lauf.	Sonnen-		Mond-		Schreibkalender.
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	
1 Samstag	Agidius	Agidius	☾	5 11	6 49	9 28	11 18	1.
36. Woche. Von den zehn Ausfägigen. Suf. 17, 11-19.								2.
2 Sonntag	14 Trinitatis	15 S. n. Pfingst.	☾	5 12	6 46	9 59	12 19	3.
3 Montag	Ernestine	Serapia	☾☾	5 14	6 44	10 35	1 18	4.
4 Dienstag	Moses	Rosalia	☾☾	5 16	6 42	11 17	2 15	5.
5 Mittwoch	Herkules	Viktoria	☾☾☾	5 17	6 40	—	3 8	6.
6 Donnerstag	Magnus	Magnus, Abt	☾☾☾	5 19	6 37	12 7	3 56	7.
7 Freitag	Regine	Regina, Jgfr.	☾☾☾	5 20	6 35	1 5	4 39	8.
8 Samstag	Labea u. Lydia	Mariä Geburt	☾☾☾	5 22	6 33	2 10	5 17	9.
37. Woche. Sorget nicht. Matth. 6, 24-34.								10.
9 Sonntag	15 Trinitatis	16 S. n. Pfingst.	☾☾	5 24	6 30	3 22	5 50	11.
10 Montag	Jodokus	Nikol. Tol.	☾☾☾	5 26	6 28	4 38	6 20	12.
11 Dienstag	Protus	Hyacinthus	☾☾☾	5 27	6 25	5 57	6 49	13.
12 Mittwoch	Syrus	Syrus, Bisch.	☾☾☾	5 29	6 23	7 18	7 17	14.
13 Donnerstag	Amatus	Maternus	☾☾☾	5 31	6 21	8 39	7 46	15.
14 Freitag	Kreuzerhöhung	Kreuzerhöhung	☾☾☾☾	5 32	6 18	10 0	8 18	16.
15 Samstag	Nikomedes	Nikomedes	☾☾☾☾	5 34	6 16	11 18	8 55	17.
38. Woche. Vom Jüngling zu Rain. Suf. 7, 11-17.								18.
16 Sonntag	16 Trinitatis	17 S. n. Pfingst.	☾☾☾	5 36	6 14	12 31	9 38	19.
17 Montag	Lambert	Lambertus	☾☾☾☾	5 37	6 11	1 37	10 27	20.
18 Dienstag	Titus	Viktor	☾☾☾☾	5 39	6 9	2 35	11 23	21.
19 Mittwoch	Quatember	Quatember	☾☾☾☾	5 41	6 6	3 24	—	22.
20 Donnerstag	Friederike	Eustachius	☾☾☾☾	5 42	6 4	4 5	12 24	23.
21 Freitag	† Matthäus	Matth., Ap.	☾☾☾☾	5 44	6 2	4 39	1 29	24.
22 Samstag	Moriz	Mauritius	☾☾☾☾	5 46	5 59	5 8	2 36	25.
39. Woche. Vom Wasserfächtigen. Suf. 14, 1-11.								26.
23 Sonntag	17 Trinitatis	18 S. n. Pfingst.	☾☾☾☾	5 47	5 57	5 33	3 43	27.
24 Montag	Johann. Empf.	Maria de Merc.	☾☾☾☾	5 49	5 54	5 56	4 50	28.
25 Dienstag	Kleophas	Kleophas	☾☾☾☾☾	5 51	5 52	6 19	5 56	29.
26 Mittwoch	Cyprianus	Cyprianus	☾☾☾☾☾	5 52	5 50	6 41	7 0	30.
27 Donnerstag	Rosm. u. Dam.	Rosm. u. D.	☾☾☾☾☾	5 54	5 47	7 5	8 4	
28 Freitag	Wenzel	Wenzeslaus	☾☾☾☾☾	5 56	5 45	7 30	9 7	
29 Samstag	Michael	Michael, Erz.	☾☾☾☾☾	5 58	5 43	7 59	10 9	
40. Woche. Vom größten Gebot. Matth. 22, 34-46.								
30 Sonntag	18 Trinitatis	19 S. n. Pfingst.	☾☾☾☾☾	5 59	5 40	8 32	11 9	

Mondwechsel. Letztes Viertel den 3. 2 Uhr nachmittags. Neumond den 10. 10 Uhr abends. Erstes Viertel den 17. 1 Uhr nachmittags. Vollmond den 25. 2 Uhr morgens.

Planetenlauf. Merkur bleibt unsichtbar. Venus kommt am 10. in obere Konjunktion zur Sonne und bleibt daher unsichtbar. Mars wird Mitte des Monats auf kurze Zeit des Morgens im Osten sichtbar. Jupiter ist am Ende des Monats nur noch annähernd eine halbe Stunde sichtbar. Saturn wird in der ersten Hälfte des Monats ganz unsichtbar.

Besondere Tage. 30. Erntedankfest in Preußen und in den Konsistorialbezirken Hannover und Kassel.

Ein gutes Wort zur rechten Zeit
 schafft eine Welt zur Seligkeit,
 Ein lieblos Urteil, schnell gebracht,
 hat gleich ein Feuer angefaßt. z. v. Fischer.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke
 Will ich, ein Pilger frohbereit,
 Betreten nur als eine Brücke
 Zu Dir, Herr, überm Strom der Zeit!

Fürs Haus.

Schlimme Folgen mangelhafter Lüftererneuerung. Es ist sicher, daß nicht ausreichende Lüftererneuerung in Wohn- und Schlafräumen Ursache vieler Übel sind, an denen das Menschengeschlecht leidet. Die von Lunge und Haut ausgeatmeten anorganischen Gifte werden verhindert, sich schadloß zu zerstreuen, infolgedessen wieder in den Organismus aufgenommen und wirken hier wahrhaft verheerend, wenn der Sauerstoff nicht seine gesundheitliche Tätigkeit entfalten kann. Die Wohnstuben sind gar zu häufig Brutstätten von allerlei Krankheiten, wie Scharlach, Typhus, Diphtheritis usw.

September, Herbstmonat.

Vibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

- G. 1. Das Blut ist es, welches Sühnung tut.
- G. 2. Ich wandle mit dem Hause Jehovas.
- M. 3. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein.
- D. 4. Wandelt im Geiste.
- M. 5. X Ich will den Namen Gottes ... erheben mit Lob.
- D. 6. Opfere Gott Lob, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.
- F. 7. Er wartete noch sieben andere Tage.
- G. 8. Das Ausharren .. habe ein vollkommenes Werk.
- G. 9. Fürchtet Jehova, ihr Seine Heiligen!
- M. 10. Wisset ihr nicht, daß ... der Geist Gottes in euch wohnt?
- D. 11. Den Geist löschet nicht aus.
- M. 12. Der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern.
- D. 13. Der Geist Gottes schwebte über den Wassern.
- F. 14. Mit einem willigen Geiste stütze mich!
- G. 15. Ich werde ... einen neuen Geist in euer Inneres geben.
- G. 16. Siehe, Mein Knecht, ... Ich habe Meinen Geist auf Ihn gelegt.
- M. 17. X Wir haben ... den Zugang durch einen Geist zu dem Vater.
- D. 18. Wo ... der Geist des Herrn ist, ist Freiheit.
- M. 19. Gott gibt den Geist nicht nach Maß.
- D. 20. Ich werde Meinen Geist ausgießen auf deinen Samen.
- F. 21. X Der Geist war noch nicht.
- G. 22. Die Frucht des Geistes ... ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut.
- G. 23. X Der Geist ... macht lebendig; das Fleisch nützt nichts.
- M. 24. Der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht.
- D. 25. X Der Geist ist die Wahrheit.
- M. 26. Ich werde Meinen Geist in euch geben, daß ihr lebet.
- D. 27. Betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes.
- F. 28. X Der letzte Adam ward ein lebendig machender Geist.
- G. 29. Seid ... inbrünstig im Geist.
- G. 30. X Die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater in Geist und Wahrheit anbeten.

Zum Nachdenken.

Wir haben durch Christus nicht eine neue Lehre bekommen, oder eine neue Weltanschauung, sondern Ihn selbst. Das erhebt das Christentum über alle Philosophen der Welt, daß uns dadurch eine Person geschenkt worden ist. Christen sind Leute, die einen Christus haben.

* * *

Ein Christ ist ein Mensch, der warten kann.

* * *

Gürte dein Schwert und trage dein Kreuz!

* * *

Nie Meister will ich sein, mit Lernen fertig,
Nein, Schüler stets, und höheren Lichts gewärtig.

* * *

Ich möchte heim ins Vaterhaus.

Ich möchte heim ins Vaterhaus
Mit seinem süßen Frieden.
Wie köstlich ruht sich's droben aus
Nach heißem Kampf hienieden!
In meines Vaters Haus und Schoß
Erwartet mich das schönste Loß,
Wenn ich von hinnen scheide.

Ich möchte heim zur großen Schar
Der Gläubigen und Frommen,
Die aller Trübsal und Gefahr
Auf immer schon entnommen.
Zur ew'gen Heimat steht mein Sinn,
Ich möchte zu den Lieben hin,
Die mir vorangegangen.

Ich möchte heim zu Dir, dem Herrn,
Der Du für mich gestorben
Und einst, als ich Dir fremd und fern
So ernst um mich geworden.
Wie groß ist, Herr, die Herrlichkeit,
Bei Dir zu weilen allezeit
Dahem mit all den Deinen!

Sier ist unsere Heimat nicht.

Ein Christ ließ an sein Haus schreiben „Linguenta“, zu deutsch: „Ich muß es verlassen.“ — Was auch hätten wir auf Erden, das wir nicht wieder verlassen müßten? Nichts. Gut aber, daß Gott uns, einem jeden der Seinigen, fest verheißen hat: „Ich will dich nicht verlassen.“ (Hebr. 13, 5.) Heil darum jedem, der Gott zum Vater hat durch Jesum Christum und damit auch den Himmel zur Heimat. In einem Liede heißt es:

„Ein Heim hab' ich, ein Vaterhaus,
So unaussprechlich schön;
Dort ruh ich bald bei Jesu aus,
Möcht heut schon zu Ihm gehn.“

Als Kaiser Rudolf II. starb, sagte er: „Als ich jung war und mein Vater mich aus Spanien nach Deutschland rief, in meine Heimat, wie freute ich mich! Wieviel mehr darf ich mich heute freuen, da Gott, der himmlische Vater, mich ruft in die wahre, himmlische Heimat, die Er mir durch das Blut Seines Sohnes erworben hat.“ — Die Heilige Schrift ruft den Gläubigen zu: „Saget Dank dem Vater, der euch passend gemacht hat für die Erbschaft der Heiligen im Lichte, droben.“ (Kol. 1, 12.) Und zu diesem „Danke“ gehört auch die Treue im Wandel in diesem kurzen Erdenleben hienieden, wo nicht unsere Heimat ist.

Fürs Haus.

Bei Ohnmachtsanfällen ist das Einatmen frischer Luft das erste; dann lagere man den Kranken horizontal und lasse ihn ein wenig Essig oder kölnisches Wasser einatmen, zu starke Essenzen vermeide man. Man öffne auch die Kleidungsstücke und beneze fortwährend die Stirn mit einer schwachen Essenz, nach und nach werden die Lebensgeister wiederkommen, dann erst gebe man ihm ein Stückchen Zucker in Rotwein getränkt.

* * *

20 Oktober 1923.				Tageslänge. 1. 11 St. 39 Min. 8. 11 St. 11 Min. 16. 10 St. 41 Min. 24. 10 St. 10 Min. 31. 9 St. 44 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ Lauf.	Sonnen-		Mond-		Schreibkalender.
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	
1 Montag	Remigius	Remigius	☾	6 1	5 38	9 11	12 7	1.
2 Dienstag	Leodegar	Leodegar	☾	6 3	5 36	9 57	1 0	2.
3 Mittwoch	Fairus	Randidus	☾	6 4	5 33	10 50	1 49	3.
4 Donnerst.	Franz	Franziskus	☾	6 6	5 31	11 50	2 33	4.
5 Freitag	Blacidus	Blacidus	☾	6 8	5 29	—	3 12	5.
6 Samstag	Fides	Bruno	☾	6 9	5 26	12 58	3 46	6.
41. Woche. Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9, 1—8.								
7 Sonntag	19 Trinitatis	20 S. n. Pflngst.	☾	6 11	5 24	2 11	4 17	7.
8 Montag	Belagius	Brigitte	☾	6 13	5 22	3 28	4 46	8.
9 Dienstag	Dionysius	Dionysius	☾	6 15	5 19	4 48	5 15	9.
10 Mittwoch	Gideon	Franz Borg. ☾	☾	6 16	5 17	6 10	5 44	10.
11 Donnerst.	Burkhard	Emilie	☾	6 18	5 15	7 34	6 15	11.
12 Freitag	Maximilian	Maximilian	☾	6 20	5 12	8 56	6 51	12.
13 Samstag	Koloman	Simpertus	☾	6 22	5 10	10 15	7 32	13.
42. Woche. Die königliche Hochzeit. Matth. 22, 1—14.								
14 Sonntag	20 Trinitatis	21 S. n. Pflngst.	☾	6 24	5 8	11 27	8 20	14.
15 Montag	Hedwig	Theresia	☾	6 25	5 6	12 30	9 15	15.
16 Dienstag	Gallus	Gallus	☾	6 27	5 3	1 23	10 16	16.
17 Mittwoch	Florentin	Hedwig	☾	6 29	5 1	2 7	11 21	17.
18 Donnerst.	Lukas	Lukas, Ev.	☾	6 31	4 59	2 42	—	18.
19 Freitag	+ Ferdinand	Petr. v. Alfant.	☾	6 33	4 57	3 12	12 28	19.
20 Samstag	Wendelin	Wendelin	☾	6 34	4 55	3 38	1 35	20.
43. Woche. Des Königtichen Sohn. Joh. 4, 47—54.								
21 Sonntag	21 Trinitatis	22 S. n. Pflngst.	☾	6 36	4 53	4 2	2 41	21.
22 Montag	Kordula	Kordula	☾	6 38	4 51	4 24	3 46	22.
23 Dienstag	Severin	Joh. Capist.	☾	6 40	4 49	4 46	4 51	23.
24 Mittwoch	Salome	Raphael	☾	6 42	4 46	5 9	5 55	24.
25 Donnerst.	Wilhelmine	Krispianus	☾	6 43	4 44	5 33	6 58	25.
26 Freitag	Amandus	Evaristus	☾	6 45	4 42	6 1	8 1	26.
27 Samstag	Sabina	Sabina	☾	6 47	4 40	6 32	9 2	27.
44. Woche. Vom Schalksnecht. Matth. 18, 21—35.								
28 Sonntag	22 Trinitatis	23 S. n. Pflngst.	☾	6 49	4 38	7 8	10 0	28.
29 Montag	Narcissus	Narcissus	☾	6 51	4 36	7 51	10 55	29.
30 Dienstag	Hartmann	Germanus	☾	6 53	4 34	8 41	11 45	30.
31 Mittwoch	Wolfgang	Wolfgang	☾	6 54	4 32	9 37	12 30	31.

Mondwechsel. Letztes Viertel den 3. 6 Uhr vormittags. Neumond den 10. 7 Uhr vormittags. Erstes Viertel den 16. 10 Uhr abends. Vollmond den 24. 7 Uhr abends.

Planetenauf. Merkur sichtbar des Morgens im Osten bis zu dreiviertel Stunden in der Mitte des Monats. Venus bleibt noch unsichtbar. Mars ist anfänglich eine halbe, am Ende des Monats 1 $\frac{1}{2}$ Stunden des Morgens sichtbar. Jupiter wird in der zweiten Hälfte des Monats ganz unsichtbar. Saturn kommt am 17. des Monats in Konjunktion zur Sonne und bleibt daher unsichtbar.

Besondere Tage. 7. Erntedankfest im Konsistorialbezirk Frankfurt a. M. 21. Kirchweih in Württemberg und Baden. 31. Reformationsfest in Sachsen.

Alle Nöte sind in Wahrheit Tore, die uns zu neuen Segnungen Gottes führen sollen.

Fürs Haus.

Verhaltensmaßregeln bei Verbrennungen.

Schütze die verbrannte Stelle durch eins der folgenden Hausmittel: übergießen mit Öl; mit Lösung von Soda oder übermangansaurem Kali; Auftragen von Fett oder einer dichten Mehlschicht. Darauf Umhüllung mit Watte und Festbinden derselben.

Verbrennung durch Lauge oder ungelöschten Kalk: Abspülen mit viel verdünntem Essig; umhüllen mit Watte.

Kalk im Auge: Ausspülen mit viel Öl; einträufeln von Zuckerwasser.

Verbrennung durch Säuren: Reichliches Abspülen mit viel Wasser und Bedecken mit Lösung von Soda (Kalk oder Seife). Umhüllen mit Watte.

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

- M. 1. Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.
 D. 2. Im Anfang war das Wort.
 M. 3. Was von Anfang war, ... betreffend das Wort des Lebens . . . , verkündigen wir euch.
 D. 4. Er ist . . . der Anfang . . . , der Erstgeborene aus den Toten.
 F. 5. Ich bin . . . der Anfang und das Ende.
 E. 6. Ich war eingesetzt von Ewigkeit her.
 E. 7. Ich bin, der da ist, Ich der Erste, Ich auch der Letzte.
 M. 8. Thron der Herrlichkeit, Höhe von Anbeginn, Du Ort unseres Heiligtums, . . . Jehova!
 D. 9. X Ihr habt Den erkannt, der von Anfang ist.
 M. 10. X Wir . . . halten den Anfang der Zuversicht bis zum Ende standhaft fest.
 D. 11. Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus . . . und offenbarte Seine Herrlichkeit.
 F. 12. Dieses sagt der Amen . . . , der Anfang der Schöpfung Gottes.
 E. 13. Jehova besaß mich im Anfang Seines Weges.
 E. 14. X Der Herr, Jehova, hat Mich gesandt und Sein Geist.
 M. 15. Dieses war im Anfang bei Gott.
 D. 16. Der Teufel sündigt von Anfang.
 M. 17. X Gott hat euch von Anfang erwählt zur Seligkeit.
 D. 18. Die ganze Erde ist Mein.
 F. 19. Wähle das Leben, auf daß du lebest.
 E. 20. Wie der Mann, so seine Kraft.
 E. 21. Voll sei dein Lohn von Jehova, dem Gott Israels.
 M. 22. Rede, denn Dein Knecht hört.
 D. 23. Bleibe bei mir, fürchte dich nicht; .. bei mir bist du wohlbewahrt.
 M. 24. Gott nimmt nicht das Leben weg.
 D. 25. Ich wohne inmitten meines Volkes.
 F. 26. Die Dinge sind aber alt.
 E. 27. Meine Tage eilen schneller dahin als ein Läufer.
 E. 28. X Du zählst meine Schritte.
 M. 29. Jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab.
 D. 30. Du bist ein Vergungsort für mich.
 M. 31. Jehova ist in Seinem heiligen Palast.

Zum Nachdenken.

Der Tag beginnt.
 Bald bricht der Abend an.
 Die Zeit entrinnt . . .
 Man denkt so wenig dran.
 Woher? Wohin?
 Hier bleibst du nimmermehr.
 Sieh, Pilger ziehn
 Geschwinde hin und her.
 Drum werde still.
 Besinne dich einmal!
 Wo winkt das Ziel,
 Das ew'ge Heimattal?
 Den Weg entlang,
 Den schmalen, liebese Herz!
 Mit Dank und Sang!
 Nur der führt heimatwärts.

* * *

Sei still, mein Herz!

Sei still, mein Herz! — Noch eine kleine Weile,
 Dann kehrtst du froh im Vaterhause ein.
 Harr freudig aus! denn sieh, schon naht in Eile
 Der Morgenstern mit lichter Freudenschein.

Nicht lange mehr, so bist du an dem Ziele,
 Dann ruhst du froh an Jesu Seite aus;
 Vertraue still! Wie hier dein Los auch siele,
 Dein Weg führt heim ins teure Vaterhaus.

Der Pfad ist rauh, — doch deiner Wallfahrt Leiden
 Folgt bald die ew'ge, lichte Herrlichkeit;
 Getrost, getrost! es nahen Himmelsfreuden,
 Dann flöret nichts des Herzens Seligkeit.

Und bis dahin auf allen deinen Wegen
 Geleitet dich des Vaters starke Hand.
 Er ist dein Schild; Er spendet reichen Segen,
 Weckt frischen Quell im heißen Wüstenland.

Drum still, mein Herz! und sonder Zagen richte
 Den Blick empor voll Glauben und Vertrau'n!
 Der Kampf ist kurz; und bald im ew'gen Lichte
 Wirft jubelnd du des Heilands Antlitz schau'n.

Zwei Särge.

Vor einigen Jahren wurden in der Nähe des alten Thessalonich zwei Särge ausgegraben, von denen der eine aus der heidnischen, der andere aus der christlichen Zeit stammte. Der Sarg aus der heidnischen Zeit hatte die Inschrift: „Im Tode keine Hoffnung.“ Auf dem Sarg aus der christlichen Zeit dagegen las man: „Christus ist mein Leben; Sterben mein Gewinn.“ Da haben wir den Tod ohne Christentum und den Tod mit Christo nebeneinander. Dort Hoffnungslosigkeit, hier eine von Gott geschenkte fröhliche Hoffnung, die nicht zuschanden wird. — Ja, alle, die von Herzen sagen dürfen: „Nun, wir denn sind gerecht geworden aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum,“ dürfen sich „in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes rühmen“. (Röm. 5, 1—3.) Welch herrliche Hoffnung; Welch selige Ruhe schenkt Gott in Christo!

Fürs Haus.

Der Schlaf, diese gesegnete Gabe unseres gütigen Gottes, ist für jung und alt unentbehrlich. Während der Zeit des Wachstums ist der Schlaf besonders nötig, vor allem aber in den ersten drei Lebensjahren. Säuglinge sollte man in der Regel niemals wecken. Schüler sollten auch möglichst lang schlafen, denn der Schlaf ist die Zeit zum Neuaufbau der Gehirnzellen. Sie sollen früh zu Bett gehen und früh aufstehen, und morgens nicht wach im Bett bleiben. Körperliche Ermüdung und möglichst leerer Magen (darum nicht zu spät und zu reichlich zu Abend essen), sind Bedingungen zu einem guten Schlaf, aber ebenso kräftigt auch gute, reine Luft. Das Schlafzimmer sollte überdies möglichst tagsüber etwas Sonne haben. Sie hält manche ernste Krankheit fern. Wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Arzt hin.

* * *

22 November 1923.				Tageslänge. 1. 9 St. 41 Min. 8. 9 St. 17 Min. 16. 8 St. 53 Min. 24. 8 St. 31 Min. 30. 8 St. 15 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ Lauf.	Sonnen-		Mond-		Schreibkalender.
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	
1 Donnerst.	Aller Heiligen	Aller Heilig.	☾	6 56	4 30	10 40	1 10	1.
2 Freitag	Aller Seelen	Aller Seelen	☾	6 58	4 28	11 49	1 45	2.
3 Samstag	Gottlieb	Hubertus	☾	7 0	4 27	—	2 16	3.
45. Woche. Die Seligpreisungen. Matth. 5, 1—12.								4.
4 Sonntag	23 Trinitatis	24 S. n. Pfingst.	☾	7 2	4 25	1 1	2 44	5.
5 Montag	Blandine	Zacharias	☾	7 4	4 23	2 18	3 12	6.
6 Dienstag	Leonhard	Leonhard	☾	7 6	4 21	3 38	3 40	7.
7 Mittwoch	Erdbmann	Engelbertus	☾	7 8	4 19	5 0	4 9	8.
8 Donnerst.	Vier Gefrönte	Vier Gefr.	☾	7 9	4 18	6 24	4 42	9.
9 Freitag	Theodor	Theodor	☾	7 11	4 16	7 47	5 21	10.
10 Samstag	Probus	Tryphonius	☾	7 13	4 14	9 5	6 7	11.
46. Woche. Jatri Echterlein. Matth. 9, 18—26.								12.
11 Sonntag	24 Trinitatis	25 S. n. Pf.	☾	7 15	4 13	10 16	7 1	13.
12 Montag	Jonas	Martin, Papst	☾	7 17	4 11	11 16	8 2	14.
13 Dienstag	Briccius	Stanisl. Kojka	☾	7 19	4 9	12 5	9 8	15.
14 Mittwoch	Zeline	Serapion	☾	7 20	4 8	12 45	10 16	16.
15 Donnerst.	Leopold	Leopold	☾	7 22	4 6	1 17	11 24	17.
16 Freitag	† Ottmar	Ottmar	☾	7 24	4 5	1 44	—	18.
17 Samstag	Hugo	Gertrud	☾	7 26	4 4	2 8	12 32	19.
47. Woche. Greuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—28.								20.
18 Sonntag	25 Trinitatis	26 S. n. Pf.	☾	7 28	4 2	2 31	1 38	21.
19 Montag	Elisabeth	Elisabeth	☾	7 29	4 1	2 52	2 42	22.
20 Dienstag	Amos	Felix	☾	7 31	4 0	3 14	3 46	23.
21 Mittwoch	Maria Opfer.	Maria Opfer.	☾	7 33	3 58	3 38	4 50	24.
22 Donnerst.	Cäcilia	Cäcilia	☾	7 35	3 57	4 4	5 53	25.
23 Freitag	Klemens	Klemens, P.	☾	7 36	3 56	4 33	6 55	26.
24 Samstag	Chryfogonus	Chryfogonus	☾	7 38	3 55	5 8	7 55	27.
48. Woche. Von den zehn Jungfrauen. Matth. 25, 1—13.								28.
25 Sonntag	26 Tr. Totenf.	27 S. n. Pf.	☾	7 40	3 54	5 48	8 52	29.
26 Montag	Ronrad	Ronradus, B.	☾	7 41	3 53	6 35	9 44	30.
27 Dienstag	Albertine	Virgilius	☾	7 43	3 52	7 30	10 31	
28 Mittwoch	Günther	Sosthenes	☾	7 45	3 51	8 30	11 12	
29 Donnerst.	Noah	Saturninus	☾	7 46	3 50	9 35	11 48	
30 Freitag	Andreas	Andreas, Ap.	☾	7 48	3 49	10 45	12 19	

Mondwechsel. Letztes Viertel den 1. 10 Uhr abends. Neumond den 8. 4 Uhr nachmittags. Erstes Viertel den 15. 11 Uhr vormittags. Vollmond den 23. 2 Uhr nachmittags.

Planetenlauf. Merkur wird mit Anfang des Monats wieder unsichtbar. Venus wird zu Anfang des Monats des Abends im Südwesten sichtbar, am Ende des Monats etwa eine halbe Stunde. Mars, die Dauer der Sichtbarkeit beträgt Mitte des Monats zwei, am Ende 2 1/2 Stunden. Jupiter kommt am 22. des Monats in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar. Saturn wird zu Anfang des Monats auf kurze Zeit des Morgens am östlichen Himmel sichtbar, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt schnell zu bis nahezu drei Stunden am Ende des Monats.

Besondere Tage. 4. Reformationstfest in Preußen, Anhalt, Baden, Braunschweig, Hamburg, Hessen, Lippe, Thüringen, Schaumburg-Lippe, Waldeck und Pyrmont, Württemberg. 18. Ernte- und Dankfest in Baden. 21.

Buß- und Bettag in Preußen, Anhalt, Braunschweig, Hamburg, Lippe, Thüringen, Schaumburg-Lippe, Waldeck und Pyrmont. 25. **Buß- und Bettag** in Baden.

Ergreife die Verheißungen Gottes, schreite vorwärts, und schaue niemals zurück!

* * *

Wenn jeder dem andern helfen wollte, wäre allen geholfen.

M. v. Ebner-Eschenbach.

* * *

Sagt mir von erhabnen Thronen,
Die beim ew'gen Lichte wohnen:
Nichts ist gegen Jesus groß.
Nennt mir Namen auf der Erden,
Wenn sie auch vergöttert werden:
Nie tauscht' ich mit ihrem Loß.

H. Fr. Miller.

November, Windmonat.

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

- D. 1. Nicht wie unser Fels ist ihr Fels.
- F. 2. Es wird ja Friede und Bestand sein in meinen Tagen.
- S. 3. Das Wort Jehovas ist bei ihm.
- S. 4. Euer Herz sei ungeteilt mit Jehova, unserem Gott.
- M. 5. Ich werde Jehova anrufen, der zu loben ist.
- D. 6. Gedanke meiner . . . , wenn es dir wohlgeht.
- M. 7. Den Mund Jehovas befragten sie nicht.
- D. 8. Ein jeder empfängt von Deinen Worten.
- F. 9. Ihr sollt euch nicht . . . zu den Wahrsagern wenden.
- S. 10. Du . . . sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
- S. 11. Nun weiß ich, daß Jehova größer ist als alle Götter.
- M. 12. Ich kenne dein Sitzen, und dein Aus- und dein Eingehen.
- D. 13. Es freue sich das Herz derer, die Jehova suchen!
- M. 14. Du . . . bist ein Gott der Vergebung, gnädig und barmherzig.
- D. 15. Die Augen Jehovas sind gerichtet auf die Gerechten.
- F. 16. X Er wird den, der mit gesenkten Augen einhergeht, retten.
- S. 17. Gott ist zu erhaben für unsere Erkenntnis.
- S. 18. Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat Ihn kundgemacht.
- M. 19. Wir haben erkanat . . . die Liebe, die Gott zu uns hat.
- D. 20. X Wir erreichen nicht den Erhabenen an Kraft.
- M. 21. Meine Güte reicht nicht hinauf zu Dir.
- D. 22. Groß bis zu den Himmeln ist Deine Güte.
- F. 23. Groß ist Deine Güte über die Himmel hinaus.
- S. 24. Deine Treue ist rings um Dich her.
- S. 25. Schmecket und sehet, daß Jehova gütig ist!
- M. 26. Er hat die durstende Seele gesättigt.
- D. 27. X Du hast mich gedemütigt in Treue.
- M. 28. Seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt.
- D. 29. Seid herzlich . . . , in Ehrerbietung einer dem anderen vorangehend.
- F. 30. In der Demut einer den anderen höher achtend als sich selbst.

Zum Nachdenken.

Wie trübe dir auch scheint dein Pfad,
Noch leuchtet dir Sein Angesicht.
Er leitet dich nach Seinem Rat,
Sei still und warte auf das Licht!

G. R.

Reich' Deinen Knechten Geisteswaffen,
Der Feinde Grimm zu widerstehn;
Laß sie beim Bitten und beim Strafen
Auf Menschengunst und -drohn nicht sehn;
Gib, wenn sie lehren, Überzeugung,
Gib, wenn sie strafen, tiefe Beugung,
Gib, wenn sie trösten, Kraft und Licht
Und felsenfeste Zuversicht!

Das Sprechen lernen alle Menschen viel schneller
als das Schweigen.

Die letzte Stunde.

Im Wirbel der Erde, im Strudel der Zeit
Weißt Gott auf die letzte der Stunden!
Die Menschen, sie jagen nach Glück und nach Freud'
Und bluten aus tausenden Wunden!
Ein Schreien durchzittert die rasende Welt,
Ein Schreien und Jagen nach lumpigem Geld;
Und Jesus? — schaut still auf das Toben!

Die Hölle macht sich nun zum Endkampf bereit,
Und sendet zum Streit ihre Krieger.
Es wächst wohl die Mordlust, es wächst auch der Neid,
Und Satan fühlt sich schon als Sieger.
Im Brausen und Toben der stürmischen Flut
Gehört nur zum Glauben viel Treue und Mut;
Wer wagt es, den Heiland zu loben?

Seht nur auf die Herde, wie klein sie schon ist,
Wo sind all die Helden, die Schreier?
Wer sagt es noch freudig: „Auch ich bin ein Christ“;
Wer wagt sich hinein in das Feuer?
„Wohlan denn, ihr Treuen, heran an den Feind,
Gott hat in der Not uns zum Kampfe vereint,
Und Jesus steht treu uns zur Seite!“

Bald sind wir vereint mit Brüdern so viel,
Die hier auf der Erde gestritten;
Auch ihnen war Jesus ihr Leben, ihr Ziel,
Sie haben gekämpft und gelitten.
Wir werden bald jauchzen in seliger Lust
Und Friede und Freude erfüllt unsre Brust,
Bei Jesus im himmlischen Lichte!

S. 3.

Wertvolle Inschriften.

In kurzen Inschriften haben die Alten oft ihre Weisheit gepredigt. Auf der Sonnenuhr im Kloster zu Maulbronn steht in Latein das Wort: „Wenn die Sonne nicht scheint, muß man sich gedulden.“ Wie wahr ist dieses Wort im ganzen Leben! Wenn dunkle Wolken die Sonne oder unseren Himmel bedecken, dann gilt's, sich gedulden. Allerdings gehört zum Gedulden das Dulden, wie das Wort schon sagt. Aber wie gesegnet ist das Warten auf die Zeit und Hilfe des Herrn! — Eine andere Sonnenuhr trägt die Inschrift: „Sie zeigt nur die hellen Stunden.“ Ach, wir reden oft mehr von den dunklen Stunden, und klagen mehr, als daß wir danken, und tadeln mehr, als wir loben. — In Ulm liest man an der Uhr ein M. M., wahrscheinlich: „Memento mori!“ d. h.: „Gedenke, daß du sterben mußt!“ Dies sagt uns auch der Psalmist: „Herr, tue mir kund die Zahl meiner Tage, daß ich wisse, wie vergänglich ich bin.“ Heil dem, der bei Zeit im flüchtigen Leben seine Seele birgt in Christo! — Ulrich von Hutten ließ an eine Turmuhr schreiben: „Ultima latet!“ d. h.: „Die letzte Stunde ist unbekannt.“ Darum eile, rette deine Seele! Wieder an einer Uhr steht das gute Wort: „Jetzt ist die Stunde, Gutes zu tun!“ — Ja, früh und spät ist uns zum Guten die Zeit und das Leben von Gott gegeben.

Fürs Haus.

Die Mäße sind wegen ihres Fettgehaltes ein höchst wertvolles Nahrungsmittel. Sie sind für den Körper und den Geist zuträglich und ersetzen in etwa völlig Butterbrot und Fleisch.

24 Dezember 1923.				Tageslänge. 1. 8 St. 14 Min. 8. 8 St. 1 Min. 16. 7 St. 53 Min. 24. 7 St. 50 Min. 31. 7 St. 55 Min.				
Wochentage.	Evangelischer Kalender.	Katholischer Kalender.	☾ Lauf.	Sonnen-		Mond-		Schreibkalender.
				Aufg. u. W.	Untg. u. W.	Aufg. u. W.	Untg. u. W.	
1 Samstag	Longinus	Eligius	☾	7 49	3 48	11 57	12 47	1.....
49. Woche. Von Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1-9.								2.....
2 Sonntag	1 Advent	1 Advent	☾	7 51	3 48	—	1 14	3.....
3 Montag	Rassianus	Franz Xaver	☾	7 52	3 47	1 13	1 40	4.....
4 Dienstag	Barbara	Barbara	☾	7 53	3 46	2 31	2 7	5.....
5 Mittwoch	Abigail	Sabbas, Abt	☾	7 55	3 46	3 52	2 37	6.....
6 Donnerst.	Nikolaus	Nikolaus	☾	7 56	3 45	5 14	3 11	7.....
7 Freitag	Agathon	Ambrosius	☾	7 57	3 45	6 35	3 52	8.....
8 Samstag	Rinkart	Maria Empf.	☾	7 59	3 44	7 51	4 42	9.....
50. Woche. Drangsal der letzten Tage. Luk. 21, 25-36.								10.....
9 Sonntag	2 Advent	2 Advent	☾	8 0	3 44	8 59	5 41	11.....
10 Montag	Judith	Melchisedes	☾	8 1	3 44	9 55	6 46	12.....
11 Dienstag	Adolf	Damasius	☾	8 2	3 44	10 41	7 56	13.....
12 Mittwoch	Epimachus	Margentius	☾	8 3	3 44	11 18	9 7	14.....
13 Donnerst.	Lucie u. Ottilie	Lucie u. Ottilie	☾	8 4	3 44	11 48	10 17	15.....
14 Freitag	+ Nikasius	Nikasius	☾	8 5	3 44	12 14	11 25	16.....
15 Samstag	Ignatius	Valerianus	☾	8 6	3 44	12 37	—	17.....
51. Woche. Von Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2-10.								18.....
16 Sonntag	3 Advent	3 Advent	☾	8 7	3 44	12 59	12 31	19.....
17 Montag	Lazarus	Lazarus	☾	8 8	3 44	1 21	1 36	20.....
18 Dienstag	Wunibald	Maria Grw.	☾	8 9	3 44	1 43	2 40	21.....
19 Mittwoch	Quatember	Quatember	☾	8 9	3 44	2 8	3 43	22.....
20 Donnerst.	Ammon	Christinus	☾	8 10	3 45	2 36	4 45	23.....
21 Freitag	Thomas	Thomas, Ap.	☾	8 11	3 45	3 8	5 46	24.....
22 Samstag	Beate	Demetrius	☾	8 11	3 45	3 46	6 45	25.....
52. Woche. Von Johannes Zeugnis. Joh. 1, 19-28.								26.....
23 Sonntag	4 Advent	4 Advent	☾	8 12	3 46	4 31	7 40	27.....
24 Montag	Adam u. Eva	Adam u. Eva	☾	8 12	3 47	5 23	8 29	28.....
25 Dienstag	Christfest	Christfest	☾	8 12	3 47	6 22	9 13	29.....
26 Mittwoch	Stephanus	Stephanus	☾	8 13	3 48	7 26	9 51	30.....
27 Donnerst.	Johannes, Ev.	Johannes, Ev.	☾	8 13	3 49	8 35	10 24	31.....
28 Freitag	Unsch. Kindlein	Unsch. Kindlein	☾	8 13	3 49	9 46	10 53	
29 Samstag	Jonathan	Thomas, Bisch.	☾	8 14	3 50	10 59	11 20	
53. Woche. Von Simeon und Hanna. Luk. 2, 33-40.								
30 Sonntag	S. n. d. Christf.	S. n. d. Chr.	☾	8 14	3 51	—	11 45	
31 Montag	Gottlob	Silvester, Bisch.	☾	8 14	3 52	12 14	12 11	

Mondwechsel. Letztes Viertel den 1. 11 Uhr vormittags. Neumond den 8. 2 Uhr morgens. Erstes Viertel den 15. 4 Uhr morgens. Vollmond den 23. 9 Uhr vormittags. Letztes Viertel den 30. 10 Uhr abends.

Planetenlauf. Merkur sichtbar im letzten Drittel des Monats für eine viertel Stunde am Abend im Südwesten. Venus ist Mitte des Monats eine, am Ende eine und eine halbe Stunde als Abendstern sichtbar. Mars, die Dauer der Sichtbarkeit am Morgenhimmel nimmt weiter langsam zu bis auf drei Stunden am Ende des Monats. Jupiter wird in der Mitte der ersten Hälfte des Monats auf kurze Zeit des Morgens im Südosten sichtbar; am Ende des Monats beträgt die Dauer der Sichtbarkeit 1/2 Stunden. Saturn ist Mitte des Monats drei und drei viertel, am Ende vier und drei viertel Stunden lang sichtbar.

Wirfst den Glauben du hinaus,
Steigt der Aberglaub' durchs Fenster.
Duldest du nicht Gott im Haus,
So erscheinen die Gespenster.

* * *

Schmal ist der Weg zu Gottes Höhn,
Und wenige sind, die ihn gehn;
Die Pfort' ist eng, und der nur dringt
Durch sie zu Gott empor, der ringt.

* * *

O Herr, im Dunkel dieser Zeiten
Fürcht ich mich nicht,
Du hüllst mich ein auf allen Seiten,
Die Feuersäule wird mich leiten,
Du bist mein Licht.

Klopstock.

Dezember, Christmonat.

Bibelsprüche auf jeden Tag im Monat.

- E. 1. Machet gut eure Wege und eure Handlungen, und höret auf die Stimme Jehovas.
- E. 2. Gehet ein durch die enge Pforte.
- M. 3. Niemand kommt zum Vater, als nur durch Mich.
- D. 4. Der Gefehlose verlasse seinen Weg.
- M. 5. Prüfen und erforschen wir unsere Wege, und laßt uns zu Jehova umkehren!
- D. 6. Eure Wege sind nicht Meine Wege.
- F. 7. Sie... legten ihm den Weg Gottes genauer aus.
- E. 8. Tue mir kund den Weg, den ich wandeln soll!
- E. 9. Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens.
- M. 10. Der Heilige Israels ist dein Erlöser.
- D. 11. X Das Wort Jehovas ist gerade.
- M. 12. Wer seinen Weg bewahrt, behütet seine Seele.
- D. 13. Laß mich wandeln auf dem Pfade Deiner Gebote!
- F. 14. Befestige meine Schritte in Deinem Worte!
- E. 15. Wir alle irrten umher wie Schafe.
- E. 16. Ihr ginget in der Irre wie Schafe.
- M. 17. Ich bin umhergeirrt wie ein verlorenes Schaf.
- D. 18. Er wird gerade machen deine Pfade.
- M. 19. Der Pfad der Gerechten ist wie das glänzende Morgenlicht.
- D. 20. Was du gelobst, bezahle.
- F. 21. Wir wollen wandeln in Seinen Pfaden.
- E. 22. Du bahnest gerade den Weg des Gerechten.
- E. 23. Der Treulosen Weg ist hart.
- M. 24. Ich werde ihnen ein Herz und einen Weg geben.
- D. 25. X Breit ist der Weg, der zum Verderben führt.
- M. 26. Hinabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder.
- D. 27. Glückselig, die ihre Kleider waschen!
- F. 28. Glückselig jene Knechte, die der Herr, wenn Er kommt, wachend finden wird!
- E. 29. Alles was Odem hat lobe Jah!
- E. 30. Wenn Gott für uns ist, wer wider uns?
- M. 31. Gepriesen sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Zum Nachdenken.

Am Kreuz ist Ruh' bei allem Streit,
Am Kreuz heilt alles Herzeleid.
Ja, wer am Kreuz sein Heil gefunden,
Der fragt nicht mehr nach Kampf und Wunden.

* * *

Deine Hand behält den Sieg,
Trotz der Feinde Loben;
Auf Dich schauend, fest vertrauend
Preisen wir und loben.
Unser Glaube läßt Dich nicht,
Ging's durch Flut und Feuer;
Für uns denkend, alles lenkend
Stehst Du, Herr, am Steuer.

G. v. B.

* * *

Kauf dich nicht los mit kaltem Gold
Von deinen ernststen Liebespflichten;
Die Brudertat, die Gott gewollt,
Kann kein Vere in für dich verrichten! Mm.

* * *

Jahresluß.

Auf dunklen Schwingen sinkt sich wieder
So ahnungsvoll, so tröstlich mild
Des Jahres letzter Abend nieder
Zum winterlichen Schneegefild;
Der Abendglocken fromm Geläute
Lönt höhern Klanges durch die Nacht
Und predigt, wenn ich's recht mir deute:
„Der Herr hat alles wohl gemacht!“

Berrauscht ist nun der bunte Reigen
Des Jahreslaufs mit Lust und Leid;
Doch Gottes ew'ge Sterne steigen
So tröstlich aus der Dunkelheit,
Und freundlich winkt aus blauen Höhen
Der Abendstern in milder Pracht;
Ob Jahre kommen, Jahre gehen:
„Der Herr hat alles wohl gemacht!“

Habt Dank — wie seid ihr schnell verschwunden,
Ihr Freuden, die das Jahr mir bot!
Fahr hin — — nun bist du überwunden,
All dieses Jahres Müh' und Not!
Schlafst wohl, ihr abgechiednen Lieben!
Ob einmal noch der Schmerz erwacht,
Mir ist ein süßer Trost geblieben:
„Der Herr hat alles wohl gemacht!“

In Seinem Schatten ohne Sorgen
Tret ich hinein ins neue Jahr,
Als Morgenstern erscheint er morgen,
Der Abendstern mir heute war;
Mein Pilgerstab ist Gottes Treue,
Die gnädig mich hieher gebracht;
Vom alten Jahr ererbt's das neue:
„Der Herr hat alles wohl gemacht!“

Carl Gerol.

Grusle Zahlen und Fragen.

Wie rasch eilt die Zeit dahin! Wie kurz ist das ganze menschliche Leben! „Ein Dampf ist's ja, der eine kleine Weile sichtbar ist, und dann entwindet.“ (Jaf. 4, 14.) Darum werden wir ermahnt, „unsere Tage zu zählen, um zu wissen, wie vergänglich wir sind“, damit wir das Heil unserer Seele nicht veräümen. Der Leser wolle die folgenden Zahlen und Gedanken, ihrem Ernst entsprechend, zu seinem Segen erwägen. — Angenommen, du bist jetzt 17 Jahre alt, so wisse, daß die Hälfte deiner Altersgenossen bereits in der Ewigkeit ist. Sollte der Leser bereits 60 Jahre alt sein, so bedenke er, daß von je 100 Menschen, die mit ihm im Jahre 1863 geboren sind, nur noch je 6 am Leben sind. Und sollte der geneigte Leser gar ein Greis von 80 Jahren sein, so wisse er, daß von je 500 Personen, die mit ihm im Jahre 1843 das Licht der Welt erblickten, nur noch je eine Person hienieden weilt in der Zeit der Gnade. Die übrigen alle sind bereits abgerufen worden in die ewigen Gefilde des Jenseits, sei es in Frieden mit Gott, sei es ohne Frieden, ohne Hoffnung. — Wie ernst ist dies, teurer Leser! So schätze denn die Gnade, die dich bis heute getragen hat, und lasse dir die ernste Frage vorlegen: Hast du Frieden mit Gott? Ist deine Seele errettet? Wenn nicht, so mache noch heute am Kreuze Christi Rast; bekenne Jhm dein ganzes Leben! Er wird dir dann, wie zuvor schon vielen Tausenden, die Worte zurufen: „Deine Sünden sind vergeben. Dein Glaube hat dich errettet; gehe hin in Frieden!“ (Luf 7, 48—50.)



Ermunterung.

Innig.

O. Schumm.

p *mf*

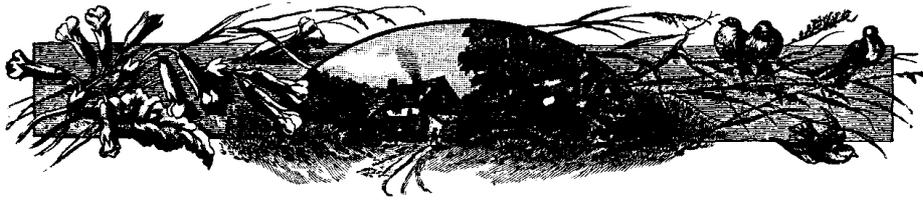
1. Kurz nur ist der Kampf hie - nie - den, a - ber e - wig währet die Ruh', will dich hier der
 2. Har - re, har - re un - ver - droß - sen, war - te still in Kampf und Leid, Trüb - sals - nacht ist
 3. Du er - blickst in Sei - ner Schön - heit dei - nes Hei - lands An - ge - sichts, siehst in un - ge -
 4. Ja, weit mehr, als wir ver - ste - hen, ist dort un - ser e - wig Teil; denn was nie ein

f

1. Weg er - mü - den, ruft der Herr dir lieb - reich zu: Har - re aus mit stil - ler See - le,
 2. bald ver - floß - sen: Je - sus kommt vielleicht noch heut! Dann wird Er dein Seh - nen stil - len,
 3. trüb - ter Ein - heit Got - tes Volk im ew' - gen Licht — Hei - li - ge aus al - len Lan - den,
 4. Ang' ge - se - hen, hat uns Gott ge - schenkt zum Heil, drum wohl - an, ein we - nig Har - ren,

mf

1. har - re aus, du mü - des Herz, und in Mei - ne Hand be - feh - le dich mit al - lem Leid und Schmerz!
 2. dann ist je - der Wunsch er - füllt, und es fal - len al - le Hül - len, du er - wachst in Sei - nem Bild.
 3. je - der Spra - che, Na - ti - on, dann be - freit von Er - den - ban - den ju - belnd laut vor Got - tes Thron.
 4. Herz, es ist der Mü - he wert, auf - zuschau'n und aus - zu - har - ren — da - durch wird der Herr ge - ehrt.



„Nur auf Gott vertraut still meine Seele!“

(Psalm 62, 1.)

Du treuer Hirt und Hüter,
Der nimmer uns vergißt,
Und Dessen Gab' und Güter
Wir nimmer noch vermißt:
Auf unserm neuen Pfade,
O Vater aller Huld,
Geleit' uns Deine Gnade
Und schonende Geduld.

Vor uns die Zukunft webet
Manch trübes Wolkenmeer,
Und aus dem Nebel strebet
Der Schreckgestalten Heer.
Dein Glanz, Du Weltregierer,
Durch alle Nächte bricht,
Bleibst Du nur unser Führer,
Dann wird, was dunkel, licht!

Du gabst mit Wohlgefallen
Den Sohn für uns dahin,
Gib, Gott der Liebe, allen
Nun rechten Kindesinn,
Der sich um gar nichts kränket,
Still, Vater, Dir vertraut,
Hast Du den Sohn geschenkt,
Wohl dem, der auf Dich baut!

Ja, Vater, wollst uns leiten
Mit Deiner starken Hand
Als Pilger durch die Zeiten
Nach unfrem Vaterland.
So werden Dich erfahren
Wir jeden Morgen neu;
Und Du wirst offenbaren,
Wie gut Du bist und treu!

Beugen aus der Vergangenheit.

Jahreserinnerungen.

Die ersten Blutzengen der Reformation:

Heinrich Boes und Johannes Esch, † 1. Juli 1523.

Vor vierhundert Jahren.

„Die Gnade ist erschienen, heilbringend allen Menschen.“ So sagt uns die Heilige Schrift. (Titus 2, 11.) Aber sie sagt uns auch: „Die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse.“ (Joh. 3, 19.) Weiter hören wir dort: „Der Gott dieser Welt — Satan — hat den Sinn der Ungläubigen verblendet, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit Christi, welcher das Bild Gottes ist.“ (2. Kor. 4, 4.) Der große Kampf zwischen Licht und Finsternis, der größte Kampf auf Erden, welcher seit Jahrtausenden, nämlich schon seit dem Sündenfall, hienieden geführt wird, entbrannte durch die Erscheinung Jesu Christi nur um so heftiger in dieser Welt. Er selbst, der Sohn Gottes, fand hier Haß und den Tod, den Tod am Kreuze, woselbst aber „Er allen, die Ihm gehorchen, der Urheber eines ewigen Heils geworden ist“. (Hebr. 5, 9.) Wir wissen, daß in den ersten Jahrhunderten Tausende und Abertausende, die von Herzen an den Erlöser glaubten, ihren Glauben mit einem grauiamen Tode besiegeln mußten.

Als aber der Fürst der Finsternis erkannte, daß er den Lauf des Evangeliums nicht durch Feuer und

Schwert hindern könne, änderte er seine Kampfweise, er ließ den Bekennern Christi die Türen öffnen zur Freiheit, ja zu Ehrenämtern in der Welt. Die Kirche verweltlichte. Das dunkle Mittelalter folgte, in welchem Gottes Wort, Sein kostbares, seligmachendes Evangelium, unter den Scheffel gestellt wurde. Die Finsternis herrschte im Land und Volke. Aber auch in dieser trüben Zeit hatte der Herr im Verborgenen hin und her Herzen, die an Ihn glaubten und Ihm anhängen in Treue. Auch sie erfuhren von Seiten der Welt und selbst der herrschenden Kirche, obwohl sie nicht immer offen mit ihr brachen, zumeist nur Widerstand und Feindschaft. Das Bedauerliche war aber, daß diese Seelen, weil ihnen Gottes Wort und das kostbare Evangelium nicht genügend bekannt war, innerlich Mangel litten. Die Segnungen und Früchte des Werkes Christi, Seines Todes und Seiner Auferstehung, und vor allem die herrliche Stellung der Gläubigen in Christo waren ihnen nur wenig bekannt. Fern davon, in ihren Herzen vollen Frieden und Trost und die volle Gewißheit des Heils zu genießen, wie sie Gott den Seinigen durch Sein Wort und Seinen Geist schenken will, seufzten sie zumeist ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft, Angst und Not. Dieser, ihr Mangel an Frieden und Freude im Herrn bedeutete auch einen Mangel für Gott, der Seine Erlösten in Jesu Christo, ihrem Heiland und

Herrn, glücklich sehen möchte, getrost und stark in Seiner Gnade, der auch Anbeter sucht, die Ihn „anbeten in Geist und Wahrheit“.

Dazu will Gott den Seinigen nicht nur durch Sein Wort Trost zuwenden, den diese auch im Mittelalter durch Sein Erbarmen gewiß immer wieder gefunden haben werden, Er will Sein Wort durch sie auch verbreitet sehen, daß jedes Herz und Haus wisse, welch großes Heil Er allen Menschen durch Sein Evangelium von Jesu Christo anpreisen läßt.

Der Leser weiß, welche Kämpfe und Leiden ein Petrus Waldus, ein Johannes Wiclif und ein Johannes Hus und deren Freunde und Glaubensgenossen in Frankreich und Italien, in England und Böhmen bestehen mußten, ehe in Deutschland durch die Männer der Reformation Gottes teures Wort in der Sprache des Landes verkündigt und gelesen werden konnte, und ehe Sein Evangelium aus der Verborgenheit für alle, die es aufnehmen wollten, ans Licht kam.

Als nun im sechzehnten Jahrhundert Gottes frohe Botschaft von Jesu Christo und von der Rettung des Sünders durch den Glauben an Ihn von Wittenberg aus neu verkündigt wurde, da war wohl kein Volk mehr vorbereitet und so begierig, dieses Evangelium aufzunehmen, als das Volk der Niederländer. In den Niederlanden hatten „die Brüder des gemeinsamen Lebens“ unter alt und jung sich seit lange bemüht, soweit sie Licht hatten, die Herzen zur Erkenntnis Gottes und Seines Heiles in Christo zu führen. Ihre Arbeit war am Niederrhein, in Westfalen, ja bis nach Schwaben hin reichlich gesegnet worden. Männer, wie Gerhard Groot, Gerhard Zerbolt und Radewin und Johann von Goch in Mecheln und Johann von Wessel in Groningen, deren Namen uns teuer sein müssen, hatten die Samenkörner des Wortes Gottes, aus welchem sie für sich selbst als aus dem ewig lauterem Quell, Licht und Heil, Frieden und Leben geschöpft hatten, überall ausgestreut. Das Verlangen nach der Gnade und Wahrheit von Jesu Christo war daher dort geweckt. Die Kaufleute von Antwerpen, so rege sie auch waren, verloren sich doch nicht in ihren weltlichen Geschäften. Ihr Herz verlangte vielmehr begierig nach den himmlischen Wahrheiten und ewigen Gütern. Wie dankbar waren sie darum, als ihnen die ersten Schriften von Martin Luther aus Bremen und anderen Hansestädten zugesandt wurden. Gleichzeitig empfangen die „Augustiner“ der Stadt von deutschen Mitgliedern ihres Ordens die gleichen Schriften und Botschaften. Ihre Kirche faßte kaum die Menschen, die sich zu den Predigten des Evangeliums drängten.

Der Feind aber schlummerte nicht. Kaiser Karl V., der auf dem Reichstag zu Worms mit einem Teil der deutschen Fürsten die Reichsacht über Luther aussprach, erließ im Mai 1521 mit dem Edikt gegen den Reformator und seine Anhänger auch ein Verbot gegen die Ketzerei in den Niederlanden. Im gleichen Jahre noch und besonders im folgenden Jahre begann denn auch schon die Bedrückung und Verfolgung derer, die das Evangelium predigten oder es in ihre Herzen aufnahmen und in ihren Häusern lasen. Die „Ketz-

meister“ und „Ketzerrichter“ hatten genug zu tun. Vergeblich jedoch hofften die Feinde, daß die Zeugen von der Gnade Gottes in Christo Jesu nun schweigen würden. Die heilsbedürftigen Seelen sammelten sich weiter um ihre Predigten. Der Prior des Klosters, Jakob Spreng, wurde nun gefangen gesetzt. Unter den Entbehrungen und den Martern der Folterqualen wurde sein Glaube zwar vorübergehend schwach, und er erkaufte sich die Freiheit durch einen erzwungenen Widerruf. Der Geist Gottes aber wirkte in dem Manne bald wieder die lautere Gesinnung auf. Neu predigte er unerschrocken Christus und Sein Evangelium. Er wurde wieder in den Kerker geführt, von wo er aber entkam und nach Wittenberg floh. Er predigte dann später treu das Evangelium in Bremen. Sprengs Nachfolger im Augustinerkloster war nun Heinrich von Rütphen. Dieser predigte noch unerschrockener als Spreng das Wort der Gnade oder der Rechtfertigung und Rettung des Sünders durch den Glauben an Jesum Christum. Ihn holte man von der Kanzel herunter und führte ihn ins Gefängnis. Seine Freunde befreiten ihn aber gewaltsam, und er entkam nach Belgien und von da nach Wittenberg. Wir sehen ihn später als unermüdblichen Zeugen des Evangeliums in Holstein. Dort fiel er dann in die Hände von Bettelmönchen, und nach grausamen Martern wurde er am 10. Dezember 1524 lebendig verbrannt. Treu bis zum Tode ging er nun freudig in die Ruhe seines Herrn ein.

Mehr aber als ein Jahr früher hatten schon drei Prediger, die genannten Mönche Heinrich Boes und Johann Esch und ihr Freund Lambert Thorn, alle noch in jugendlichem Alter, „die Krone des Lebens“ empfangen, weil sie ihrem Erlöser und Herrn bis zum Tode Treue hielten. (Offbg. 2, 10.) Das Kloster in Antwerpen war zerstört worden, um die Ketzerei und ihr Gift völlig auszurotten. Wer von den Mönchen nicht widerrief, wurde nach Hoogstraten oder in das Schloß zu Vilvoorde geführt und dort gefangen gesetzt. Hier begann die Arbeit der Ketzerrichter mit ihren Kreuz- und Querfragen und Quälereien. Luther sagt von diesen Ketzerrichtern in einem Briefe, worin er den Tod der genannten Märtyrer besingt:

„Sie jungen süß, sie jungen sau'r,
Versuchten manche Listen:
Die Knaben stunden wie ein' Mau'r,
Verachtend die Sophisten.
Den alten Feind das sehr verdroß,
Daß er ward überwunden
Von solchen Jungen, er so groß:
Er ward voll Zorn von Stunden,
Gedacht, sie zu verbrennen.“

So blieben die genannten drei Jünglinge durch Gottes Gnade ihrem Bekenntnisse zu Christo und Seinem Evangelium treu, ungeachtet aller Versprechungen und aller Drohungen. So wurden sie dann den weltlichen Richtern übergeben, um sie zu töten, gleichwie einst Christus, der Sohn Gottes, von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten dem Landpfleger Pilatus überantwortet wurde zum grausamen Tod.

Am 1. Juli 1523 strömte in Brüssel die Menge des Volkes auf den Rathausplatz. Die drei Bettelorden erschienen hier in feierlichem Zuge mit Kreuz und Fahne und stellten sich auf. Für „die Doktoren der Gottesgelahrtheit“ und die Äbte war ein Gerüst aufgeschlagen, um von da der Verbrennung der Ketzer zuzuschauen. Die Menge sollte merken, daß die Mönche zur Ehre Gottes den Feuertod erlitten. Heinrich Boes, der jüngste der drei Augustiner, wurde zuerst auf den Markt geführt. Es war um elf Uhr. Mit priesterlichen Gewändern angetan, mußte er, der sich im Glauben und freudigen Bekenntnis zum Herrn hervorgetan, auch zuerst das Schaffot besteigen. Hier nun stand ein Altar aufgeschlagen und geschnückt; vor ihm mußte der Jüngling niederknien. Aller Augen waren auf ihn gerichtet. Sein Angesicht, das er dem Volke voll zugewandt, war erleuchtet von seinem inneren Frieden. Da war kein Zeichen von Furcht und Angst. Ein Abt sprach im Auftrage des Bischofs die Entweihung über Boes aus. Diese, verbunden mit einer Predigt, währte über eine ganze Stunde. Als dann wurden ihm die priesterlichen Kleider ausgezogen. Hierauf folgte Johann Esch, sein treuer Freund, der nun gleichfalls seiner priesterlichen Klei-



Um die Bibel versammelt in der täglichen Hausandacht in aller Zeit.

der und Weihe beraubt wurde. Ruhig ließen sie alles mit sich geschehen; ja, sie dankten Gott, ihrem Vater in Christo, daß Er sie in Seiner großen Gnade zu Priestern in Seinem himmlischen Hause gemacht habe, und sie zugleich befreit worden seien von den Zeichen eines weltlichen Priestertums. Wiederum lobten sie Gott und Christus, ihren Erlöser, daß sie für Seinen heiligen Namen sterben durften. Als man ihnen für den Fall des Widerrufs noch zuletzt die Freiheit versprach, entgegneten sie: „Das sind Worte des Pilatus. Wir wollen als treue Bekenner des Evangeliums und Jesu Christi und für Seinen Namen sterben. Wir haben uns nach diesem Tage seit langem gesehnt.“ Sie waren bis aufs Hemd entkleidet und standen lange da, nicht gebunden, sondern von selbst den Pfahl ergreifend, an dem sie den Feuertod für ihren Erlöser schmecken und erdulden sollten. Endlich wurde der Holzstoß angezündet. Sie standen mitten in den Flammen, verklärten Angesichts. Einer von ihnen, Boes, rief, als er das Feuer zu seinen Füßen auslodern sah,

es sei, als ob Rosen um ihn hergestreut seien. Je höher das Feuer an ihnen emporloderte, desto größer schien ihre Todesfreudigkeit zu werden. Laut sagten sie das Apostolische Glaubensbekenntnis her und sangen im Wechselgesange, Vers für Vers, das Liedeum:

„Herr Gott, Dich loben wir,
Herr Gott, wir danken Dir —
König der Ehren, Jesu Christ,
Gott Vaters wahrer Sohn Du bist —
Du hast dem Tod zerstört sein' Macht,
Und alle Christen zum Himmel bracht:
Du sitz'st zur Rechten Gottes gleich,
Mit aller Ehr' im Vaters Reich;
Und Richter Du zukünftig bist
Alles, das tot und lebend ist.
Nun hilf uns, Herr, den Dienern Dein,
Die mit Deim Blut erlöst sein:
Daß uns im Himmel haben Teil,
Mit den Heil'gen im ewigen Heil:
Hilf Deinem Volk, Herr Jesu Christ,
Und segne, was Dein Erbteil ist!“

So verherrlichte sich Gott in Seinen Zeugen; und Seine Kraft wurde in Schwachheit vollbracht. Die Jünglinge bewiesen die Kraft des Wortes: „Verschlungen ist der Tod in Sieg! Wo ist, o Tod, dein Stachel? Wo ist, o Tod, dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesum Christum!“

(1. Kor. 15, 54-57.)
Den Herrn anrufend und lobend, von den Flammen eingehüllt, gingen so

die ersten Zeugen des Evangeliums gleichsam in Wolken in die Herrlichkeit ein.

Lambert Thorn allerdings — wie wir dies, der Wahrheit entsprechend noch berichten müssen — wich vor dem Feuertode zurück und hat um vier Tage Verdienstzeit. Er wurde wieder ins Gefängnis gebracht. Aber der Geist des Herrn redete dort ernst mit ihm in der Stille. Offen und frei bekannte er nun reumütig sich aufs neue zu seinem Herrn und Heilande und starb dann, wie seine Freunde einige Tage zuvor, freudig und treu für den Namen Jesu Christi zum Preise Seiner Gnade und Wahrheit den Märtyrertod. Er wurde im Kerker von den Feinden erstickt.

Ach, daß in unserer leidenscheuen Zeit und lauen Christenheit Gott aufs neue den Mut der Bekenner des Herrn und Seines Evangeliums unter jung und alt beleben und sie neu mit Treue und Kraft ausrüsten möchte! Ja, Er wird es tun, wenn der Herr bei der zunehmenden Macht und Feindschaft des religiösen Aberglaubens und antichristlichen Unglaubens

es zulassen sollte, daß neu, da und dort das Bekenntnis zu Ihm mit dem Tod besiegelt werden müßte. Die Märtyrer in den baltischen Provinzen und in Rußland haben dies noch vor kurzem bewiesen. Auch die Erinnerung an jene drei ersten Blutzengen der Reformation stärkte unseren Glauben! Martin Luther sang damals, wie wir oben schon sagten, jenen Zeugen ein Lied zu Ehren. Darin heißt es:

„Die Aische will nicht lassen ab,
Sie stäubt in allen Landen.
Hier hilft kein Bach, Loch, Grub' noch Grab,
Sie macht den Feind zuschanden.“

Und zum Schlusse:

„Wir wollen danken Gott darin,
Sein Wort ist wiederkommen.
Der Sommer ist hart vor der Tür,
Der Winter ist vergangen,
Die zarten Blümlein gehn herfür:
Der das hat angefangen,
Der wird es wohl vollenden.“

Vor dreihundert Jahren.

Blaise Pascal, ein Zeuge des Herrn in der katholischen Kirche, geb. 19. Juni 1623.

Viele unserer Leser werden den Namen dieses Mannes, der ein gläubiger Christ und berühmter Mathematiker und Schriftsteller war, bis heute kaum gehört haben. Aber anlässlich der Dreihundertjahrfeier der Geburt dieses edlen Zeugen des Herrn, wie wir ihn nennen dürfen, möchte der Kalendermann seine Leser gern mit ihm bekannt machen. Er tut dies umso lieber, als er in der obigen Jahreserinnerung von den ersten Märtyrern der evangelischen Kirche redete, und er nun auch von einem Lichte innerhalb der katholischen Kirche reden darf. Der „Botschafter des Friedens“ möchte das Vorrecht haben, allen Herzen, ohne Unterschied des Bekenntnisses, zu dienen. Dazu gehört, daß er seine Leser hinweist auf alles das, was Gott im Lauf der Zeit da und dort gewirkt hat zum Segen der Menschenkinder. Allerdings muß er es tun im Lichte des Wortes Gottes, unter das wir uns alle, Leser und Schreiber, stellen müssen zu unserem zeitlichen und ewigen Segen und Heil.

Der Mann, von dem wir nun reden wollen, wurde also vor nunmehr 300 Jahren geboren, und zwar in der Auvergne in Frankreich. Man betrachtete ihn und seine beiden Schwestern, mit denen er zeitlebens im Glauben innig verbunden blieb, ihrer reichen Begabung wegen, als Wunderkinder. Er selbst schrieb schon von 17 Jahren ab mathematische und naturwissenschaftliche Abhandlungen, die für die Gelehrten von Wert und Bedeutung waren. Aber das menschliche Herz kann Ehre und Ruhm nicht gut ertragen. So wurde der junge Mann denn stolz und, obwohl fromm erzogen, in die Welt und ihre eitlen Vergnügungen und zu den Schriften von Spöttern und Zweiflern geführt. Gott aber dachte in Seiner Gnade an den jungen Gelehrten, und der Heilige Geist deckte ihm die Oede und Leere seines Herzens auf. Auch die

Gesundheit wankte und wurde untergraben. In dieser Zeit nun kamen einige Glieder der Familie mit den Schriften und Freunden des frommen Bischofs Jansen von Ypern in Verbindung. Dieser las Gottes Wort und vertiefte sich in die Schriften Augustins. So erkannte er die Größe unserer Sündenschuld und die Verderbtheit des Menschenherzes. Seit dem Sündenfall, aber auch die Herrlichkeit der Gnade Gottes in Christo. Da blieb es nicht aus, daß er und die, die ihn hörten oder seine Schriften lasen, mit den Vorschriften und auch manchen Lehren der offiziellen Kirche in Widerspruch gerieten. Gegenüber dem Reichstuhl, dem Rosenkranz und der Heiligenverehrung traten der innige Verkehr mit Gott im Vertrauen auf Christus und Sein Werk in den Vordergrund. Bedeutende Männer wie der Bischof Franz von Sales in Genf, der Dichter Fenelon und Racine, der Bibelübersetzer de Sacz, der während seiner langen Gast in der Bastille die Heilige Schrift ins Französische übertrug, und der Gelehrte Arnauld zählten zu den Freunden oder Anhängern von Jansen. Aber auch edle, glaubensinnige Frauen aus den höchsten Kreisen empfingen durch Gottes Gnade von diesen Männern her in jenen dunklen Tagen so viel Licht für ihre Seelen, daß, trotz der Mystik und des Halbdunkels, darin sie verblieben, das Evangelium ihre Seelen erleuchten konnte. Wir nennen von diesen Frauen Frau von Guyon. Sie war ohne Frage eine wahrhaft wiedergeborene Christin, eine glaubensinnige Jüngerin des Herrn. In ihren vielen Schriften hat sie ihre Liebe zu ihrem Herrn und Heiland, wenn auch bei mancher Überspannung und Unklarheit, ja Schwärmerei, zum Segen für viele Seelen bezeugt. Leider war ihr ganzes Leben, obwohl sie eigentlich mit der Römisch-katholischen Kirche nicht brach, ein beständiges Martyrium, eine lebenslängliche Verfolgung durch die Angriffe der Jesuiten.*

In diese Strömung nun, die ohne Frage von Gott war, wenn sie auch leider noch weit zurückblieb hinter der Klarheit und Reinheit des Evangeliums, das treue Männer damals schon hin und her im Lande verkündigten, wurden die Glieder der Familie Pascal gezogen. Eine Schwester von Blaise Pascal wurde gar Nonne oder Kinderlehrerin in einem Kloster bei Paris, wo die Schriften und Lehren jener Männer Eingang gefunden hatten. Pascal war hierüber betrübt. Gott aber benutzte diesen Schritt seiner Schwester zu seinem Segen; denn diese war ohne Frage um jene Zeit schon eine gläubige Seele, die dem Heiland angehörte. Als nun bei ihm die innere Not und Zerrissenheit immer größer wurde, da überwand er seinen Widerwillen und suchte die Schwester auf, um bei ihr Rat und Trost zu finden. Sein Besuch war nicht ver-

*) Ihr Leben und Leiden ist durch die bekannte Schriftstellerin H. v. Nebern vor etlichen Jahren in dem Buche: „Die Geschichte einer Seele“ den christlichen Kreisen unserer Zeit, die sich wohl größerer Erkenntnis rühmen können, aber dabei oft Kreuzes- und Leidensschemen bekundeten, als Spiegel vorgehalten worden. Möge es in diesem Sinne viel Segen wirken! (Erschienen im Brunnenverlag, Gießen. Zu beziehen auch durch unseren Verlag.)

geblich. Gott begegnete dort seiner suchenden Seele, die Er ja selbst durch Seine Gnade aufgeweckt hatte. Sein Hunger und Durst nach dem Brot und Wasser des Lebens wurden gestillt; er fand im Glauben an Jesus Christus Licht und Leben. Es war am 23. November 1654, da Blaise Pascal den Sohn Gottes im Glauben als seinen Erlöser ergriff. Durch die Macht der göttlichen Gnade entsagte er nun allem weltlichen Leben und Treiben mit dem Herzensentschluß, hinfort Christo in Treue anzuhängen.*)

Es währte nicht lange, da geriet Pascal, der in der Nähe des Klosters Port-Royal bei Paris lebte, um nicht fern von seiner Schwester zu sein, in einen heißen Kampf mit den Jesuiten. Er hätte dies lieber vermieden, denn sein Herz genöß jetzt Frieden. Aber da er diesen gefunden, gerade durch jene Bewegung und Männer, gegen die die Jesuiten Sturm liefen, so schrieb er seinen ersten „Provinzial-Brief“ („Brief an einen Freund, der in der Provinz — d. h. auf dem Lande — wohnt“). Diesem folgten noch 17 andere Briefe. Pascal wollte mit diesen Briefen nicht nur den angegriffenen Freunden dienen, sondern der ganzen Kirche. Dies hebt er auch am Schluß hervor. In einer glänzenden Sprache, geistreich und mit einer Klarheit, die den großen Mathematiker kennzeichnet, vor allem aber in der Lauterkeit und in dem heiligen Ernste, die Pascal als Menschen und Christen zieren, wendet sich der fromme Katholik in diesen Briefen gegen den Orden der Jesuiten. Er greift sie an wegen der Oberflächlichkeit ihrer Lehre über Sünde, ihres „heimlichen Vorbehalts“, der Leichtigkeit, mit der sie den Beichtstuhl öffnieten und die Reue verführten; er zeigt, wie durch den Marienkultus und die Heiligenverehrung die inbrünstige Liebe zu Gott und die Hingabe an Christus abgeschwächt werden. Ferner strafte Pascal ihre Einmischung in politische Händel und ihre

*) Zur Erinnerung an den Tag seiner Bekehrung oder an den Herzensentschluß, hinfort Christo zu dienen, schrieb er diesen in seinem neu gefundenen Glück auf einen Pergamentstreifen, den er stets, in sein Oberkleid genäht, mit sich trug. Er war für ihn nicht etwa ein „Amulett“, sondern bei seiner schwachen Erkenntnis, wie er hoffte, ein steter Sporn zur Treue. Wir erinnern daran, daß Gerhard Tersteegen an dem Tage seiner Bekehrung gleichfalls zu einem äußeren Mittel griff. Wir wissen aber, daß der H. Geist jedem, der nach seiner Bekehrung in Gottesfurcht und Treue wandelt, ohne alle äußeren Mittel täglich neu verbürgt, daß er jetzt ein Eigentum des Herrn ist, und daß Er ihn überdies auch anspornt, jetzt Dem zu leben, der für ihn gestorben ist.

Verquickung von Religion und Welt und ihr Streben nach Geld und Macht. Mit dem Ansehen der Jesuiten war es nun dahin. Wäre mehr sittliche Kraft in Frankreich gewesen, so wäre der Orden der Jesuiten nicht erst im Jahre 1764 aus Frankreich ausgewiesen worden. Immerhin haben die „Provinzial-Briefe“ den Grund zu ihrer Ausweisung aus dem Lande gelegt.*)

Wertvoller aber als „Pascals Briefe“ ist für uns ein anderes Werk dieses edlen Mannes: seine „Gedanken (über die christliche Religion)“. Pascal war selbst, obwohl er als Knabe und Jüngling fromm erzogen worden war, durch große Kämpfe und Zweifel gegangen, ehe ihm die gesegneten und heilbringenden Wahrheiten des Evangeliums zur persönlichen und göttlichen Gewißheit wurden. Nun, da sie seiner Seele Eigentum geworden und ihm Licht, Frieden und Leben gebracht hatten, vermochte er auf Grund seiner gesegneten Erfahrungen und im Besitz der ihm verliehenen glänzenden Gaben den nach Wahrheit suchenden und ringenden Seelen zu dienen. Mit warmem Herzen und klarem Geiste zeigt der fromme Mann nun, wie arm und leer das menschliche Herz ist, wenn es nicht in Gott ruht; wie groß seine Ede und Ohnmacht, und wie kein Vergnügen, kein Zeitvertreib und keine Arbeit und Pflicht den Menschen befähigt, zur Ruhe und zum Frieden zu gelangen, daß aber das Christentum — Gott in Christo — sowohl den Bedürfnissen des menschlichen Herzens und Gewissens, wie auch Gottes eigenem heiligen und vollkommenen Wesen entspricht. Zugleich weist Pascal in seinen „Gedanken“ auf manche anderen Beweise für die Wahrheit des Christentums



Blaise Pascal.

hin, sowohl in der Natur als der Geschichte, so z. B. auch mit Recht auf das erhalten gebliebene Volk der Juden, die gegen ihr Wissen und Wollen in aller Welt für die Wahrheit des Wortes Gottes zeugen müssen.

Wohl hatten dem Werke Pascals manche Mängel an. So ist es z. B. recht bedauerlich, daß es nur bruchstückartig geschrieben und nicht abgeschlossen ist. Der Herr hat es aber in Seiner Gnade wunderbar gesegnet. Die Ewigkeit wird erst zeigen, wie viele edle, nach Wahrheit ringende Seelen durch das Lesen von Pascals „Gedanken“, die in viele Sprachen übersetzt sind**), aus ihren inneren Zweifeln und Nöten zur

*) Neun Jahre später, im Jahre 1773, wurde der Orden durch den Papst Clemens XIV. überhaupt aufgehoben, was diesem allerdings, wie er ahnungsvoll voraus sagte, das Leben kostete.

**) Als deutsche Übersetzung nenne ich die von Dr. Schwarz: Pascals „Gedanken und Fragmente“; 2. Teil. Verlag von D. Wiegand, Leipzig.

Wahrheit und zur Überzeugung von der Wahrheit des Christentums, d. h. von der Offenbarung Gottes in Christo, gekommen und zum Heil und Frieden gelangt sind.

Pascal selbst entschlief im Frieden am 19. August 1662. Aber die beständigen Kämpfe mit den herrschenden Elementen in der Kirche, in der er verblieb, denen auch die guten Elemente in seiner nächsten Umgebung weichen mußten, worüber das Herz seiner lieben Schwester brach, trübten seinen Lebensabend. Aber wir wissen ihn in der Ruhe Gottes als einen Erlösten Jesu Christi, dessen Streiter er, soweit er Licht und Einsicht hatte, treu gewesen ist.

* * *

Überblicken wir heute kurz die beiden Jahreserinnerungen, die aus dem 16. und die aus dem 17. Jahrhundert, so sehen wir, daß die Zeiger an der Uhr der Welt- und Kirchengeschichte nicht still stehen. Sie laufen zwar nicht immer so, wie wir es uns denken. Wir übersehen nämlich in unserem kurzen Leben nicht das ganze Zifferblatt der großen Uhr und sind bestürzt, wenn die Zeiger niederwärts zu gehen scheinen, die doch immer vorwärts und aufwärts eilen.

Wir hörten, daß Luther in seinem Liede anläßlich des Todes der ersten Märtyrer gegen Ende singt:

„Der Sommer ist nun vor der Tür,
Der Winter ist vergangen,
Die zarten Blümlein gehn herfür.“

Dem gegenüber klagen wir heute vielleicht, wenn wir hören, was nach Schluß des Völkerkrieges der vorige, damals nur noch kurz lebende Papst vor einem deutschen Journalisten behauptet hat. Er fragte diesen nämlich: „Wissen Sie auch, was mit wenigen Worten die Bedeutung des Weltkrieges gewesen ist?“ Und dann beantwortete er selbst seine Frage mit den allerdings wenigen, aber inhaltsschweren Worten: „Der Sieg über Luther“.

Wie das damalige Haupt der Römischen Kirche dachte, so denkt auch das heutige und so die ganze päpstliche Hierarchie und vielleicht die gesamte Römische Kirche. Auch wissen wir nicht nur, wen man in Rom für den Sieger hält, sondern auch, wer und was unter „Luther“ zu verstehen sei. Gott aber sei Dank, daß der Name „Luther“, weder was seine Person betrifft, noch was sein Werk angeht, denn beide waren wahrlich nicht vollkommen, keineswegs gleichbedeutend ist mit dem Evangelium. Dies hat auch Luther für sich selber nie geglaubt. Auch ist die evangelische oder protestantische Kirche nicht gleichbedeutend mit der Kirche Christi oder dem Evangelium. Wohl hat sie außer den genannten Märtyrern noch Hunderte und Zehntausende von edlen Blutzugehörigen für das Evangelium gehabt, sowohl im Inland als auch im Ausland, sie selbst aber hat durch die List und Macht des Feindes, besonders in Deutschland, mit der Zeit dem Unglauben Tür und Tor geöffnet. So können heute die Führer in ihr es wagen, sich zu rühmen, daß kein maßgebender protestantischer Theologe mehr an die Gottheit Christi und an die göttliche Eingebung

der Heiligen Schrift glaube. Trifft dieser so traurige „Ruhm“ auch längst nicht zu, so sieht es doch unter Professoren, Predigern und Lehrern der protestantischen Kirche tief traurig aus, während die katholische Kirche bei vieler Außerlichkeit und vielem Aberglauben keinen Priester und Lehrer, der sich offen zum Unglauben gegen Christus und das Wort Gottes bekennt, im Amte dulden würde. —

Seit dem Völkerkriege und der Revolution gibt es, in Deutschland wenigstens, keine protestantische Staatskirche mehr. Dies bedauert weder Freund noch Feind des Evangeliums. Gott aber wird mit diesem sein und wird ihm freie Bahn lassen und schaffen, bis der letzte Sünder in der gegenwärtigen Haushaltung, d. h. in dieser Gnadenzeit, den Namen Jesu Christi, des Sohnes Gottes, von Herzen angerufen und durch den Glauben an Ihn errettet worden ist. Gott wird der wahren Kirche Christi, d. i. „der Gemeinschaft der Heiligen“, durch Seinen Geist und Sein Wort fort und fort teure Seelen hinzufügen, bis sie vollendet ist.

Was aber die evangelische Kirche angeht, so kann ihr nichts mehr Rettung bringen, wenn nicht Jesus Christus, der Sohn Gottes, und zwar Seine Person und Sein Werk, und die ganze Heilige Schrift als das ewige Wort Gottes wieder in ihrer Mitte alleinige Anerkennung und Geltung findet. Der feierliche Zusammenschluß der einzelnen protestantischen Kirchen Deutschlands zu einem Kirchenbund, der sich im verfloßenen Jahre am Grabe Luthers in Wittenberg vollzog, mag der protestantischen Kirche eine äußere Machtstellung verleihen gegenüber der Welt und Rom, daß sie geneigt sein mag zu sagen mit Laodicäa: „Ich bin reich und reich geworden und bedarf nichts,“ der Herr aber nimmt ihr dennoch den Leuchter weg, wenn Er und Sein Wort nicht den Mittelpunkt bilden. Es gilt ihr dann Sein erstes Wort: „Du hast den Namen, daß du lebest und bist tot;“ ja, noch mehr: „Weil du lau bist und weder kalt noch warm, werde Ich dich ausspeien aus Meinem Munde.“ (Offenbg. 3, 1. 16.)

Was aber die Römisch-katholische Kirche angeht, so müssen wir unterscheiden, und tun es mit Dank zu Gott, zwischen der Römischen Kirche als einem religiös-politischen System und den — Katholiken. Von der ersteren gilt das Wort, das der Herr von Thyatira sagt: „Ich gab ihr Zeit, auf daß sie Buße täte, und sie will nicht Buße tun.“ (Offenbg. 2, 21.) Sie ist in ihrem Wesen und Streben nur mächtiger geworden denn je, ist viel stärker heute, als sie es in der Zeit der Gegenreformation war; und sie ist sich dessen recht bewußt. Man hört Stimmen aus ihrer Mitte weisagen, daß die Zeit nicht mehr fern sei, da sie nicht nur „die alleinseligmachende Kirche“ sei, sondern auch die alleinherrschende und -bestehende auf Erden. Wie gewaltig rühmig sind denn auch seit dem Zusammenbruch des protestantischen Deutschlands die in großer Zahl zurückgekehrten Glieder der verschiedenen katholischen Orden! Wie ernst ist dies, da der Geist und die Gesinnung Roms gegen die vermeintlichen „Keter“ geblieben wie ehedem. Nie hat man gehört oder gelesen daß Rom bedauert oder verurteilt hätte, daß sie Hun-

derte und Zehntausende gläubiger Christen, die sich ihr um des Wortes Gottes willen nicht unterwarfen, in den Ketten und auf den Galeeren schmachten oder als Märtyrer eines grausamen Todes sterben ließ. — Wir möchten hier nicht anführen, was noch in diesem Jahrhundert der Jesuit de Luca, Professor an der päpstlichen Universität zu Rom, in einem Buche geschrieben hat, worin er lehrt, daß die weltliche Obrigkeit auf Befehl und im Auftrag der Kirche an den Ketten die Todesstrafe vollziehen müsse, und dabei genau angibt, wer alles zu den Ketten zu rechnen sei.

Gott aber sei Dank, daß auch innerhalb der katholischen Kirche, wie wir dies noch soeben zeigten und aus Erfahrung wissen, der Herr errettete Seelen hat, die Er kennt und liebt. Er weiß um jedes Herz, das Ihm in Wahrheit vertraut und Seine Wege wandelt. Erfreulich ist es ferner, daß auch gegenwärtig aus der Mitte der katholischen Kirche, die doch im großen und ganzen gegen die Verbreitung der Bibel spricht, sodas in päpstlichen Schriften die Bibelgesellschaften „eine Pest“ genannt werden, manche neue Übersetzung der H. Schrift, namentlich des Neuen Testaments, erschienen ist. Der Kalendermann kann es sich nicht versagen, aus einer Einleitung zu einer dieser neuen Ausgaben *) einen Teil hierher zu setzen. Die Empfehlung hat ihm große Freude bereitet, und sie wird es auch bei seinen Lesern tun:

„Obwohl diese Bücher (des Neuen Testaments) verschieden sind nach ihrem Inhalt und ihren Verfassern, haben sie doch alle das gemeinsam, daß sie nicht durch menschliche Wissenschaft allein zustande gekommen sind, sondern geschrieben wurden unter Leitung und Eingebung des Heiligen Geistes. Was sie enthalten, ist daher göttliche Offenbarung und mit dem ehrfürchtigen Glauben hinzunehmen, den wir dem allheiligen, untrüglichen und unfehlbaren Gott selbst schuldig sind. Weil diese Schriften uns göttliche

*) Übersetzt von Dr. Benedikt Weinhart mit Einführung usw. versehen von Prof. D. Simon Weber. Mit Approbation und Empfehlung des Erzbischofs Thomas von Freiburg. Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. B.

Wahrheit enthüllen, dürfen wir sie auch nicht allein nach menschlichem Wissen beurteilen wollen. Vielmehr sind wir ihnen Glauben schuldig, auch in allem dem, was über die menschliche Erfahrung und Wissenschaft erhaben ist. Wie wir aber zum Glauben der erleuchtenden Gnade Gottes bedürfen, so kann auch ein segensreiches Lesen und Verstehen des Neuen Testaments nicht zustande kommen ohne die Hilfe der göttlichen Gnade. Daher soll man diese Lesung durch Gebet vorbereiten und schließen, auf daß der Heilige Geist, der diese Schriften eingegeben hat, uns auch zum wahren Verständnis verhelpe.“

Gott sei Dank für dieses schöne Zeugnis für Sein Wort und Seine Wahrheit in dunkler Zeit! Er erleuchte denn auch in Gnaden durch Sein seligmachendes Wort teure Seelen innerhalb der ganzen Christenheit und tue ihnen durch dasselbe das alleinige, freie, volle und ewige Heil, das Gott durch Jesum Christum uns bereitet hat, zu ihrem Heile kund!

* * *

Noch manche Jahresserinnerung möchte der Kalendermann für das Jahr 1923 bringen, aber er weiß, daß seine Leser, auch wenn sie ernste Christen sind, nicht nur kirchengeschichtliche Belehrungen, sondern auch Erbauung und Ermunterung suchen. Mögen aber durch Gottes Gnade Leser und Schreiber zu denen gehören, denen der Herr, das Haupt Seiner Gemeinde, ermunternd zurufen kann: „Ich kenne deine Werke... denn du hast Mein Wort bewahrt und hast Meinen Namen nicht verleugnet.“ (Offenbg. 3, 8.)

Ihnen allen gilt auch Sein Wort des Trostes: „Weil du das Wort Meines Ausharrens bewahrt hast, will auch Ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdbereich kommen wird... Ich komme bald!“ Und zugleich gilt ihnen das Wort der liebenden Warnung Jesu Christi, des Sohnes Gottes: „Halte fest, was du hast, auf daß niemand deine Krone nehme!“ (Offenbg. 3, 10, 11.)

Morgenandacht und Morgenlied.

Wesle: Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

Mein' Seele auf! Ermuntre dich,
Läß fahren deine Sorgen!
Das Licht ist da! Die Nacht entwich!
Es tagt ein neuer Morgen!
Gott lebet noch, Er ist nicht tot,
Er leuchtet dir im Morgenrot;
Gib deinem Gott die Ehre!

Mein' Seele auf! Mit frischer Kraft
Geh froh an dein Geschäfte!
Gott lebet noch! Und in dir schafft
Er täglich neue Kräfte!
Was ohne Ihn dir lästig fiel,
Mit Gott ist es ein Kinderpiel,
Gib deinem Gott die Ehre!

Mein' Seele auf! Mit neuem Mut
Geh in den Kampf des Lebens!
Kämpfst du mit Gott, so kämpfst du gut
Und nimmermehr vergebens;
Was ohne Ihn unmöglich schien,
In Seiner Kraft vollbringst du's kühn,
Gib deinem Gott die Ehre!

Mein' Seele auf! Mit neuer Lieb'
Denk' der bedrückten Brüder
Und folg' dem Mitleid, das dich trieb
Zum Helfen immer wieder!
Gott ist die Lieb'! Und ach, wie lang'
Auch dich Er liebte ohne Dank,
Gib deinem Gott die Ehre!

Mein' Seele auf! Um neuen Tag
Von vorn fang an aufs neue!
Ob aller Sorg' und Sünd' nicht flag',

Mein' Seele auf! Die Sonn' ist da!
Frish auf zum frohen Tage!
Hast Gott zu deinem Vater ja,



Des jungen Heut' dich freue!
Bei allem Tun hab' Gott im Sinn,
Gib Ihm aufs neu' und ganz dich hin,
Gib deinem Gott die Ehre!

Drum zweifle nicht noch zage!
In Jesu Nam' vollend' den Lauf,
Bald tut das Vaterhaus sich auf,
Gib deinem Gott die Ehre!

Th. W.

* * * Säden in Gottes Hand. * * *

In einer der ersten Zeitungen der Stadt L. erschienen vor nunmehr 25 Jahren folgende auffallende Anzeige: „Gesucht für einen Vertrauensposten ein junger Mann von etwa 30 Jahren mit guter Schulbildung, dessen Hauptempfehlung die wäre, daß er ein wahrer und treuer Christ ist. Hohes Gehalt zugesichert. — Angebote erbeten usw.“

Tausende bewarben sich um diese so einfache Stelle, die ohne Frage sehr gut bezahlt wurde; unter diesen Bewerbern waren aber gewiß Hunderte, welche nicht einmal verstanden, was der Ausdruck „ein wahrer und treuer Christ“ besagen will. Zu den letzteren gehörte auch ein junger Mann, der auf jeden einen sehr guten Eindruck machen mußte, der eine gute Erziehung und Ausbildung genossen hatte, dabei vortreffliche Empfehlungen und viele sonst wünschenswerte Eigenschaften besaß. Herrn Professor L. gegenüber, der den „wahren und treuen Christen“ für einen Vertrauensposten suchte, sagte der junge Mann freimütig: „Ich bin jedoch kein wahrer Christ, aber ich bin bereit, ein solcher zu werden, wenn dies für die Stelle durchaus erforderlich ist.“ Er sagte dieses in völligem Ernst, ohne auch nur im geringsten zu ahnen, wie ungereimt ein solcher Vorschlag war und welcher Widerspruch in demselben lag.

„Warum aber sind Sie noch kein wahrer Christ?“ war die einfache Gegenfrage. „Es ist mir noch nie in den Sinn gekommen, ein wirklicher Christ zu werden,“ erwiderte der junge Mann offen. „Als mein Bruder und ich Ihre sonderbare Anzeige lasen — verzeihen Sie, daß ich sie so nenne — da dachten wir, daß es für mich, falls ich mich im übrigen für die Stelle eignen würde, ein leichtes sein müßte, ein wahrer Christ zu werden, da ich religiösen Dingen durchaus nicht abgeneigt bin.“

„Sagen Sie mir aber, was verstehen Sie denn unter dem Ausdruck ‚wahrer Christ?‘“ fragte nun erstaunt, aber doch freundlich Herr L., der den jungen Mann liebzugewinnen begann. Dieser befaß sich einen Augenblick, dann erwiderte er: „Ich glaube, die Wörterbücher bezeichnen jemanden als einen Christen, der Jesu Christo nachfolgt, welcher der Heiland und der Gesalbte heißt.“ „Es ist merkwürdig, daß Sie soviel davon wissen“, sagte Professor L., „und doch bis jetzt anscheinend kein Verlangen hatten, mehr darüber zu erfahren! Ich will Ihnen jedoch durchaus keine Vorschriften machen oder ein Verhör mit Ihnen anstellen, muß Ihnen aber leider sagen, daß ich Sie, obwohl Sie sonst wohl in jeder Hinsicht passen würden, doch aus dem einfachen Grunde, weil Sie bis jetzt noch kein wahrer Christ sind, nicht für den Posten anstellen kann.“

Der junge Mann dachte an seine franke Mutter und leidende Schwester in dem schönen Städtchen B., deren Lage er und sein Bruder so gern durch eine gute Lebensstellung verbessert hätten. „Das ist hart für mich,“ sagte er bewegt, „ich würde gern sofort ein Christ werden, wenn Sie mir erlauben würden,

und wäre es zunächst auch nur versuchsweise, den betreffenden Posten zu übernehmen.“

„Der Posten fordert die Erfahrung eines Christen, mein lieber junger Herr,“ sagte Herr L., „und noch eben war ein Mann bei mir, der anscheinend diese Erfahrung besitzt und den ich, obwohl er Ihnen sonst nicht gleich steht, einen Versuch machen lassen muß. Aber ich hoffe, Sie wieder einmal bei mir zu sehen.“

„Ist also keine Aussicht für mich?“ erwiderte unser Freund betrübt. „O gewiß, aber nicht ohne diese persönliche, göttliche Heilsgewißheit eines Christen“, lautete die Antwort des Professors, welcher noch freundlich hinzufügte: „Besuchen Sie mich bald wieder, es würde mir sehr lieb sein. Vielleicht darf ich Sie bitten, inzwischen dieses Büchlein zu lesen?“ Damit überreichte er ihm eine bekannte Schrift, die vielen Herzen schon zum bleibenden Segen geworden ist.

* * *

Zwei Tage darauf fanden die beiden Brüder in der Zeitung schon ein neues passendes Stellenangebot. Ein junger Mann wurde auf kurze Zeit von einem Studenten gesucht, um diesem bei seiner Arbeit vorzulesen und Notizen zu machen. Das angebotene Gehalt war zwar nur gering, aber unser Freund sagte sich: „Das wäre doch vorläufig besser als nichts.“ „Jawohl“, sagte Eduard, sein Bruder, „und damit kannst du Professor L., der dich noch einmal hat sehen wollen, laufen lassen.“

Es hatten sich auch um die neue Stelle etwa 200 bis 300 Bewerber beworben, und doch war Johannes, wie wir unseren Freund nennen wollen, der Glückliche, der angenommen wurde. Der Student, der nun Johannes M. beschäftigte, bereitete sich auf seine Prüfungen vor, litt aber am grauen Star; er war des Augenlichtes beraubt und sah einer Operation entgegen. In der Zwischenzeit und auch noch nach der Operation brauchte er nun jemand, der ihm aus seinen Kollegheften und verschiedenen Büchern vorlas und für ihn schrieb. Dabei mußte er ihm auch viel aus dem griechischen Neuen Testamente vorlesen.

Es waren dies angenehme Stunden für Johannes, da Herr H. ein geistvoller junger Mann war, dazu von tiefem Gemüt. Es kam ihm der Gedanke, ob dieser wohl ein wahrer Christ sein möchte und hätte ihn gern darnach gefragt. Bald aber sollte er es erfahren, ohne ihn gefragt zu haben.

„Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich Ihnen eine Frage vorlege“, sagte Herr H. eines Morgens zu Johannes. „Sie lesen das herrliche Evangelium so von Herzen, als ob Sie an sich erfahren hätten was geschrieben steht: ‚Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen, die daran glauben.‘ Ist das wirklich der Fall bei Ihnen?“

„Wenn Sie mich fragen wollen, Herr H., ob ich ein wahrer Christ sei, so muß ich dies leider verneinen, wiewohl ich kein Feind von religiösen Dingen bin.“

Diese Antwort berührte Herrn H. augenscheinlich schmerzlich. Er schwieg aber einige Augenblicke, dann sagte er: „Das Wort aus dem Munde des Erlösers, das Sie soeben gelesen haben (Matth. 24, 44.), trifft für Sie dann in ganz besonderer Weise zu in seinem Ernst. — Ich darf sagen, daß ich durch Gottes Gnade ein Christ bin. — Nun bereite ich mich zum Dienst am Worte Gottes vor und rede offen zu Ihnen; jedoch bin ich nicht imstande, dies so unmittelbar und mit solcher Kraft zu tun, wie der Herr Jesus selbst dies tun kann und tut.“

Johannes konnte sich dem Eindruck dieser Worte nicht verschließen: die Offenheit und Herzlichkeit, die sich in den ernsten Worten aussprach, tat ihm wohl, wiewohl er die Quelle, der sie entsprangen, nicht kannte. Er erzählte Herrn H. aber nun ganz zutraulich, wie er sich neulich in Folge einer Zeitungsanzeige mit der Frage, Christ zu werden, beschäftigt habe.

„Wie würden Sie denn ein Christ geworden sein?“ fragte ihn nun Herr H. gespannt; „was meinen Sie wohl, was dazu gehört?“

„Ich wäre regelmäßig zur Kirche gegangen und hätte versucht, ihre Vorschriften alle treu zu beobachten.“ „Aber meinen Sie,“ fuhr Herr H. nun fort, „damit sei's genug gewesen? — In diesem Falle irren Sie sehr. Gottes Wort lehrt uns, daß der Herr Jesus zu dem Menschen sagt: ‚Du mußt von neuem geboren werden,‘ und: ‚Gib Mir dein Herz!‘ — Er verlangt also nicht etwa eine äußere Beobachtung gewisser Regeln, sondern die Erneuerung und Hingabe des Herzens. Christus will Sie selbst besitzen und regieren. Dann erst sind Sie Christ. Das Christentum ist eine persönliche Sache oder Verbindung zwischen Ihrer Seele, die errettet werden muß, und Christo, dem Sohne Gottes, welcher der alleinige Retter ist. Der Sünder wird durch Ihn für Zeit und Ewigkeit zu Gott gebracht, um Ihm nun alle Tage Seines Lebens zu dienen in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Gottseligkeit.“

„Dann kann und werde ich nie ein Christ werden, und wir wollen daher, wenn ich bitten darf, über diesen Gegenstand ein für allemal schweigen“, entgegnete Johannes mit Verwunderung und Betrübnis, fast hastig.

Unser Freund behielt jedoch seine Anstellung bei Herrn H., bis die bestimmte Zeit, für die er angenommen worden, zu Ende war. Aber Gott war mit Seiner Arbeit an ihm noch nicht zu Ende gekommen. Sein Geist wirkte in ihm weiter. Als er auch schon wieder zu Hause war, verfolgte ihn ein Wort bei jeder Arbeit in seinen Gedanken, ja sogar in seinen Träumen. Es war dies jenes Wort aus Jesu Christi Mund: „Deshalb seid auch ihr bereit; denn zu der Stunde, in welcher ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen.“ (Matth. 24, 44.)

Um die ihn stets verfolgenden Gedanken und die Unruhe seines Herzens loszuwerden, machte er eines Nachmittags wieder mit seinem Bruder einen Ausflug. Da überraschte sie plötzlich ein heftiger Hagelschauer,

der von einem starken Gewitter begleitet war. Ein besonders lebhafter Blitzschlag erfolgte, Johannes wandte sich zu seinem Bruder und sah, daß dieser getroffen war und seine Kleider brannten. — Er warf sich auf ihn, aber ach! er hielt den Leichnam seines Bruders in den Armen. Zugleich kam ihm, mit der gleichen Geschwindigkeit, wie zuvor der Blitz, seine ganze Vergangenheit vor die Seele und die Zukunft, ja, die Ewigkeit selbst und Gottes Gericht stand wie ein einziger großer Schrecken vor seinen Augen.

* * *

Ungefähr ein Jahr darauf erschien jene merkwürdige erste Anzeige wieder in der Zeitung. Und wieder wurde Johannes auf sie aufmerksam. Er war soeben von einer Reise zurückgekehrt, die er als Begleiter mit dem tränklichen Sohne einer wohlbekannten christlichen Dame ins Ausland unternommen hatte.

Er zeigte der Christin die Anzeige und fragte kindlich: „Meinen Sie, daß ich mich heute einen wahren Christen nennen und mich jetzt um diese Stelle bewerben darf? — Ich habe ja noch so viel zu lernen und abzulegen.“

„Dabei werden Sie zeitlebens bleiben,“ sagte die mütterliche Freundin, „das geht allen Kindern Gottes so. Ich möchte Sie ermuntern, sich um die Stelle zu bewerben und will Ihnen einen Empfehlungsbrief mitgeben.“

Unser Freund erhielt diesmal die Stelle bei Professor L. mit Freuden. „Es würde mir,“ sagte Herr L. „nun sehr lieb sein, Ihre Beteuerungs geschichte zu hören.“

„Sie ist nur kurz,“ lautete die Antwort. „Die Worte: ‚Deshalb seid auch ihr bereit!‘ beunruhigten mich ungemein, und zwar ohne Unterlaß Tag und Nacht, so daß ich bereits glaubte, ich würde meinen Verstand verlieren. Auf einem Ausflug, den ich in dieser großen Unruhe unternahm, wurde mein Bruder neben mir vom Blitz erschlagen. Für meine kranke Mutter war dieser Schlag zu viel. Sie starb zwei Tage darauf. Ich verfiel selbst in eine heftige Krankheit, worauf meine Schwester zu meiner Pflege kam. Die Worte, die ich im Fieberwahn sprach, machten sie auf die Bibel aufmerksam. In ihr fand sie Den, nach dem ihre Seele jahrelang verlangt hatte, ohne sich dessen bewußt zu werden, Jesum Christum, den Heiland. So bald ich auf dem Wege der Besserung war, betete sie für mich und mit mir, las mir auch oft aus Gottes Wort vor, erklärte mir, was mir noch dunkel erschien, und tröstete mich, bis sie selbst vom Fieber ergriffen wurde und ich davor stand, auch sie zu verlieren. Ich war schon so ziemlich hergestellt, als mir der Doktor eines Tages erklärte, daß die Stunden meiner geliebten Schwester gezählt seien und nur noch ein Wunder sie retten könne.“

Da, in dieser schwersten Stunde meines Lebens, als mir eröffnet wurde, daß ich meine teure Schwester, die mir mehr geworden war als alles auf Erden, verlieren sollte, rief ich von ganzem Herzen zu Gott um Licht und Trost und um die Rettung meiner Seele durch Jesum Christum für Zeit und Ewigkeit.

Und da wurde ich mir wie von oben bewußt, daß ich auch nunmehr ein Christ sei, da Jesus Christus, der Sohn Gottes, doch auch mir zu gut — ja für mich — Sein teures Leben hingegeben habe als Lösegeld und als Schuldopfer für alle Sünden meines Lebens. Mein Herz war voll Vertrauen und Liebe zu Ihm, der mich durch Seinen Tod und Sein Gericht am Kreuze auf ewig errettet und für Gott erkaufte hat. — Gleich nachher durchzuckte mich dann der Gedanke, daß auch Elsa wieder hergestellt werden könne. Gott werde sie mir wohl nun vom Rande des Grabes auf meine Bitte hin schenken. Und Er tat es wirklich! Einen ganzen Nachmittag rang ich im Gebet vor Ihm. Es war mir, als könnte ich Seine Stimme vernehmen, so nahe war Er mir. Ja, Gott handelte in Gnaden mit mir für Zeit und Ewigkeit! Meine Schwester erfreut sich heute wieder einer vollkommenen Gesundheit; und wenn wir auch Mut-

ter und Bruder verloren haben, so sind wir doch jetzt glücklicher als wir es je zuvor waren. Wir wissen nunmehr, daß wir vom geistlichen Tod zum göttlichen Leben hinübergeschritten sind. Wir begehren jetzt, miteinander Gott zu dienen, der unser Vater geworden ist, und erwarten Jesum, Seinen Sohn, vom Himmel. Ja, Jesus Christus, der in die Welt gekommen ist, um das, was verloren ist, zu suchen und zu retten, hat auch uns erlöst. Er hat uns für Sein himmlisches Reich und Seine Ankunft bereit gemacht. Gott aber sei Dank und Preis, für die wunderbaren Wege, auf denen Er uns zu sich gezogen hat! In den Fäden in Seiner Hand oder in der sonderbaren Verkettung der Dinge, durch die Er uns zu sich zog, waren Sie, verehrter Herr Professor, nach Seiner Güte und Weisheit, durch jene „sonderbare Anzeige“ in der Zeitung gleichfalls eins der Glieder. Wie wunderbar ist Sein Tun!“ —



• Sehet, was das Kreuz kann geben! •

Aufwärts, mitten in der Welt,
Ragt ein Baum aus dürrem Holze,
Nicht dem Hochmut er gefällt,
Nicht der Weisheit, nicht dem Stolze:
Ein Verfluchter hängt am Holze.

Aber wer im Herzen trägt
Um sein Seelenheil ein Bangen,
Weil laut sein Gewissen schlägt,
Schaut den Baum an voll Verlangen,
Sieht an ihm den Heiland hangen.

Lebensfürst am dürren Stamm!
Ja, wer Augen hat zu sehen,
Sieht vor Dir, dem heil'gen Lamm,
Sich als größten Sünder stehen. —
O, welch heilsam, sel'ges Sehen!

Auch ich sah mich, was ich bin,
Herr, vor Dir, Du Heil der Armen,
Und das zog mich zu Dir hin;
Welchen Reichtum von Erbarmen,
Fand ich da in Deinen Armen!

Ja, Du, Herr der Herrlichkeit,
Gabst vom Baum, dem Fluchholz eben,
Mir für Zeit und Ewigkeit
Gnade, Frieden, ew'ges Leben. —
Sehet, was das Kreuz kann geben!

M. 5.



Ermaahnung und Ermunterung zum Gebet.

„Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet!“ 1. Petri 4, 7.

Solange es Menschen gibt auf Erden, gibt es auch Väter hienieden. Die Heilige Schrift sagt auf ihren Blättern von Seth, dem Sohne, und von Enos, dem Enkel des ersten Menschenpaares: „Damals fing man an, den Namen Jehovas — des Ewigen — anzurufen.“ (1. Mose 4, 26.) Damals aber geschah wohl das erste gemeinsame Anrufen Gottes. Ohne Frage naheten auch schon Adam und Eva Gott im Gebet mit Flehen und Danksgiving. Gott allein kennt die Zahl der Herzen, die von Anbeginn unter allen Himmelsstrichen und in allen Sprachen der Erde, krank oder gesund, arm oder reich, jung oder alt, Ihn in guten und bösen Tagen angerufen haben. Auch heute weiß Er allein, wie viele es sind, die Tag für Tag zu Ihm rufen. Auch ist es nur Ihm bekannt, wie viele dies von Herzen tun. Millionen von Vätern kennen Ihn allerdings nicht als den wahren Gott, der ihr Schöpfer ist, und der sich in Jesu Christo, Seinem Sohne, geoffenbart hat, um ihr Erlöser und Vater zu werden. Wie viele sogenannter Christen, die in ihrer Jugend und Heimat hätten das Vorrecht haben mögen, Gott als ihren Vater in Christo kennen zu lernen, mußten erst draußen beim Anblick betender Mohammedaner und Heiden, die von Gott doch so wenig wissen, beschämt werden, ehe sie Gott suchten und fanden.

Welche Glückseligkeit aber ist es für einen Menschen, Gottes Allmacht und Liebe zu kennen und durch Jesum Christum an Sein Vaterherz zu gelangen! Da wäre Raum für alle, die die arme Erde trägt. Von Ihm und zu Ihm sind ja alle Menschen geschaffen: „und das Menschenherz ruht nicht, bis daß es ruht in Gott.“ Abhängigkeit von Gott und Gemeinschaft mit Ihm, die Ihn ehrt, auch gerade durch Gebet und Danksgiving, ist ja des Menschen höchster Schmuck und Adel. Und darin liegt seine Seligkeit für Zeit und Ewigkeit. Auch bezeugt uns das Evangelium, daß „die Gnade Gottes heilbringend erschienen ist für alle Menschen“. (Titus 2, 11.) Und Jesus Christus, der Heiland der Welt, Gottes eingeborener Sohn, hat nach Vollendung der Erlösung zum Heil verlorener Menschenkinder den Seinigen geboten: „Gebet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium der ganzen Schöpfung!“ (Mark. 16, 15.) Welch großer Auftrag!

Doch davon wollten wir jetzt nicht reden, sondern von dem obigen Worte des Apostels Petrus: „Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet!“ Als er diese Worte schrieb, war schon das Ende aller Dinge nahe. Vor Gott sind ja tausend Jahre wie ein Tag. Seitdem aber sind die Zeiger der Weltenuhr um fast zwei Jahrtausende weitergerückt. So ist denn, wie die Gläubigen sagen

„unsere Errettung jetzt näher, als da wir geglaubt haben. Die Nacht ist weit vorgerückt, und der Tag ist nahe“. (Römer 13, 11 u. 12.) Wahrer und darum ernster als je ist heute im Blick auf alles was da lebt, auch das Wort des Apostels: „Das Ende aller Dinge ist nahe gekommen.“ Die Welt sieht dem Tag der Abrechnung, dem Gericht, entgegen. Aber auch im Blick auf uns, so viele von uns Gottes Gnade zu unserem Heile ergriffen haben, ist das Wort des Apostels von der ernstesten Bedeutung. Wir sind in die dunklen Schatten, welche den kommenden Endereignissen und Endgerichten vorausfeilen, eingetreten; und diese Schatten sind nicht ohne Schrecken und Gefahren. Wir fühlen ihren Ernst seit Jahren in zunehmendem Maße. Darum die Ermaahnung und Ermunterung: „Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet!“

Wir möchten aber hier nicht etwa eine Abhandlung über das Gebet bringen, sondern unsere Leser nur alle zum Gebet ermahnen und ermuntern. Ein Sprichwort sagt: „Not lehrt beten.“ Unter dieser Not ist nicht nur die äußere, leibliche und zeitliche Not gemeint, wie sie die Jünger im Sturm bestanden, als sie riefen: „Herr, rette uns, wir kommen um!“ sondern auch die innere, geistliche Not, in welcher der Zöllner im Tempel rief: „O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!“ Dies ist die größte Not und das erste, wichtigste Gebet des Menschen. Hat er erst hierin Erhöhung gefunden und die Gnade der Rechtfertigung erlangt, wie jener Zöllner, so wird er hinfort auch die kostbare Ermaahnung des Apostels begreifen und beherzigen: „Seid um nichts besorgt, sondern in allem laßt durch Gebet und Flehen mit Danksgiving eure Anliegen vor Gott kundwerden!“ (Phil. 4, 6.)

Wer von den geliebten Lesern hätte nicht schon eine Gebetserhöhung erlebt? Oder wenn er noch nicht so glücklich sein sollte, diesen Segen zu besitzen, so hat er doch gewiß schon von Erhöhungen, die gut verbürgt sind, vernommen und gelesen. Er hätte nur nötig, die Heilige Schrift zu öffnen und dort im Alten und Neuen Bunde hiernach zu forschen.

Vielleicht ermuntern den Leser einige Gebetserhöhungen, von denen der Kalendermann gerade in diesen Tagen hörte. Melden sie auch nicht große Dinge, so erreichen sie ihm doch vielleicht zur Ermunterung, um auch, wie wir oben hörten, in „allem durch Gebet und Flehen mit Danksgiving unsere Anliegen vor Gott kundwerden zu lassen“.

Das betende Kind.

Ein Lokomotivführer stand auf der Plattform seiner Lokomotive, um einige Teile der Maschine zu ölen, als sein Fuß ausglitt und er in die Schienen des nächsten Geleises fiel. Fast im gleichen Augenblick braust ein Schnellzug vorbei. Er hat gerade noch Zeit, sich flach zwischen die Schienen zu legen. Der Zug fährt über ihn weg und er entkommt unversehrt.

Er lehrte in der Nacht noch nach Hause zurück und hörte, als er die Treppe hinaufstieg, eines seiner Kinder schluchzen und weinen. „O Vater,“ rief das weinende Kind ihm beim Eintreten ins Schlafzimmer entgegen, „bist du da? Ich hatte solche Angst um dich wie noch nie. Ich mußte zuletzt aufstehen und laut für dich beten, daß der Herr Jesus dich behüte. Er hat es getan. Aber als die Haustür aufging, fürchtete ich doch, es käme jemand, um uns zu sagen, du seiest überfahren worden.“

Dürfen wir nicht mit dem Vater dieses Kindes glauben, daß der Herr das Gebet des Kindes hervorgerufen und gehört hat, ihm zur Rettung und zum Segen und uns zur Ermunterung? —

Der reich gedeckte Tisch.

Während des letzten Krieges hatte eine Christin im Vogtland in Sachsen mit ihren fünf Kindern ihr letztes Stück Brot gegessen. Der Vater war im Kriege. Oftmals waren Rüben ihre einzige Nahrung gewesen. Aber heute fehlten auch diese. Nicht eine Rübe war mehr da. Da wandten sich Mutter und Kinder gemeinsam in ihrer Not zu ihrem Gott und Vater, daß Er neu Seine milde Hand auf tun und sie sättigen wolle. Nach einer Weile ging der kleine Gerhard auf die Straße, und was sieht er? Viele schöne Kartoffeln lagen da, und kein Mensch war nah und fern zu sehen, dem sie gehört hätten. Er sammelt sie in seine Schürze und bringt sie mit Freudengeschrei ins Haus. Alle danken Gott für den Fund, und freuen sich, nun zu Mittag doch Kartoffeln und Salz auf dem Tisch zu haben. — Gleich darauf hatte Helmut hinter dem Haus etwas zu holen, und was sieht er? Einen großen Hasen, den ein fremder Hund dorthin gejagt und gebissen hatte, aber der Hund ließ nun seine Beute los, und der kleine Bursche packt diese und bringt sie mit dem gleichen Triumphgeschrei, wie zuvor sein Brüderchen die Kartoffeln, ins Haus. Sie schlachten den Hasen; und so war der Mittagstisch, der für heute leer zu bleiben schien, von Gottes Hand überreich gedeckt. Alle dankten Gott mit fröhlichem Herzen dem fröhlichen Geber und Erhörer der Gebete.

Die genesene Tochter.

„Während meiner letzten Reise in Ober-Agypten“, so schreibt vor einigen Tagen dem Kalendermann von dort ein Freund, der daselbst das kostbare Wort Gottes den Seelen verkündigt, „besuchte ich auch einige Christen in einem Dorfe inmitten vieler Mohammedaner. Daselbst lebt auch eine gläubige Witwe mit ihrer etwa zwanzigjährigen Tochter, die gleichfalls den Herrn Jesum als ihren Heiland kennt und liebt. Beide dienen dem Herrn in Aufrichtigkeit und Gottesfurcht. Die Tochter erkrankte vor zwei Jahren, und nach menschlichem Ermessen war keine Hoffnung mehr auf Genesung. Jedermann gab sie auf. Aber Mutter und Tochter wandten sich im Namen des Herrn Jesu zu Gott, ihrem Vater, dem Erhörer des Gebetes des Glaubens. Die Tochter war zu schwach, dies mit Worten zu tun, aber desto lauter rief die

Mutter in anhaltendem Gebet unter Tränen zum Herrn und erinnerte Ihn an Seine vielen Verheißungen und an ihre Not, damit sie nicht, wenn es Sein Wille sei, auch ihr letztes Kind, den Trost und die Freude ihres Alters, durch den Tod müsse verlieren. Als die Mutter in dieser Weise in ihrem Schmerze weinend und doch im Vertrauen auf Seine Güte und Sein Erbarmen mit dem Herrn wohl einige Stunden redete und rang, wobei die Tochter neben ihr das inbrünstige Flehen und Rufen der Mutter begleitete, nahm die Mutter ein Glas Wasser, das neben ihr stand, hielt es empor und sagte zum Herrn: „Siehe, Du hast nicht nötig, durch Arzneien zu heilen, Du kannst das Wasser in diesem Glase segnen, daß es meiner Tochter zur Genesung diene.“ Das Glas so empor hebend, sahen beide, wie eine Hand langsam von oben herabschwebte und anscheinend einen kleinen Gegenstand in das Glas fallen ließ. Im Glauben an die Erhörung ihrer Gebete reichte die Mutter der Kranken nun das Wasser mit den Worten: „Der Herr hat es gesegnet; und es gereiche dir zur Heilung.“ Die Tochter trank das Wasser im Glauben und fühlte neue Lebenskräfte den Körper durchströmen. Sie war von der Stunde an gesund. Die übrigen Christen im Dorfe freuten sich mit der glücklichen Mutter und Tochter und priesen den Herrn, der Seine Macht in solcher Weise geoffenbart und Seinen Namen inmitten der mohammedanischen Umgebung verherrlicht hatte.

Mancher, selbst gläubige Leser mag Bedenken tragen, ob die berichtete Erscheinung sich auch so ereignet habe. Demgegenüber erinnern wir daran, daß die unsichtbare Welt in die unsrige oft sichtbar hineintritt, so daß es nicht selten geschehen ist, daß Menschen, jung und alt, selbst Engel gesehen haben. Weiter ist bekannt, daß Gott Sein Werk bis in die Neuzeit schon oftmals, namentlich unter den Heiden und Mohammedanern, durch sichtbare Zeichen bestätigt hat.

Was sollen wir aber zum Troste derer sagen, auch unter unseren Lesern, die vielleicht schon jahrelang vergeblich auf ihrem Krankenlager um Genesung zum Herrn gefleht haben? — Auch wir kennen solche Fälle von edlen, teuren Seelen. Und auch das Wort Gottes nennt uns solche. Der treue Timotheus erhält von Paulus einen Rat, was er „um seines Magens und um seines häufigen Unwohlseins willen“ tun solle, und Trophimus wurde „krank in Milet zurückgelassen“. (1. Tim. 5, 23; 2. Tim. 4, 20.) Und der Apostel selbst trug „einen Pfahl (Dorn) im Fleische, für den er dreimal zum Herrn flehte“, daß er ihm genommen werden möchte; aber vergeblich. (2. Kor. 12, 7—9.) Gerade daß der Herr ihn nicht erhörte, war ein Beweis für Seine große Gunst und Güte gegen Seinen Knecht, wie wir dort lesen. Dieser verblich so in Demut und Abhängigkeit und war darum auch weiterhin das gesegnete Werkzeug, das er bis jetzt gewesen war.

Ja, auch die scheinbar nicht erhörten Gebete des Glaubens finden Erhörung bei Gott. Nur verstehen wir nicht immer Sein „Amen!“ zu unserem Flehen.

„Wenn auch ein Nein erscheint,
Ist doch ein Ja gemeint.“

Gott überblickt gleichzeitig unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, darum sind Seine Gedanken höher als unsere Gedanken und Seine Wege höher als unsere Wege.

„So manches Nehmen gibt,
So manches Zögern eilt,
So manches Zürnen liebt,
So manch Verwunden heilt.“

Und wenn der Apostel uns im Blick auf die Endzeit ermuntert und ermahnt: „Seid nun besonnen, und seid nüchtern zum Gebet!“ so denkt er auch gewiß nicht zunächst an die Befreiung von leiblicher Not und Krankheit. Ihm stehen vielmehr die geistlichen Gefahren und Nöte des Volkes Gottes und des Zeugnisses des Herrn und Seines Werkes vor Augen. Der Geist Gottes schreibt von unseren Tagen: „In den letzten Tagen werden schwere — gefährvolle — Zeiten sein.“ (2. Tim. 3, 1.) Darum die obige ernste Ermahnung zum Gebet. Ernste Zeiten brauchen ernste Beter. Neben „Mose und Samuel“ und neben „Noah, Daniel und Hiob“ (Jerem. 15, 1; Jes. 14, 14.) haben gewiß zu allen Zeiten treue Herzen in gefährvollen Tagen im Gebet mit Gott gerungen, daß Seine Hand und Sein Geist die Oberhand behalten und die Mächte der Bosheit nicht über Sein Volk und Werk siegen möchten. Wir wissen, was Elias in den Tagen des gottlosen Königs Ahab für Israel durch seine Gebete gewesen ist. Er hat es durch Gottes Gnade gleichsam vom Untergang gerettet. Mit welchem Ernst und Erfolg hatte Paulus in seinen Tagen „einen großen Kampf“ in seinen Gebeten um die, welche sein Angesicht nicht gesehen hatten, und ebenso Epaphras, ein Knecht Christi Jesu, von dem der Apostel schreibt, daß er „allezeit für euch ringt in den Gebeten, auf daß ihr stehet vollkommen und völlig überzeugt in allem Willen Gottes“. (Kol. 2, 1; 4, 12.)

Ja, allen Gläubigen ruft der Geist Gottes zu: „Verharret im Gebet!“ — „Ich ermähne nun vor allen Dingen, daß Flehen, Gebete, Fürbitten, Danklagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und würdigem Ernst.“ Und dieses

ernste Flehen soll nicht nur unfertwegen geschehen, sondern auch für unsere Nächsten und Mitmenschen. Gott erwartet von Seinen Erlösten treue Fürbitte. Wir lesen, daß „sie gut und angenehm ist vor unserem Heiland-Gott, welcher will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Darum ermahnt Er uns auch: „Ich will nun, daß die Männer an jedem Orte beten, indem sie heilige Hände aufheben ohne Zorn und zweifelnde Überlegung.“ (1. Tim. 2, 1—8.) Einzeln und gemeinsam, im Kämmerlein und öffentlich, laßt uns denn heute mehr als je im Gebet anhalten und zum Herrn rufen für uns und für andere, um nicht „durch den Wahn der Ruchlosen mit fortgerissen zu werden.“ Welch ein Unheil und welche Verheerung hat der Unglaube und die Auflehnung wider Gott in Dorf und Stadt unter der Jugend, unter den Arbeitern, unter den Gebildeten bereits angerichtet! Wie sollten da alle, die des Herrn sind, anhaltend zu Gott rufen, daß Er Arbeiter ausfende in Seine Ernte, daß Er Evangelisten erwecke zur Ausbreitung des Wortes vom Kreuze, das noch immer und allein die Kraft Gottes ist zum Heil für jeden Glaubenden. Und wie tun Lehrer und Hirten so noch zur Pflege und Unterweisung der gefährdeten Kinder Gottes, der teuren Herde Christi! Der Herr ist nahe. Und ach, wie viele Angehörige, jung und alt, sind noch nicht in Christo geborgen! Wie viele betörte, abgeirrte Söhne und Töchter gibt es ringsum, wie viele verwundete und zweifelnde Seelen, die Schaden gelitten haben! Und wie groß ist die Zahl der Herzen, die inmitten der zunehmenden Machtentfaltung des Reiches der Finsternis nicht aus- und ein wissen, die da hungern und dürsten nach dem Brot und Wasser des Lebens, nach Licht und Heil, Ruhe und Frieden! O, daß darum das Wort des Apostels, das der „Botschafter des Friedens“ seinen Lesern in diesen gefährvollen Tagen selbst betend und flehend zuruft, von allen gläubigen und gottesfürchtigen Seelen gehört und mehr als bis jetzt beachtet und befolgt würde: „Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet!“ „Betet ohne Unterlaß!“

Schenke Kraft in ernster Zeit!

Laß, o Herr, uns inne werden, Daß Du waltest noch auf Erden,
Daß in dunkler Mitternacht Doch Dein treues Auge wacht,
Daß der Menschen Wahn und Irren Deine Pläne nicht verwirren,
Daß zu einem guten Ende Alles führen Deine Hände.
Durch die Tränen, die wir weinen, Laß der Hoffnung Licht uns scheinen.
Trage uns und unsre Sorgen! Ob die Wahrheit auch verborgen:
Endlich muß sich offenbaren Allen, die getreu Dir waren,
Welchen Segen Deine Kraft Gott zum Ruhme hat geschafft.
Stärk uns auch in dem Vertrauen, Daß wir bald Dein Antlitz schauen.
Bis dahin in Leid und Streit Schenke Kraft in ernster Zeit!

Sadhu Sundar Singh, ein Pilger und Zeuge Christi aus Indien.

Die Sonne, die uns Gott am Firmament gegeben hat, bricht ihr helles Licht in den Taupfropfen im Graue in mannigfaltiger Farbenpracht. So zeigt sie ihre Herrlichkeit um so schöner. Ganz so ist es mit der Lebenssonne, die Er durch Jesum Christum, Seinen Sohn, hat über uns aufgehen lassen. Auch sie ruft in den einzelnen Menschenseelen, die sie vom Tode zum Leben führt, im Norden und Süden, im Osten und Westen verschiedene Gestaltungen und Offenbarungen des neuen Lebens hervor. Ebenso gebraucht auch Gott in Seinem Werk und Dienste nach Seiner Weisheit stets verschiedene Knechte und Werkzeuge, und verherrlicht sich durch sie.

Ein eigenes Werkzeug Gottes ist Sundar Singh aus Indien, der in seinem langen gelben Sadhu-Gewande im vorigen Jahre auch in Amerika und England und zuletzt auf dem europäischen Festlande das Evangelium von Jesu Christo bezeugt hat*). Ein Sadhu und ein Christ, welch merkwürdige Erscheinung! Die Sadhus sind nämlich unter den Hindus im heidnischen Indien in etwa dasselbe, was im christlichen Mittelalter die fahrenden Priester und Bettelmönche waren. Es gibt allerdings verschiedene Richtungen unter ihnen. Viele von ihnen werden Büsser, andere Pilger, die mit dem bürgerlichen Leben völlig brechen und nur noch dem Streben nach Erlösung leben. Man begegnet ihnen überall in Indien mit großer Ehrfurcht. Zu den letzteren Sadhus gehört Sundar Singh. Er wurde am 3. September 1889 zu Rampur geboren, ist also heute erst 34 Jahre alt. Sein Vater, ein reicher Gutsbesitzer, lehrte den Knaben „die Speere werfen und die Götter ehren“. Seine Mutter war eine fromme Heidin, die mit dem Knaben die heidnischen Einsiedler und Tempel besuchte. Sie sagte zu ihm: „Werde nicht gleichgültig

und weltlich wie deine Brüder, du mußt vielmehr den Frieden der Seele suchen und einmal ein heiliger Priester werden.“ Früh erwachte so in dem Knaben ein Hunger nach Erlösung. Er forschte in den Hindu-Büchern und auch im Buddhismus nach Wahrheit, natürlich vergeblich. Er klagte einem gelehrten Greise seine innere Not. Dieser sagte ihm: „Ein Mensch mit einer inneren Entwicklung, wie du, kommt in diesem Leben nicht zum Frieden mit Gott; du mußt auf eine spätere Geburt warten.“ Das war eine

Empfehlung des Selbstmordes, um dann später in irgend einem anderen Wesen wieder neu auf diese Welt zu kommen. Schrecklich zu sagen, tun viel Jnder, von der Lüge geblendet, aus Sehnsucht nach Frieden diesen Schritt der Verzweiflung.

Gott führte es aber, daß der nach Frieden hungernde Knabe oder Jüngling in eine christliche Missionschule geschickt wurde. Hier bekam er ein Neues Testament in die Hände. Doch das Wort von der Gnade gefiel seinem Stolze nicht. Er wollte sich selbst erlösen. Er zerriß daher nach einiger Zeit das Neue Testament und warf es ins Feuer. Aber Gottes Wort und Geist ließen ihn nicht los, obwohl der Feind ihn drängte, sich zu entleiben. Er war entschlossen, sich unter die Räder eines Schnellzuges zu werfen. Da trat ihm Gott sichtbar nahe, kurz vor dem geplanten Selbstmorde: „Christus erschien dem Jüngling in einem Gesichte.“ In dieser Dazwi-

chenkunft Gottes rühmt Sundar die rettende Gnade. Er sagt: „Gott kannte meinen Haß gegen das Christentum und meine Verblendung, in der ich in einer halben Stunde meinem Leben ein Ende machen wollte. So wäre ich trotz meines aufrichtigen Verlangens nach Wahrheit und Frieden ewig verloren gegangen. Das wollte Gott aber nicht in Seinem Erbarmen.“

Sundar brach nun endgültig mit dem Heidentum und ließ sich im Namen Jesu taufen. Im Glauben an Ihn, den Sohn Gottes, hatte er die ersehnte Erlösung gefunden, Frieden mit Gott und ewiges Leben. Nun drängte es ihn, in seinem Heimatlande, dem weitausgedehnten Indien, und in den Nachbarstaaten in dem Gewande eines indischen Heiligen ein Zeuge



Sadhu Sundar Singh.

*) Wir können hier nur ein kurzes Lebensbild geben, verweisen den Leser auf Bücher über ihn, die nacheinander erschienen sind: „Sadhu Sundar Singh, ein Apostel Jesu Christi in Indien“ von Max Schaerer, Verlag von Bertelsmann in Gütersloh. — „Sadhu Sundar Singh. Ein Berufener Gottes“, Verlag der Liebenzeller Mission. Ferner das kleinere Heft: „Sundar Singh, der Pilger“, Ev. Missionsverlag, Stuttgart.

Christi zu werden. Mit oft blutenden Füßen zog er nunmehr Land auf, Land ab, kam auch nach Nepal und dem verschlossenen Tibet, dem Bollwerke des Buddhismus. Was er dort alles erfuhr und erlitt, kann ich in dem beschränkten Raume nicht alles erzählen. Aber eine Begebenheit möchte ich doch den Lesern mitteilen aus seiner Arbeit in Tibet, das gerade wegen seiner geistlichen Umnachtung den Zeugen Jesu immer wieder besonders anzieht.

In der Stadt Kasar wurde Sundar festgenommen und zum Oberlama geführt. Dieser erklärte ihn für zweimal des Todes schuldig, weil er ihr Land betreten und überdies hier auch das Evangelium von Christo gepredigt hatte. So wurde er entkleidet und in einen tiefen Brunnen ohne Wasser geworfen, wobei er seinen Arm quetschte. Er fiel auf einen Haufen von modernen Knochen und verwesendem Fleische. Viele Verbrecher waren vor ihm in diesen Brunnen geworfen worden. Der Gestank tötete ihn fast. Weder Nahrung noch Wasser wurde ihm verabreicht. Die Stunden wurden ihm in dem furchtbaren Raume, welcher durch einen eisernen Deckel verschlossen war, zu Tagen. In der dritten Nacht, als er dem Ende seiner Kräfte nahe war, wurde der Deckel über ihm leise beiseite geschoben, ein Seil herabgelassen und er, wie einst auch der Prophet Jeremias, herausgezogen. Als er die Brunnenöffnung erreicht hatte, wurde der Deckel wieder zurückgeschoben und abgeschlossen, und wie Sundar sich nach seinem Retter umschaute, war dieser verschwunden. Hatte er zuvor inbrünstig zu Gott um Rettung gefleht, so rief er Ihn nun laut, als er gerettet war. Als jedoch am kommenden Morgen der Oberpriester hörte, daß der Sadhu, den man für tot halten mußte, frei sei und wieder predige, ließ er ihn vorführen. Nachdem er aber vernommen, wie er befreit worden, geriet er vor Schrecken außer sich; denn der einzige Schlüssel zu jenem Brunnen war in seiner Hand und hing an seinem Gürtel. Er befahl darum Sundar bestürzt, alsbald die Stadt zu verlassen. Gott hatte Seinen Zeugen noch weiter für Seinen Dienst erhalten.

In seinem Dienst am Worte Gottes stellt Sundar Singh, dessen Predigten reich sind an Bildern und Gleichnissen, den Seelen Jesus Christus mehr in Seinem Erlösungswerke für uns. Er fordert, wie Jakobus in seinem Briefe, den Glauben, der sich in den Werken beweist. Aber er redet auch vom Kreuze. Zum Kreuze Christi möchte er die Menschen führen; denn dort fand er selbst Frieden. Vom Tode Christi redend, der für unsere Sünden starb, sagte er in einem Gleichnisse: „Im Himalaja waren einst zwei Dörfer, die durch einen langen Bergzug getrennt waren. Die Entfernung beider Dörfer von einander war nicht groß. Aber auf der Straße um den Bergzug herum brauchte man eine Woche. Nun entschloß sich ein Mann in einem der beiden Dörfer, einen Stollen durch das Gebirge zu treiben. Voll Eifer und Liebe erklärte er, er werde, wenn es nötig sei, sein Leben für die Ausführung hingeben. Er ging ans Werk

und verlor bei dem Unternehmen tatsächlich sein Leben. Ich sagte mir, dieser hohe Bergzug gleicht der Scheidewand, die unsere Sünde zwischen Gott und uns gemacht hat. Jesus Christus kam und gab Sein Leben als Lösegeld für uns. So hat Er einen Durchgang und lebendigen Weg für uns zu Gott gebahnt durch Seinen Tod. Er ist der neue und lebendige Weg und dieser steht für alle offen, die zu Gott wollen und Ihn in Glauben und Vertrauen als ihren Erlöser und Heiland annehmen.

Gott wird die schlichte und allerdings noch nicht tiefe Predigt von Sadhu Sundar Singh in Indien segnen, wo Millionen Menschen nichts von Gottes Erlösung wissen und sich doch bemühen und quälen, durch eigene Anstrengungen und Kasteiungen erlöst zu werden. Manche Leser werden gehört haben von dem bekannten indischen Dichter Rabindranath Tagur, der im verflossenen Jahre nach Europa kam, um, wie manche meinten, „dem Abendland mit seiner zerfetzten und verbrauchten Religion des Christentums und seiner sinkenden Kultur in der uralten indischen Weisheit und Frömmigkeit einen neuen Weg, den Weg der Zukunft, zu zeigen.“ Er wurde in der Tat in vielen Ländern wie eine Prophetengestalt begrüßt und aufgenommen, selbst an fürstlichen Höfen in Deutschland. Aber seine Lehre ist die Selbsterlösung. Eine Missionarin, Frau Dr. Burkhardt, schreibt, nachdem sie beide Männer, Tagur und Sundar Singh nacheinander in Südbindien gehört hatte: „Beide sind Indier bis ins Innerste ihres Wesens. Beiden lauschte eine große Menge, Hindus wie Christen. Aber wie verschieden war die Wirkung! Bei Tagur spiegelte sich auf den Gesichtern der Hörer äußerste Selbstzufriedenheit und Stolz, bei Sundar Singh aber senkten sich die Blicke, und viele haben sich an jenem Tage gewiß, übersüßert von ihrer eigenen Ohnmacht und ihrem Unvermögen, sich selbst zu erlösen, gefragt: „Was muß ich tun, daß ich das ewige Leben erlange?“ Tagur predigt die Selbsterlösung, die doch unmöglich ist, Sundar Singh aber die Erlösung, die durch Gottes Gnade in Jesus Christus ist.“

Möge der Besuch des Sadhu in Amerika und Europa, wo er in vielen großen Städten unter bedeutendem Zulauf predigte, und zwar unter verschiedenen Konfessionen, Protestanten und Katholiken, hie und da auch in verschiedenen außerlandeskirchlichen Gemeinschaftskreisen, seinem inneren Leben keinen Schaden, vielen seiner Zuhörer aber Segen gebracht haben! Die glühende Sonne Indiens und die unwirtlichen Wege unter Räubern und feindlichen Priestern auf den himmelhohen Bergen des Himalaja, die mit ewigem Eis und Schnee bedeckt sind, waren Sundar Singh längst nicht so gefährlich, wie die Begeisterung der christlichen Freunde und Zuhörer es für sein inneres Leben gewesen sein mögen. Wir möchten daher am Schlusse unseres Berichtes vor allem in den Herzen der Leser Fürbitte für den noch jungen Zeugen des Herrn erwecken, daß der Herr ihn in Seiner Gnade bewahre und in Seiner Wahrheit befestige und gründe zum Segen für ihn selbst und auch für alle, die seine Botschaft hören.

Des Christen Weg.

Schau, teurer Leser, die Pilgerin an! — Sie trägt ihrem Erlöser das Kreuz nach. Still, doch fest faßt

wert.“ (Matth. 10, 38.) Da, wo ihr Erlöser die Dornenkrone trug, verachtet war und den Tod fand, hat sie ihre Heimat nicht. Sie will nicht die Freundin der Welt sein, die Gottes Feindin ist. Ihr Pfad ist vor



sie es; und auf ihrem Gesicht liegt der helle Abglanz des Friedens, der ihr Herz erfüllt. Sie hat ihn in Ihm gefunden, der für sie am Kreuz die Schuld getragen hat. Er hat ihr gesagt: „Wer nicht sein Kreuz aufnimmt und Mir nachfolgt, ist Meiner nicht

Dornen umrahmt, aber auf Rosen wandelt sie; Gottes Güte und Vätertreue ist jeden Morgen neu über ihr. Er wird sie auch nicht verlassen noch versäumen, bis sie in die Ruhe des Volkes Gottes eingehen darf, um dort ewig Seine Gnade zu rühmen.

Ein neuer Simon von Kyrene.

(Aus einer alten Familienchronik.)

Es war nach Christi, unseres Herrn, Geburt im 1617. Jahr, am Karfreitag. Alle Welt sei stille vor dem Herrn! Auch meine Seele ist stille zu Gott, der mir geholfen und mich gerettet hat vom ewigen Tode.

Wie sich das zugetragen hat, das steht in der Kürze zu lesen Luk. 23,26: „Und als sie Ihn hinführten, ergriffen sie einen, Namens Simon von Kyrene, der kam vom Felde; und sie legten das Kreuz auf ihn, daß er's Jesus nachtrüge.“ Das ist auch meine Geschichte.

Einer aus gläubigem Hause war ich wohl, und doch wie Simon von Kyrene. Der kam vom Felde, ging seinen eigenen Weg, wollte nichts weiter zu tun haben mit Ihm, der die Mühseligen und Beladenen zu sich ruft. Der war auch mir oft genug begegnet; ich aber war ferne von Ihm geblieben, vermeinte auch ein Recht dazu zu haben, denn die böse Zeit machte mich unwirsch und trozig. Krieg und Pestilenz, Hunger und Kummer, Jammer und Elend landauf und landab, auch hier im Dorf und bei uns zu Hause. Als wir Anno 1627 die spärliche Ernte mit Seufzen eingebracht hatten, kamen die Tillyschen und plünderten uns rein aus. Mein Vater selig mußte ihnen den Raub obendrein nach Braunschweig fahren. Er kam zurück ohne Pferd und ohne Wagen, marode und krank, legte sich hin und stand nicht wieder auf. Dann legte sich mein arm Mütterlein an seine Stelle und folgte ihm bald nach. So blieb ich allein auf dem Hofe und haderte mit Gott und der ganzen Welt. Ab und zu kam die alte Nachbarin herüber, fütterte die Kuh, räumte auf in Küche und Stube und sagte dabei kein Wort. Nur wenn sie wieder ging, hieß es wohl: „Ludolf, Sorge für die Kuh und — für deine Seele!“

Ich ließ sie machen, mochte ihr auch nicht böß antworten, wie sonst meine Weise war. Denn sie war meine „Patin“; und es war daselbe stille, blasse Gesicht wie bei meiner Mutter. Ich mußte deswegen immer an sie denken, wenn ich die Nachbarin sah.

Magister Rambach, der treue Mann Gottes, ist den Winter etliche Mal zu mir gekommen und hat mich ernstlich vermahnt, daß ich Gottes Wort und die Predigt nicht verachten solle. Bin aber störrig geblieben. Als die Fastenzeit angegangen, hat er mir noch einmal gesagt: „Ludolf, du widerstrebst nicht mir, sondern Dem, der Sein Blut für dich vergossen hat. Gib acht, Der ist stärker denn du!“ Damit hat er sich zur Tür gewendet und mich fürder in Ruhe gelassen.

Ich habe aber seitdem keine Ruhe gehabt. Das Wort ist mir wie ein Stachel in die Seele gefahren; und jedesmal, wenn die Glocken läuteten, hat sich der Stachel von neuem geregt. Und dann wurde es mir unheimlich im Hause. Ich griff nach meinem Hut und entwich durch den Garten ins Feld hinein.

Freilich, da draußen fand ich auch keine Freude. Da lagen die Äcker unbestellt, wüst und leer. Woher im Frühjahr die Aussaat nehmen? Woher Mut zur

Arbeit? Das Plündern und Marodieren, das Sengen und Brennen dauerte fort.

So kam der Karfreitag. Ich machte mich schon früh auf den Weg aus dem Dorf hinaus; wollte nachsehen, ob die Wiese hinter dem Buchenkamp schon Gras hätte für die Kuh. Es war so; freute mich fast, als mir das frische Grün vor die Augen trat. Dazu blühten die Schneeglöckchen und Osterblumen am Rand des Waldes, die Sonne schien warm vom Himmel herunter, und die Lerchen stiegen fröhlich singend zum Himmel empor. Sonst war alles still, still wie in der Kirche. — Wie in der Kirche! Das ging mir wieder wie ein Schwert durch die Seele.

In der Kirche, ja, da standen sie alle unter dem Kreuz, — ich nicht; da blickten sie alle auf zu Dem mit der Dornenkrone, — ich nicht; da sangen sie alle:

„Gott will's, es muß ein jeder Christ
Das Kreuz mit Christo tragen!“

— ich nicht — Jetzt hallte die Betglocke vom Turm. Nun liegen sie auf den Knien und beten: „Christe, Du Lamm Gottes . . .“ Soweit hatte ich unwillkürlich mitgebetet, aber weiter kam ich nicht; das andere wollte mir nicht über die Lippen. Es war, als ob mir jemand den Mund zuhielte und mir zurief: „Du darfst nicht, du kannst nicht; was hast du mit Christo zu tun?“ Ich sank zu Boden, wie von einer schweren Last niedergedrückt. Eine dumpfe Müdigkeit kam über alle meine Sinne und Gedanken. Als ich mich wieder besann, stand die Sonne im Mittag. Der Gottesdienst mußte längst zu Ende sein, und so schlug ich mich seitwärts durch den Buchenkamp, um ungesehen heimzukehren.

Dort aber an der Ecke, wo der Weg zuletzt auf die Landstraße einbiegt, da prallte ich entsetzt zurück. Welch ein Anblick!

Dicht vor mir ein Trupp Reiter! Vornean einer mit wildfunkelnden Augen, in der Hand einen goldenen Kelch, den er im Sonnenschein schwenkte, — es war der Abendmahlskelch aus unserer Kirche! Hinter ihm, mitten zwischen den anderen Blaumänteln, der Magister Rambach in seinem langen Talar, barhaupt und gebückt, unter einem Kreuz, das er auf dem Rücken trug, — es war das Kreuz aus unserer Kirche! Ich stand wie erstarrt, konnte keinen Schritt vorwärts noch rückwärts.

Da gewahrte mich der Vorderste. „Geda, Gesell!“ schrie er, „hast dich wohl klüglich im Busch verkrochen? Kommst noch gerade recht, kannst den Alten ablösen!“ Im nächsten Augenblick lag das Kreuz auf meinem Rücken und vorwärts ging's unter dem Hohn und Spottgelächter der wüsten Rotte.

Ich ballte die Fäuste, knirschte mit den Zähnen; da hörte ich neben mir die sanfte Stimme meines Vorgesetzten, des Magisters:

„Gott will's, es muß ein jeder Christ
Das Kreuz mit Christo tragen!“

Von da an hörte ich nichts weiter, hörte nichts von dem Fluchen und Lästern um mich her, hörte nur das eine: „Das Kreuz mit Christo tragen!“ Wohl wehrte und sträubte sich mein Herz dagegen, aber das half ihm nichts; aus demselben Herzen klang es herauf, lauter und immer lauter:

„Gott will's, es muß ein jeder Christ
Das Kreuz mit Christo tragen!“

Plötzlich hielt der Zug. Wir waren vor einem Wirtshaus angelangt. „Holla, Wein her! Den Kelch dazu haben wir bereits. Wollen Karfreitag feiern! Der Pfaffe soll uns ein andächtig Trinklied anstimmen!“ So schrie es wild durcheinander.

Doch mit einem mal ward es stille, ganz stille. Dort in der Tür stand ein anderer Blaumantel in hellblitzendem Harnisch; aber seine Augen blitzten noch heller, und der Donner kam flugs hinterdrein. Das war nun eine Predigt für den stillen Freitag, wie sie am Platz war; still war sie nicht, aber kurz war sie und erbaulich. Die Zuhörer ließen bald die Köpfe hängen und der Schluß war, daß sie den Raub wieder in die Hände des Magisters auslieferten. Dann reichte uns der seltsame Prediger im blauen Mantel die Hand und bat uns im Namen des Gekreuzigten, den Übeltätern zu vergeben. „Sie wissen nicht, was sie tun!“ sagte er. „Kriegsvolk ist Heidenvolk. Ich taue auch nicht viel; aber ein Christ will ich sein und bleiben.“

Wer's gewesen ist, hab' ich nie erfahren.

Wir zogen heimwärts, der Magister fröhlich mit Loben und Danken, ich still und gedrückt. Das Kreuz lag noch schwer auf meiner Schulter, schwerer aber auf meinem Herzen. „Ludolf,“ sagte mein Begleiter, „wer das Kreuz hat, der segnet sich; und dem Demütigen gibt Gott Gnade.“ Damit überließ er mich meinen Gedanken; stumm gingen wir nebeneinander her.

Wir lenkten unsere Schritte zu unserer Kirche und fanden da noch die ganze Gemeinde versammelt. Der Mesner hatte nach alter Ordnung angefangen, die Leidensgeschichte zu lesen. Er war gerade bei den Worten angekommen: „Und als sie Ihn hinführten, ergriffen sie einen, Simon von Kyrene, der vom Felde kam, und legten das Kreuz auf ihn, daß er es Jesu nachtrüge.“ Da hielt er inne, denn wir waren eingetreten, und aller Augen hatten sich auf uns gerichtet. „Simon von Kyrene! Simon von Kyrene!“ so ging das leise Flüstern von Mund zu Mund. Wir wandten uns still zum „Altar“ und stellten das Kreuz und die geraubten Gefäße wieder an ihren Ort. Der Magister aber warf sich auf seine Knie und die ganze Gemeinde mit ihm und ich auch. Und da er anhub: „Christe, Du Lamm Gottes!“ da kam es auch in meinem Herzen inbrünstig bis zum Amen. Und als die Gemeinde das Lied sang: „Wir danken Dir, Herr Jesu Christ,“ da konnte auch ich von Herzensgrund mit einstimmen.

Als dann aber am dritten Tage die Osterglocken läuteten, bin ich nicht ins Feld gegangen. Ich war herzensfroh, daß ich Den endlich gefunden hatte, der auch für mich gestorben und auferstanden war.

Was soll ich weiter berichten? Es ist manches Jahr darüber hingegangen. Im Dorf nennen sie mich immer noch Simon von Kyrene; habe auch meine beiden Söhne wie Simon einst Alexander und Rufus (Mark. 15, 21) geheißt und habe sie von früh an unter das Kreuz gestellt, von dem aller Segen kommt. Der älteste hat den Hof übernommen, der jüngste predigt uns hier als des seligen Rambachs Nachfolger das Wort vom Kreuz. Ich sitze mit meiner lieben Frau im stillen Stübchen, in dem es laut genug hergeht, wenn uns die fröhliche Enkelschar heimsucht. Wir aber freuen uns des alten Trostliedes:

„Gott will's, es muß ein jeder Christ
Das Kreuz mit Christo tragen!“

Wofür ich danke.

Ich danke Dir für alle Schwierigkeiten,
Ich danke Dir für jedes Hindernis;
Sie halfen, Bahn dem Glauben zu bereiten;
Sie machten mich gehorsam und gewiß.

In Sturm und Tiefen lernte ich Dich kennen,
Du, Herr, mein Heiland, wie ich's nie gedacht:
Da fing mein Herz erst an für Dich zu brennen;
Ich sah das helle Licht erst in der Nacht.

Ich danke Dir für alle steilen Strecken
Des Wegs, da spürt' ich Deine starke Hand,
Erfuhr's, wie Deine Flügel tragen, — decken,
Und spürte, was Du, Herr, an mich gewandt.

Ich gebe nicht die schweren, dunklen Stunden
Für eine ganze Welt voll Sonnenschein.
In ihnen ward mein Herz an Dich gebunden;
Nun bist mein ein und alles Du allein.

Das ist das größte Wunder Deiner Liebe.
Daß sie nicht ruht, eh' nicht das Herz ganz Dein;
Wenn nichts auf Erden mehr mir übrig bliebe,
Hab' ich doch Dich und kann glücklich sein.

Die „Christliche Anstalt für Schwachsinnige“ in Aue bei Schmalkalden. 1873 - 1923.

Viele Leser sind mit der „Anstalt zu Aue“ seit Jahren dem Namen nach gut bekannt, und der Kalendermann selbst, der seit mehr als 40 Jahren dort ein- und ausgeht, ist mit ihr innig verbunden. So wird denn ein kleines Gedenkblatt, das er ihr im „Botschafter des Friedens“ für 1923 widmet, da sie im genannten Jahre, und zwar am 27. Mai, durch Gottes Güte auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken darf, niemand befremden, vielmehr vielen willkommen sein.

Der Gründer der Anstalt, die früher „Mathildenhilf“ hieß, war Johannes Saal, dem zwei gleichfalls gläubige Männer, Pfarrer Georg Heim und „Vater Strobel“ vom Rettungshaus „Fischhaus“ bei Meiningen, an die Seite traten. Joh. Saal, der heute wie ein Patriarch vor meinem Geiste steht, groß an Gestalt, aber ein Kind an Gemüt und Herzensfrömmigkeit, war als bekehrter Schneidergeselle aus seinem Geburtsdorfe Kaltenlengsfeld an der Rhön ausgewandert. Er wollte in der Fremde seinem Herrn und Heiland an den Kranken dienen, besonders, wenn möglich, an Kindern und Elenden. Sein Weg führte ihn zunächst in das Rettungshaus „Fischhaus“ bei Meiningen. Dort und später im Blößenheim zu Neudettelsau und in der Irrenanstalt zu Hildburghausen diente er und erwarb sich als Gehilfe die nötigen Kenntnisse zur Krankenpflege. Zurückgekehrt als Gehilfe ins „Fischhaus“, nahm er dort nach einigen Jahren das erste schwachsinnige Kind auf, dem bald einige weitere folgten. Von der „Gründung“ einer Anstalt konnte man kaum reden. Der Gründer hatte zur Zeit nur 9 Kreuzer eigenes Kapital, also nicht ganz 30 Pf. im Besitz; aber er besaß viel Glaube und Liebe. Somit war er ein reicher Mann. Die Räumlichkeiten wurden bald im „Fischhaus“ zu eng. So siedelte Vater Saal denn im Herbst 1883 mit einer Schar von 14 blödsinnigen Kindern nach Aue über, einen Dörfchen, das nur 15 Minuten von der Stadt Schmalkalden liegt, im schönen Thüringerlande. Er bezog dort zwei, seit langer Zeit leer stehende Gebäude, deren eines heute noch das Hauptgebäude ist. Es steht nach links auf unserem Bilde. Der Bruder des Gründers, Daniel Saal, der zuerst als treuer Gehilfe im „Fischhaus“ und später als hingebender Kolporteur im Werke des Herrn diente, entdeckte mit dem Kalendermann zusammen, als sie beide in Thüringen am Evangelium dienten, die Gebäude in Aue und machten Bruder Joh. Saal darauf aufmerksam.

Die Anstalt gedieh in den Räumen zu Aue unter Gottes Segen sichtlich. Gott hatte „Vater Saal“ in seiner Frau und in seiner Schwester, der Witwe Urban, und deren beiden Töchtern, Thekla und Wilhelmine, die Diakonissinnen waren und heute noch, trotz ihres hohen Alters, in der Anstalt tätig sind, treue, selbstlose, hingebende Mitarbeiterinnen gegeben. Die Pfleglinge, meist Kinder, das wußten sie, waren ihnen vom Herrn anvertraut. Saal betrachtete sie, selbst kinderlos, als die ihm von Gott geschenkten Kinder. Das Wort aus der Bergpredigt: „Selig sind,

die da geistlich arm sind,“ glaubte er stets auch auf die schwachsinnigen Kinder anwenden zu dürfen. Jedenfalls berief er sich in seiner Hoffnung auf ihre ewige Seligkeit mit Recht auf das Wort des Herrn, wenn Er sagt: „Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, was verloren ist“ und: „Der Vater im Himmel will nicht, daß eins dieser Kleinen verloren gehe.“ (Matth. 18, 11. 14.) In einem Gedichte, das er zum 25jährigen Jubiläum der Anstalt verfaßte, sagt er gewiß mit Recht zuversichtlich:

„Und dort in jenen ew'gen, lichten Höhen,
Dort in der Stadt, die uns von Gott erbaut,
Da werden wir sie alle wiedersehen,
Die uns hienieden waren anvertraut.
Und dort ist dann ihr Geist nicht mehr gebunden,
Sie haben Himmelsruh' und Seligkeit gefunden,
Was hier sie waren, wissen sie wohl kaum.“

Von den manchen lieblichen Erfahrungen, die Vater Saal von der Wirksamkeit des Geistes Gottes unter den Pfléglingen machen durfte, sei hier nur eine kurz erzählt: Helene Gr., die, 13 Jahre alt, in der Anstalt verstarb, war als frühere Brandstifterin und sittlich gefährdet mit Besorgnis aufgenommen worden. Sie war in hohem Grade blödsinnig, vermochte nur zwei kurze Eigennamen undeutlich auszusprechen. Unter dem Arm trug sie beständig einen in ein Tuch gehüllten Stiefelknecht als Puppe und in der Hand ein Arzneiglas, in das sie allerlei wertlose Sachen sammelte. Diese beiden Dinge beschäftigten ihren Geist ausschließlich. Wie alle Pfléglinge wohnte sie den täglichen Andachten bei. Niemand aber hätte denken können, daß das dort gelesene Wort Gottes irgendwie von ihr aufgenommen werde. Eines Tages nun wurde Helene ernstlich krank, der Arzt kam und bald darauf die Arznei. Die Kranke aber schüttelte den Kopf und sagte zum Erstaunen aller klar und deutlich: „In Him—mel; in Him—mel“. Die gleichen Worte wiederholte sie in ihrer Krankheit noch oft ruhig und bestimmt. Nicht lange vor ihrem Tode sagte sie, zu noch größerem Erstaunen deutlich: „Die Bi—bel“. Jedes andere Buch lehnte sie ab, als aber die Bibel kam, streckte sie die Hand nach ihr aus, drückte sie an ihre Brust und herzte sie. Sie hielt sie fest, bis sie entschlief. Ihr letztes Wort war: „In Him—mel!“

Vater Saal selbst, der treue Mann, durfte, 74 Jahre alt, in die Ruhe Gottes eingehen. Am 27. Mai 1904, genau 31 Jahre nach Gründung der Anstalt, geleiteten wir die irdische Hülle des Pilgers zu Grabe.

Fünf Jahre vor seinem Todestage, am 24. Mai 1899, übergaben Herr und Frau Saal, einem lang gehegten Wunsche entsprechend, gerichtlich die Anstalt ihrem langjährigen Freunde, dem Schreiber dieser Zeilen. Er übernahm sie, im Hinblick zum Herrn, als nomineller Besitzer oder „Treuhand“ unter der Bedingung, daß er sie zu jeder Zeit in einen Verein oder in eine Stiftung umwandeln dürfe. Im Blick auf mein vorge-rücktes Alter entschloß ich mich darum im Jahre 1920,

einen Verein „Friede euch“ zu gründen*). Diesem übergab ich frei bei Eintragung des Vereins die Anstalt zu Aue. Für die Dauer meines Lebens aber bleibe ich der alleinige Vorstand des Vereins und somit auch der Anstalt. Der bisherige „Beirat“, eine Anzahl gläubiger Freunde, zum Teil Verwandte des Gründers, der mir von Anfang an zur Seite stand, ist heute der „Verwaltungsrat“**).

Heute besteht die Anstalt zu Aue aus etwa 8 verschiedenen Haupt- und Nebengebäuden mit Versammlungslokal, Scheune und Stallung. Im Laufe der Jahre fanden 595 Pfleglinge im Hause Aufnahme,

in Händen von 3 männlichen und 10 weiblichen Kräften; dazu kommen noch einige Angestellte für die Buchhaltung und für die kleine Schule, für die Küche und Hauswirtschaft.

Die Hauseltern sind Geschw. Klein, die seit 1899, bezw. seit 1912, im Aufblick zum Herrn und unter Gottes Segen treu ihres Amtes walten. Während der schweren Kriegsjahre und der zunehmenden großen Teuerung war und ist unsere Aufgabe und Arbeit, sei es die der Angestellten, sei es die der Verwaltung, keine leichte, vielmehr oft sorgen- und mühevoll. Dem Herrn aber sei Dank und Ruhm, daß Er bis heute



und heute haben wir 70 männliche und 64 weibliche, zusammen also 134 Pfleglinge dort. Die Pflege liegt

*) Der Sitz des Vereins ist Darmstadt. Zweck des Vereins ist: „Ausübung christlicher Liebestätigkeit an Hilfsbedürftigen jeder Art, besonders an Schwachsinigen, Gebrechlichen, Waisen und Alten“. Etwaige Überschüsse der vom Verein unterhaltenen Anstalten werden ausschließlich zu deren Ausbau oder sonstiger Erfüllung der Vereinszwecke verwandt. Angegliedert an „Friede euch“ ist bis jetzt nur das Kinder- oder Waisenheim „Obermühle“ bei Waldenburg (Wttbg.). Weiter steht „Friede euch!“ aber durch mich, den Vorstand, dem Kinderheim in Osterau in Westfalen und dem „Heim für Heimatlose“ in Seebach bei Langensalza beratend und helfend zur Seite.

**) Neben dem „Verwaltungsrat“ besteht noch als Organ des Vereins die „Mitgliederversammlung“. Die „Mitglieder“

uns hindurchgeholfen und hindurchgetragen hat! Er wird es auch weiter tun. Dank sei auch den lieben Freunden im Inland und Ausland, die in treuer Fürbitte und helfend hinter uns gestanden haben, so daß wir bei einem verhältnismäßig niedrigen Pflege-satz auch noch einer Anzahl Pfleglingen halbe und volle Freistellen gewähren konnten. Gott seien alle Anstalten und Werke der Barmherzigkeit, wie alle Bemühungen des Glaubens und der Liebe nah und fern in dieser so ernsten und schweren Zeit anbefohlen! Sein treues Vaterantlitz leuchte über uns allen, bis wir alle unser Tagewerk getan, und der Herr uns aus der Arbeit ruft in Seine Ruhe und Herrlichkeit!

— bis jetzt sind es deren 37 — müssen „überzeugte, bibelgläubige Christen sein von unbescholtenem Wandel“.



„Und alsbald war das Schiff am Lande.“

(Joh. 6, 21.)

Langsam und ernst.

W. Kemberg.

mf

1. Ist auch die Zeit in Dun- kel jetzt ge - hüllt, das ban - ge Herz mit Kum - mer oft er -
 2. Wir wis - sen nicht, was noch die Zu - kunft bringt. Das blö - de Aug' den Schlei - er nicht durch -

mf *Freudig*

1. füllt. Schwanft selbst dein Schiff auf stürmbe - weg - tem Meer, daß Du nach Hil - fe ängstlich schau - st um - her. O
 2. dringt. Doch wis - sen wir: Die Stät - te ist be - reit, und schnell zu Eu - de geht die Prüfungs - zeit. Drum

1. za - ge nicht! Der Ha - fen ist nicht fern, bald lan - den wir bei un - ferm teu - ren Herrn!
 2. za - ge nicht! Der Ha - fen ist nicht fern, bald lan - den wir bei un - ferm teu - ren Herrn!

O za - ge
 2. Drum za - ge

forte

1. O za - ge nicht! Der Ha - fen ist nicht fern, bald lan - den wir bei un - ferm teu - ren Herrn!
 2. Drum za - ge nicht! Der Ha - fen ist nicht fern, bald lan - den wir bei un - ferm teu - ren Herrn!

1. nicht! - - - - -
 2. nicht! - - - - -

Einen Auszug aus der Postgebührenordnung,

die mit dem 1. Oktober 1922 ab wieder umgeändert und voraussichtlich auch weiterhin unbeständig bleiben wird bringen wir diesmal nicht zum Abdruck. Wir setzen an ihre Stelle einige Notizen von allgemeinem Interesse.

Konfessionsverschiebungen in Deutschland. Durch die Deutschland im Versailler Frieden aufgezungenen Gebietsabtretungen hat bekanntlich auch das Zahlenverhältnis der Konfessionen eine beträchtliche Verschiebung erlitten. Von den 6 1/2 Millionen, die dort wohnten, waren, wie der bekannte Statistiker Dr. Schneider erwähnt, 4 1/2 Millionen katholisch, 1,9 Millionen evangelisch. Die katholische Anteilziffer an der Bevölkerung Deutschlands ist daher um 3,6% gesunken, von 36,7% auf 33,1%, die evangelische entsprechend gestiegen. Der katholische Volksteil zählt heute noch 19 325 000 Seelen, fast genau ein Drittel der Gesamtbevölkerung, der evangelische 38 118 000. Im einzelnen hat nur der abgetretene Teil von Ostpreußen und von Schleswig eine evangelische Mehrheit. Überall sonst hat das katholische Element ein starkes Übergewicht: Rheinprovinz (97%), Oberschlesien (92%), Elsaß-Lothringen (76%), Posen (70%), Westpreußen (58%).



Neue Karte von der Ost- und Südgrenze.

Verluste der römisch-katholischen Kirche in der Tschechoslowakei. Welche tiefeinschneidenden Veränderungen die Vorgänge im kirchlich-religiösen Leben Böhmens während des letzten Jahres mit sich brachten, beweist eine Mitteilung der Salzburger „Katholischen Kirchenzeitung“ (48), wonach die Zahl der Katholiken in Prag (früher etwa 95–96%) auf 58% der Gesamtbevölkerung herabgesunken ist. Von den Ausgetretenen sollen sich 30 000 dem Protestantismus, 85 000 der neugebildeten tschechoslowakischen Nationalkirche angeschlossen haben, 128 000 konfessionslos geblieben sein. Im Landbezirk Prag sollen 80 000 zur Nationalkirche übergetreten, 90 000 konfessionslos geblieben sein. Wir fürchten aber, daß die „Los-von-Rom-Bewegung“ unter der deutsch-böhmischen Bevölkerung, worüber unser vorjähriger Kalender berichtet hat (S. 32), dem seligmachenden Evangelium und dem Erlöser nicht viele Seelen zuführen wird.

Interessant ist, daß die orthodoxe serbische Kirche gewillt ist, Johannes Hus, den Reformator Böhmens, der am 6. Juli 1415 in Konstanz als Ketzer verbrannt worden ist, durch die orthodoxe Kirche heilig sprechen zu lassen. Es soll in ihm der böhmische Nationalheld und Vorkämpfer der tschechoslowakischen Unabhängigkeit gefeiert werden. Gott aber verquicht nicht Politik und Christentum, Kirche und Welt.

Empfehlenswerte Bücher zu Geschenkzwecken aus eigenem Verlag:

In neuer, erweiterter Auflage erschien:

„Was bald geschehen muß.“ Eine Auslegung der Offenbarung Mt. 150.—. „Was bald geschehen muß“ begegnet einem großen Bedürfnis, weil es ausführlicher, als dies bisher in unserem Kreise geschehen war, die „Offenbarung“, dieses für die ernste Endzeit so wichtige Buch der Heiligen Schrift, auslegt, und dies nicht nur in einer gesunden belehrenden, sondern auch in einer vielfach erbaulichen und erwecklichen Weise tut. Möge denn das Buch, das in der 1. Auflage schnell vergriffen war, auch in der 2. Auflage wieder vielen Herzen Licht und Segen bringen!

„Die Feste Jehovas (3. Mose 25) im Lichte des Evangeliums.“ Geb. Mt. 25.—; schön geheftet Mt. 35.—.

„Der Morgenstern.“ Biblische Betrachtungen für die Jugend über die einzelnen Namen des Herrn. Hübsch kart. Mt. 25.—.

„Folge Mir nach!“ Biblische Gestalten aus dem Alten und Neuen Testament von G. Ruff. Preis Mt. 20.—.

„Unterredungen über biblische Geschichte des Alten Testaments.“ (Für Sonntagschullehrer und Freunde des Wortes Gottes.) Das Werk erscheint, so Gott will, im neuen Jahre. Es soll insbesondere den mangelhaften oder gar ganz fehlenden Religionsunterricht in den Schulen ersetzen.

„Saat auf Hoffnung.“ Ein schön illustriertes Büchlein für die Jugend. Heft 1: 80 S. Mt. 10.—, Heft 2: 64 S. Mt. 10.—.

Geschwister Dönges in Dillenburg.

1923.

Wand-Kalender.

1923.

Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.
M. 1 Neujahr D. 2 Abel, Seth M. 3 Enock D. 4 Isabella F. 5 Simeon E. 6 Ersch. Chr.	D. 1 Brigitte F. 2 Mar. Rein. E. 3 Blasius E. 4 Gevages. M. 5 Agathe D. 6 Dorothea M. 7 Richard D. 8 Salomon F. 9 Apollonia E. 10 Scholastika	D. 1 Albinus F. 2 Suse E. 3 Kunigunde E. 4 Oculi M. 5 Friedrich D. 6 Fribolin M. 7 Eberhardine D. 8 Philemon F. 9 40 Ritter E. 10 Alexander	E. 1 Ofterfest M. 2 Ostermont. D. 3 Darius M. 4 Ambrosius D. 5 Maximus F. 6 Jrenäus E. 7 Hegeppus E. 8 Quasim. M. 9 Bogislaus D. 10 Daniel M. 11 Julius D. 12 Eustorgius F. 13 Partrius E. 14 Tiburtius E. 15 Mis. Dom. M. 16 Aaron D. 17 Rudolf M. 18 Liberian D. 19 Hermogenes F. 20 Sulpitius E. 21 Abolarius E. 22 Jubilate M. 23 Georg D. 24 Albert M. 25 Marius D. 26 Aletus F. 27 Anastasius E. 28 Vitalis E. 29 Cantate M. 30 Eutropius	D. 1 Phil.u. Sal. M. 2 Sigmund D. 3 Kreuzerfnd. F. 4 Florian E. 5 Gotthard E. 6 Rogate M. 7 Gottfried D. 8 Stanislaus M. 9 Job D. 10 Himmel. F. 11 Mamertus E. 12 Pantkratius E. 13 Egaubi M. 14 Christian D. 15 Sophie M. 16 Peregrinus D. 17 Korpetus F. 18 Iiberius E. 19 Karoline E. 20 Pfingstfest M. 21 Pfingstfm. D. 22 Helene M. 23 Desiderius D. 24 Esther F. 25 Urban E. 26 Deba E. 27 Dreieinigff. M. 28 Wilhelm D. 29 Christiane M. 30 Wigand D. 31 Petronilla	F. 1 Nitodemus E. 2 Marcellin E. 3 I Trinitat. M. 4 Karpatius D. 5 Bonifacius M. 6 Benignus D. 7 Suetetia F. 8 Medardus E. 9 Primus E. 10 2 Trinitat. M. 11 Barnabas D. 12 Basilides M. 13 Tobias D. 14 Hellhaus F. 15 Veit E. 16 Justine E. 17 3 Trinitat. M. 18 Arnolf D. 19 Gerbasius M. 20 Silberius D. 21 Philippine F. 22 Achatus E. 23 Basilus E. 24 4 Trinitat. M. 25 Elogius D. 26 Jeremias M. 27 Die 7 Schäfer D. 28 Iosua F. 29 Pet.u. Paul. E. 30 Pauli Seb.
E. 7 I Epiphan. M. 8 Erhard D. 9 Martialis M. 10 Paul, Einf. D. 11 Mathilde D. 12 Reinhold F. 13 Hilarius E. 14 2 Epiphan. M. 15 Maurus D. 16 Marcellus M. 17 Anton D. 18 Priska F. 19 Sara E. 20 Fab. u. Seb. E. 21 3 Epiphan. M. 22 Vincenz D. 23 Emerentia M. 24 Timotheus D. 25 Pauli Bek. F. 26 Polykarp E. 27 Chrystotomus E. 28 Septuages. M. 29 Valerian D. 30 Adelgunde M. 31 Virgilius	E. 11 Estomih M. 12 Eulalia D. 13 Faßnacht M. 14 Scherm. D. 15 Faustin F. 16 Justane E. 17 Konstantin E. 18 Invocavit M. 19 Susanna D. 20 Eucharis M. 21 Leonore D. 22 Petri Stuhl. F. 23 Serenus E. 24 Matthias E. 25 Reminisc. M. 26 Nestor D. 27 Justus M. 28 Viktor	E. 11 Lätare M. 12 Gregor D. 13 Ernst M. 14 Zacharias D. 15 Christoph F. 16 Gertrude E. 17 Gertrud E. 18 Judica M. 19 Joseph D. 20 Hubert M. 21 Benedikt D. 22 Rafimix F. 23 Eberhard E. 24 Gabriel E. 25 Palmf. M. 26 Emanuel D. 27 Robert M. 28 Malchus D. 29 Gründonn. F. 30 Karfreitag E. 31 Petrus	E. 15 Mis. Dom. M. 16 Aaron D. 17 Rudolf M. 18 Liberian D. 19 Hermogenes F. 20 Sulpitius E. 21 Abolarius E. 22 Jubilate M. 23 Georg D. 24 Albert M. 25 Marius D. 26 Aletus F. 27 Anastasius E. 28 Vitalis E. 29 Cantate M. 30 Eutropius	E. 20 Pfingstfest M. 21 Pfingstfm. D. 22 Helene M. 23 Desiderius D. 24 Esther F. 25 Urban E. 26 Deba E. 27 Dreieinigff. M. 28 Wilhelm D. 29 Christiane M. 30 Wigand D. 31 Petronilla	E. 24 4 Trinitat. M. 25 Elogius D. 26 Jeremias M. 27 Die 7 Schäfer D. 28 Iosua F. 29 Pet.u. Paul. E. 30 Pauli Seb.

Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
E. 1 5 Trinitat. M. 2 Maria Heimf. D. 3 Kornelius M. 4 Ulrich D. 5 Charlotte F. 6 Helias E. 7 Willibald E. 8 6 Trinitat. M. 9 Syrril D. 10 Jakobine M. 11 Pius D. 12 Heinrich F. 13 Margarete E. 14 Bonavent. E. 15 7 Trinitat. M. 16 Ruth D. 17 Aegidius M. 18 Alfreb D. 19 Ruffinus F. 20 Elias E. 21 Pragedes E. 22 8 Trinitat. M. 23 Apollinaris D. 24 Christine M. 25 Jakobus D. 26 Anna F. 27 Martha E. 28 Pantaleon E. 29 9 Trinitat. M. 30 Adon D. 31 Erashbul	M. 1 Petri Kettenf. D. 2 Gustab F. 3 August E. 4 Dominikus E. 5 10 Trinit. M. 6 Berkl. Christ D. 7 Albrecht M. 8 Chriatus D. 9 Erich F. 10 Lorenz E. 11 Hermann E. 12 11 Trinit. M. 13 Hippolytus D. 14 Eusebius M. 15 Leonh. Raif. D. 16 Jaaf F. 17 Auguste E. 18 Agapitus E. 19 12 Trinit. M. 20 Bernhard D. 21 Hartwig M. 22 Symphorius D. 23 Zachäus F. 24 Bartholom. E. 25 Ludwig E. 26 13 Trinit. M. 27 Gebhard D. 28 Augustinus M. 29 Joh. Enth. D. 30 Rebecka F. 31 Pauline	E. 1 Aegidius E. 2 14 Trinit. M. 3 Ernestine D. 4 Moses M. 5 Pertules D. 6 Magnus F. 7 Regine E. 8 Rab. u. Sobia E. 9 15 Trinit. M. 10 Jobotus D. 11 Protus M. 12 Erus D. 13 Amatus F. 14 Kreuzerh. E. 15 Nlomebes E. 16 16 Trinit. M. 17 Lambert D. 18 Titus M. 19 Mitleta D. 20 Friedrite F. 21 Matthäus E. 22 Moriz E. 23 17 Trinit. M. 24 Joh. Empf. D. 25 Aleophas M. 26 Epyrianus D. 27 Rosm. u. Dam. F. 28 Wenzel E. 29 Michael E. 30 18 Trinit.	M. 1 Remigius D. 2 Beodegar M. 3 Jairus D. 4 Franz F. 5 Placidus E. 6 Fides E. 7 19 Trinit. M. 8 Pelagius D. 9 Dionysius M. 10 Siben D. 11 Burthard F. 12 Magimilian E. 13 Koloman E. 14 20 Trinit. M. 15 Hedwig D. 16 Gallus M. 17 Florentin D. 18 Lufas F. 19 Ferdinand E. 20 Wendelin E. 21 21 Trinit. M. 22 Korbula D. 23 Seberin M. 24 Salome D. 25 Wilhelmine F. 26 Amandus E. 27 Sabina E. 28 22 Trinit. M. 29 Narciffus D. 30 Hartmann M. 31 Wolfgang	D. 1 Aller Heil. F. 2 Aller Seelen E. 3 Gottlieb E. 4 23 Trinit. M. 5 Wandine D. 6 Leonhard M. 7 Erdmann D. 8 Hier. Gert. F. 9 Theodor E. 10 Probus E. 11 24 Trinit. M. 12 Jonas D. 13 Briccus M. 14 Felice D. 15 Leopold F. 16 Otmar E. 17 Hugo E. 18 25 Trinit. M. 19 Elisabeth D. 20 Amos M. 21 Maria Dpf. D. 22 Cäcilia F. 23 Aemens E. 24 Chrylogorus E. 25 26 Trinit. M. 26 Konrad D. 27 Albertine M. 28 Günther D. 29 Noah F. 30 Andreas	E. 1 Longinus M. 2 1 Advent E. 3 Raffianus D. 4 Barbara M. 5 Wigail D. 6 Nitolaus F. 7 Anthon E. 8 2 Advent M. 9 Jubith D. 10 Adolf M. 12 Epimachus D. 13 Luc. u. Ottilie F. 14 Nitafus E. 15 3 Advent M. 16 3 Advent D. 17 Lazarus M. 18 Wunibald D. 19 Abraham D. 20 Ammon F. 21 Thomas E. 22 Beate E. 23 4 Advent M. 24 Adam u. Eva D. 25 Christfest M. 26 Stephanus D. 27 Joh., Ev. F. 28 Unsch. Kindl. E. 29 Jonathan E. 30 E. n. d. Chr. M. 31 Gottlob

Buß- und Bettage: Preußen, Anhalt, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lippe, Südb., Oldenburg, Thüringen 21. November; Baden 25. November; Bayern 18. Febr.; Hessen 25. März; Sachsen 21. November; Waldeck und Pyrmont 2. März und 21. November; Württemberg allmonatlich ein Buß- und Bettage; Schweiz 16. September.

Merkur läuft um die Sonne in — Jahr	87	Lagen	23	St.
Venus	"	"	224	" 17 "
Erde (mit 1 Mond)	"	"	365	" 6 "
Mars (mit 2 Monden)	"	"	321	" 17 "
Jupiter (mit 7 Monden)	"	11	314	" 20 "
Saturn (m. 10 Mond. u. 1 Ring)	"	29	166	" 23 "

Uranus (mit 4 Monden) in 84 Jahr 5 Lagen 20 St.
Neptun (mit 1 Mond) " 164 " 285 " — "
Unser Mond läuft um die Erde in 27 Lagen 8 Stunden.
Die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 Lagen 5 Stunden 37 Minuten.